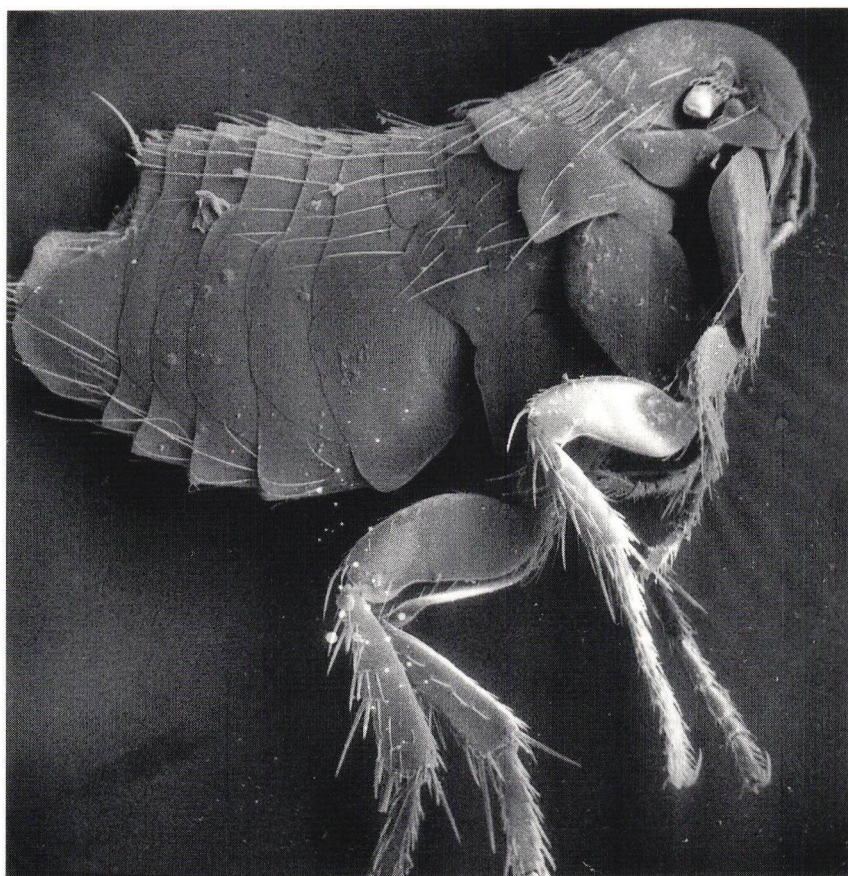


# Neue Kantonsschule Aarau



120. Jahresbericht  
Schuljahr 1992/93

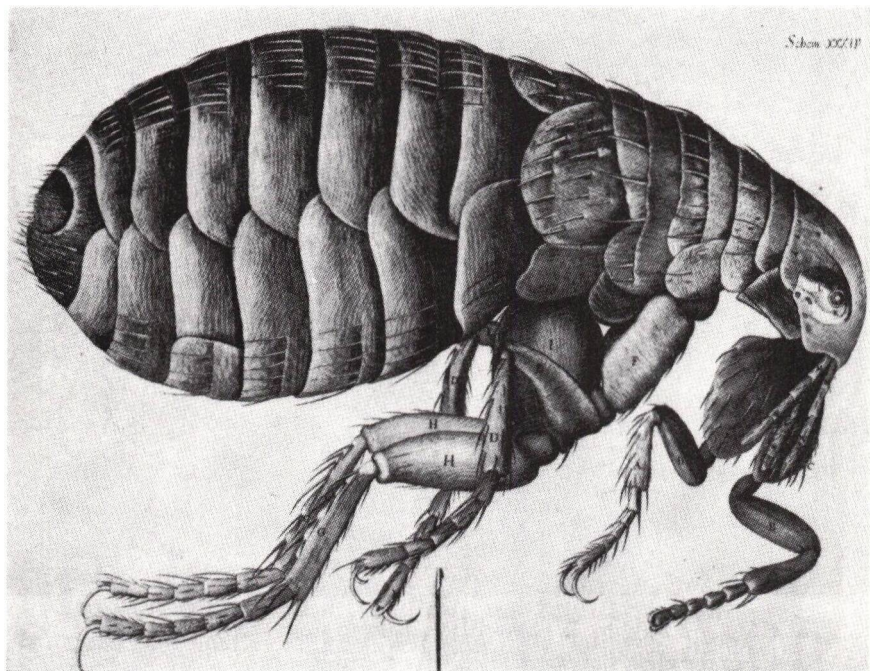
### *Umschlagbild*

Katzenfloh (*Ctenocephalides felis*), aufgenommen mit dem Rasterelektronenmikroskop (ca. 100× vergrößert; vgl. Seite 104 ff.)

Plinius (24–79 n. Chr.) schrieb in seiner «*Naturalis historia*», dass Flöhe – unter Einwirkung von Sonnenlicht – aus Schmutz entstünden. Erst in der Renaissance wurde solcher Aberglauben durch direkte Beobachtung widerlegt, v. a. von *Leeuwenhoek* (1632–1723), dem Erfinder des Mikroskops. Die erste mikroskopische Darstellung eines Flohes wurde von *Robert Hooke*, dem Entdecker der Zellen, publiziert (*Micrographia*, 1665). Es ist erstaunlich, in welchen Details der alte Kupferstich (rechts) mit dem modernen, elektronenmikroskopischen Bild übereinstimmt. (Foto: Foelix/Kaufmann)

### *Abbildung im Inhalt*

Seite 108/109: Martin Ruf, Zeichenlehrer



the 1990s, the number of people in the UK who are aged 65 and over has increased from 10.5 million to 13.5 million (19.5% of the population).

There is a growing awareness of the need to address the health care needs of the elderly population. The Department of Health (1998) has set out a strategy for the care of the elderly, which includes a commitment to improve the health and quality of life of the elderly population.

The strategy is based on the following principles: (1) to ensure that the elderly population has access to the services they need; (2) to improve the quality of care; (3) to promote independence and dignity; and (4) to support the family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

The strategy is being implemented through a number of initiatives, including: (1) the development of new services; (2) the improvement of existing services; (3) the promotion of independence and dignity; and (4) the support of family and carers.

# Neue Kantonsschule Aarau

## 120. Jahresbericht

### Schuljahr 1992/93

---

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	<i>Seite</i>
1. Vorwort des Rektors	3
2. Aufsichtsbehörden	7
3. Schulleitung und Sekretariat	9
4. Lehrerschaft und Angestellte	9
5. Schülerschaft	17
6. Schüleraustausch	27
7. Absolventen der Abschlussprüfungen	28
8. Studien- und Berufsabsichten der Maturae und Maturi 1993	31
9. Studentafeln	33
10. Statistische Angaben	37
11. Diplommittelschule	44
12. Projektwochen	53
13. Sportliche Veranstaltungen	81
14. Verschiedene Veranstaltungen	87
15. Veneka	96
16. Schüleraktivitäten	97
17. Bauwesen	100
18. Schulärztlicher Dienst und Psychologische Beratung	101
19. Stipendien	102
20. Mediothek	102
21. Klima- und Wetterstation	103
22. Das Raster-Elektronenmikroskop (REM) an der NKSA	104
23. Matur- und Diplomefeier	110

---

*Dieser Jahresbericht ist ein Bestandteil des Rechenschaftsberichtes  
des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.*

*Legende Abkürzungen*

Typus D

Typus PSG oder P

DMS

NKSA

Neusprachliches Gymnasium

Pädagogisch-soziales Gymnasium

Diplommittelschule

Neue Kantonsschule Aarau

---

## 1. Vorwort des Rektors

Unsere Schule steht mitten in einem Wachstumsprozess. Nach dem spürbaren Rückgang der Schülerzahlen in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, welcher zur Entlassung einer ganzen Reihe bewährter Lehrbeauftragter geführt hatte, verzeichnen wir seit mehreren Jahren eine konstante Zunahme jener, die eine unserer drei Abteilungen D, PSG und DMS gewählt haben oder wählen werden. So werden ab 9. August 1993 an der Neuen Kantonschule insgesamt 29 Klassen unterrichtet, vier mehr als im Berichtsjahr.

Was die Zuwachsrate der Neueintritte um 20% betrifft, sehen wir uns plötzlich an der Spitze der aarg. Kantonsschulen, eine Entwicklung, die uns ohne den 1989 bezogenen und allseits geschätzten Neubau vor grosse Raumprobleme gestellt hätte.

Für den Rektor bedeutet die damit verbundene Einstellung neuer Lehrkräfte eine zwar arbeitsintensive, jedoch interessante und dankbare Aufgabe, stehen doch in der momentanen Rezessionsphase fast in allen Bereichen gutausgewiesene Gymnasiallehrerinnen und -lehrer zur Verfügung.

Der gesamtschweizerisch feststellbare Trend zur Ausbildung an allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II steht möglicherweise auch im Zusammenhang mit den ungünstigen Berufsaussichten der Sechzehnjährigen, die einen Berufsentscheid mit der Wahl einer Diplom- oder Maturitätsabteilung um 2 bis 4 Jahre hinausschieben können. Das Bundesamt für Statistik weist wohl zu Recht auf das „grundlegend veränderte Bildungsverhalten der nachrückenden Generation“ hin, weshalb „bis ins Jahr 2000 mit einer Zunahme der Maturandinnen und Maturanden um 30% zu rechnen sei.“

Von der betriebswirtschaftlichen Seite her gesehen sollten uns diese Perspektive des Wachstums im allgemeinen und die ‚positive Handelsbilanz‘ unserer Schule im besonderen eigentlich mit Stolz und Freude erfüllen. Dies ist auch der Fall, vorausgesetzt, dass die **quantitative** Entwicklung des schweizerischen Gymnasiums mit der bis anhin unbestrittenen **Qualität** seiner Ausbildung Schritt hält. In diesem Sinne wünschen wir uns hierzu alles andere als französische Verhältnisse, wo das Baccalauréat infolge inflationärer Tendenzen längst an Bedeutung verloren hat und für den Übertritt an eine Hochschule nicht mehr ohne weiteres anerkannt wird.

Im Schuljahr 1992/93 hat sich unsere Lehrerschaft im Rahmen der schulinternen Fortbildung an zwei pädagogischen Konferenzen mit dem inzwi-

schen zur zahlenmässig stärksten Abteilung avancierten Pädagogisch-sozialen Gymnasium auseinandergesetzt. Dass sich dieser kantonale Lehramtsmaturitätstypus einer steigenden Beliebtheit erfreut, ist der schlüssige Beweis dafür, dass das PSG eine attraktive und notwendige Ergänzung zum traditionellen Typenspektrum darstellt. Andererseits führen leistungsmässige Überforderungen und Überbelastungen besonders in den oberen Klassen nicht selten zu negativen Promotionsentscheiden. Sowohl in Gruppengesprächen als auch in Plenumsdiskussionen, an welchen sich ebenfalls eine PSG-Klasse als direkt Betroffene beteiligen konnte, traten zwei Problemkreise immer wieder in den Vordergrund: die mangelhafte oder gar fehlende Information über das PSG sowie die Überladung der Studentafel und der Stoffprogramme.

Es wird mittel- oder längerfristig wohl unvermeidlich sein, am PSG **Strukturverbesserungen** vorzunehmen, die Studentafel zu durchforsten und deutlichere Schwerpunkte zu setzen. Eine derartige Neuprofilierung des PSG entspricht auch den Ideen, die der bevorstehenden MAV-Revision zugrunde liegen, womit der eidgen. Anerkennung nichts mehr im Wege stehen dürfte.

Das **Informationsdefizit** resp. das Zerrbild wären kurzfristig zu beseitigen, falls die in der Öffentlichkeit immer noch vorherrschende Meinung vom einfacheren Weg zur Matur, von der Billigvariante PSG, endlich ausgemerzt werden könnte. Berufsberatungsstellen und Bezirksschulen sollten ihre Verantwortung insofern wahrnehmen, als sie künftige Mittelschüler/innen eindringlich darauf aufmerksam machen, dass sich das PSG ausser im typenspezifischen Bereich (Muttersprache, pädagogisch-sozialkundlicher Projektunterricht, musische Fächer) nur unwesentlich von den anderen Maturitätsabteilungen unterscheidet. Die Gemeinsamkeiten **aller** Gymnasialtypen sind letztlich viel grösser als die Besonderheiten der einzelnen Maturitätszüge. Dieser Gedanke führte denn auch folgerichtig zur Vision einer Einheitsmaturität, wie sie der 1. Entwurf einer neuen MAV vorsah. Auf alle Fälle sind die Anforderungen in den selektiven, nichttypenspezifischen, sog. ‚harten‘ Fächern (Mathematik, Naturwissenschaften, Fremdsprachen) im PSG ebenso hoch wie in den übrigen Gymnasialtypen. Die Vielseitigkeit des Pädagogisch-sozialen Gymnasiums, sein Anspruch, gleichzeitig auf die Hochschule und auf erzieherisch-soziale Berufe vorzubereiten, verlangt von künftigen Absolventinnen und Absolventen nebst intellektuellen und formalen Fähigkeiten auch soziales Interesse, Problem-Bewusstsein, kommunikativ-kooperative Neigungen (Team- und Gesprächsbereitschaft) sowie kreativ-musische Qualitäten. Angesichts dieser hohen Erwartungen, die an ihn gestellt werden, wäre es ein fataler Irrtum, einen Schüler mit nur knapp genügenden Leistungen in den genannten Fächern zum Eintritt in diesen angeblich leichteren Typus zu motivieren. Wenn es hingegen gelingt, intellektuell **und**

musisch begabte Jugendliche für das PSG zu rekrutieren, ist ein erfolgreicher Abschluss dieses anspruchsvollen Mittelschultypus gewährleistet.

Nicht nur auf höchster regierungsrätlicher Ebene, auch auf der weit niedrigeren Stufe einer einzelnen Schule kommt es zu personellen Veränderungen: Mit ihrer aufschlussreichen Ansprache anlässlich der Matur- und Diplomfeier hat sich Frau **Heidi Ledergerber-Meier** als Präsidentin der Aufsichtskommission von uns verabschiedet.

Ihre überzeugende und einfühlsame Art, Verantwortung zu übernehmen und mitzutragen, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Ich danke ihr für ihr mehrjähriges Wirken als Mitglied und später als Vorsitzende unserer Aufsichtsbehörde recht herzlich. Dank gebührt ebenfalls den anderen zurückgetretenen Mitgliedern dieser Kommission, Frau **Rita Senn** und den Herren **Klaus Merz** und Dr. **Max-Albrecht Fischer**, für ihre engagierte Mitarbeit während mehreren Jahren.

Auf Ende Schuljahr 1992/93 findet auch ein Wechsel in der Schulleitung statt. So tritt Dr. **Walter Blaser** als Mitglied des Rektoratskollegiums zurück. Im Jahre 1981 wählte ihn der Regierungsrat zum Abteilungsleiter der Aarg. Töcherschule. In seiner 3. Amtsperiode stand er der 1989 eröffneten Diplommittelschule Aarau als kompetenter und engagierter Leiter vor. Während seiner 12-jährigen Amtszeit zeichnete er sich als überaus zuverlässiger, pflichtbewusster und zielstrebigem Mitarbeiter aus. Sein Arbeitspensum umfasste die administrative Führung einer Abteilung, die bereits vor der Umwandlung einen respektablen Anteil unserer Schülerschaft ausmachte. Walter Blaser erfüllte seine Aufgabe mit Überzeugung und einem unverkennbaren ‚feu sacré‘. Als Rektor schätzte ich seine Art, sich voll und ganz für die Belange ‚seiner‘ Abteilung einzusetzen und sich gleichsam mit ihr zu identifizieren.

Von seinem Posten als Konrektor, den er seit 1985 versah, tritt ebenfalls **Jakob Eisenhut** zurück. Seine Mitarbeit im Führungsteam unserer Schule war geprägt von Einsatzbereitschaft, vom Scharfsinn des Mathematikers, von Initiative und Sachkompetenz. Bei schwierigen Entscheiden und komplizierten Problemstellungen war er mir eine wertvolle Hilfe, wobei er bei den ihm übertragenen Aufgaben und Ressorts stets das Wohl der Schülerschaft im Auge hielt, da er als leidenschaftlicher Pädagoge dem jungen Menschen zum vorneherein viel Verständnis und Vertrauen entgegenbringt.

Ich bedaure die Demission meiner beiden Kollegen in der Schulleitung ausserordentlich, respektiere andererseits ihre Absicht, sich wieder ausschliesslich der Unterrichtstätigkeit in ihren angestammten Fächern zuwenden zu wollen.

Der Regierungsrat hat als Abteilungsleiter der Diplommittelschule **Hans Bachofner**, als neuen Konrektor **Beat Trottmann** gewählt. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit ihnen und wünsche ihnen in ihrem Amt Erfolg und Befriedigung.

Drei Lehrkräfte verlassen die Neue Kantonsschule Aarau per Ende Schuljahr: Herr Dr. **Christian Ammann**, seit 1989 bei uns, ist vom Regierungsrat des Kantons Zürich als Hauptlehrer für Chemie an die Kantonsschule Rämibühl gewählt worden. Auch an dieser Stelle sei ihm zu dieser Wahl herzlich gratuliert. Madame **Claudine Jean-Richard** erteilte seit 1976 mit viel Begeisterung und echt welschem Charme Französisch. Von Ruhestand zu sprechen wäre angesichts ihres Temperamentes pure Vermessenheit! Frau **Maja Urech**, seit 1990 Lehrerin für Rechtskunde, demissionierte infolge anderweitiger beruflicher Inanspruchnahme. Es ist mir ein Anliegen, den scheidenden Lehrkräften für ihre an der NKSA geleisteten vorzüglichen Dienste herzlich zu danken.

Einmal mehr liegt ein ereignisreiches Schuljahr hinter uns. Dass sich der Unterricht in einem positiven Arbeitsklima abwickeln konnte, ist das Verdienst aller Beteiligten, der Schüler- wie der Lehrerschaft. In den Dank einschliessen möchte ich auch das Haus- und Sekretariatspersonal, ohne dessen unermüdlichen und pflichtgetreuen Einsatz die vielen Räder des Schulbetriebs nicht so reibungslos funktionieren würden.

Willi Widmer

---

## **2. Aufsichtsbehörden**

### **2.1. Aufsichtskommission**

Frau H. Ledergerber-Meier, Untersiggenthal, Präsidentin (bis 31.3.93)

Herr Dr. med. M.-A. Fischer, Seengen (bis 31.3.93)

Herr P. Haas, Unterentfelden (Präsident ab 1.4.93)

Herr B. Hollenstein, Aarau

Herr K. Keller, Reinach

Herr P. Meyer, Rohr

Herr K. Merz, Unterkulm (bis Ende Schuljahr 91/92)

Frau M. Schärer-Fischer, Aarau

Frau R. Senn-Olbrecht, Unterehrendingen (bis 31.3.93)

Frau S. Widmer-Vollenweider, Aarau

#### *Neugewählte Mitglieder ab 1.4.93*

Herr D. Aufdenblatten, Aarau

Herr E. Bopp, Effingen

Frau B. Müller-Wirth, Aarau

Frau E. Schmidt Stoltenberg, Aarau (ab 10.8.92)

### **2.2. Maturitätsprüfungskommission Typus D**

Herr Erziehungsrat Dr. med. R. Bucher, Wettingen, Präsident \*

Frau A. Ganz-Hafner, Küsnacht

Herr Dr. W. Hagmann, Suhr

Herr Dr. phil. F. Hard, Wettingen

Herr Prof. Dr. Ch. Holliger, Boniswil

Herr Prof. Dr. phil. F. Knüsel, Zofingen \*

Herr Dr. phil. P. König, Baden

Frau Z. Kremos, Aarau \*

Herr Dr. phil. N. Loretz, Aarburg \*

Herr Prof. Dr. phil. G. Lüdi, Basel \*

Herr Dr. sc. nat. C. Maeder, Unterbözingen

Herr W. Oberle, Nussbaumen

Herr Dr. phil. R. Scheidegger, Baden-Rütihof \*  
Frau lic. phil. M.-P. Scholl-Franchini, Möhlin  
Herr Dr. phil. S. Siegrist, Zürich  
Frau Dr. phil. M. Soland, Zürich \*  
Frau lic. phil. B. Wenger-Blumer, Dintikon \*  
Herr H.P. Wenger, Schenkön

*Zusatzexperten*

Frau Dr. phil. K. Lüdi-Knecht, Basel  
Herr Dr. phil. F. Stähli, Aarau

**2.3. Maturitätsprüfungskommission Typus P**

Herr Erziehungsrat W. Roth, Spreitenbach, Präsident

Herr H.J. Brugger, Küttigen  
Herr E. Däster, Uerkheim  
Frau Dr. phil. K. Maier-Troxler, Zürich \*  
Frau S. Müller-Fleischlin, Magden \*  
Herr W. Müri, Oberrohrdorf  
Herr Dr. phil. R. Muri, Suhr \*  
Frau Ursula Rutishauser, Untersiggenthal  
Herr Dr. P. Steiner, Reinach \*  
Herr F. Sterki, Schönenwerd  
Herr Dr. E. Utzinger, Wettingen \*  
Herr Dr. A. Wehrli, Frick  
Frau E. Zimmermann, Geroldswil

*Zusatzexperten*

Frau G. Fässler-Caccia, Ennetbaden  
Herr Dr. phil. F. Häuptli, Kölliken

\*Demission auf Ende Schuljahr; Die NKSA dankt den zurückgetretenen Mitgliedern der Prüfungskommissionen für ihre langjährige Mitwirkung als Expertinnen und Experten an den Maturitätsprüfungen. Ein besonderer Dank geht an Herrn Dr. med. R. Bucher für seine verantwortungsvolle Tätigkeit als Präsident der Maturitätsprüfungskommission des Typus D.

---

### 3. Schulleitung und Sekretariat

Rektor:	Dr. Willi Widmer (1985)
Konrektoren:	Dr. Peter Ehrensperger (1985) Jakob Eisenhut (1985)
Abteilungsleiter DMS:	Dr. Walter Blaser (1981)
Sekretariat:	Schanzmättelistrasse 32 5000 Aarau Telefon 064 24 94 55
Rektoratssekretärinnen:	Margrith Menzi-Frei (1974) Verena Rasa-Schaller (1973)
Rechnungsführerin:	Margrit Griesser-Gloor (1987)
Teilzeitsekretärin:	Therese Schläppi-Niggli (1989)

---

### 4. Lehrerschaft und Angestellte

In Klammern wird das Jahr der Anstellung an der Schule angegeben.

#### 4.1. Hauptlehrer

Dr. Gerhard Ammann (1961): Geographie  
Hans Bachofner (1971): Informatikverantwortlicher, Mathematik  
Dr. Walter Blaser, Abteilungsleiter DMS (1960): Turnen, Geographie  
Frank Bodmer (1977): Englisch  
Dr. Heinz Bolli (1970): Biologie  
Dr. Hans Byland (1972): Deutsch (beurlaubt im 2. + 3. Quartal 1992/93)

Theo Byland (1973): Deutsch, Französisch (beurlaubt im 2. Sem. 1992/93)  
Dr. Peter Ehrensperger, Konrektor (1976): Biologie  
Jakob Eisenhut, Konrektor (1972): Mathematik  
Joseph Erlanger (1968): Englisch  
Dr. Hans Ulrich Ganz (1966): Verantw. Sprachlab., Französisch, Italienisch  
Dr. Marianne Ghirelli-Wiedmer (1981): Französisch, Deutsch  
Pius Gmür (1975): Französisch, Italienisch  
Niklaus Hiltbrunner (1976): Französisch, Italienisch  
Dr. Peter Kaufmann (1976): Physik  
Franz Kirchhofer (1966): Werkunterricht  
Dr. Franz Kretz (1957): Geschichte, Deutsch  
Robert Kühnis (1972): Geschichte, Geographie  
Felix Leuzinger (1962): Chemie  
Peter Lippert (1968): Violine  
Alfredo Mastrocola (1969): Physik  
George Moennig (1985): Englisch  
Andreas Moor (1967): Mathematik (beurlaubt im 1. Sem. 1992/93)  
Dr. Hans Moor (1973): Biologie  
Guido Perlini (1985): Turnen  
Egon Rohr (1973): Turnen  
Dr. Armin Schlienger (1967): Deutsch, Darstellendes Spiel  
Werner Schmid (1975): Klavier  
Dr. Urs Schweizer (1975): Deutsch, Geschichte  
Dr. Johann Heinrich Speich (1977): Französisch, Italienisch  
Walter Staub (1972): Gesang, Klavier  
Dr. Jürg Steiner (1966): Deutsch, Geschichte  
Dr. Niklaus Stettner (1973): Geographie  
Dr. Benno Straumann (1971): Englisch, Geschichte  
Irena Sulič (ab 10.8.1992): Klavier  
Nicholas Trippi (1983): Italienisch  
Beat Trottmann (1974): Stundenplanordner, PSU, Pädagogik/Psychologie,  
René Vögeli, (1969): Mathematik  
Dr. Willi Widmer, Rektor (1971): Französisch, Italienisch

#### **4.2. Hauptlehrer mit Teilpensum**

Katharina Eisenhut-Schumacher (1972): Mathematik  
Dr. Hans Hofstetter (1977): Spanisch  
Annemarie Holliger (1981): Hauswirtschaft

Dr. Roland Merz (1973): Deutsch  
Martin Ruf (1973): Zeichnen  
Dr. Beat Zehnder (1981): Latein, Deutsch

#### **4.3. Hauptlehrer an anderen Mittelschulen**

Dr. Erich Hunziker (1988): Chemie  
Dr. Alfred Zürcher (1983): Cello

#### **4.4. Hauptlehrer im Ruhestand**

Alex Baer, Oberer Brühlweg 3, 5015 Niedererlinsbach  
Fritz Deutsch, Fuchshübel 684, 5015 Untererlinsbach  
Ernst Gerber, Wasserfluhweg 15, 5000 Aarau  
Sunna Gerber, Wasserfluhweg 15, 5000 Aarau  
Dr. Ruth Ghisler, Lerchenstrasse 18c, 5430 Wettingen  
Dr. Walter Gilomen, Randenstrasse 180g, 8200 Schaffhausen  
Dr. Heinrich Hauser, Zeughausstrasse 58, 5600 Lenzburg  
Leonore Katsch, Eggenstrasse, 5616 Meisterschwanden  
Andreas Krättli, Walthersburgstrasse 21, 5000 Aarau  
François Remy, Laurenzentorgasse 8, 5000 Aarau  
Max Schibli, Binzenhofstrasse 15, 5000 Aarau  
Dr. Ruth Schmid, Weltistrasse 26, 5000 Aarau  
Dr. Armin Wassmer, Rebhaldenweg 8, 5000 Aarau  
Dr. Lena Wirth, Pflegeheim Gorwiden, 8057 Zürich (gestorben am 21.6.93)

#### *Dem AT entnommen:*

Dr. phil. **Lena Wirth**, pens. Seminarlehrerin, starb in Zürich, wo sie seit der Pensionierung lebte, nach langjährigen Altersbeschwerden. Sie war von 1936 bis 1964 Hauptlehrerin für Französisch und Italienisch am Aargauischen Lehrerinnen-Seminar und an der damaligen Töchterschule in Aarau. Viele ihrer Schülerinnen haben nicht nur in ihrem Unterricht, sondern auch durch praktische Studien ihre Kenntnisse erweitern können.

Lena Wirth organisierte die Traubenlese am Genfersee und im Waadtland. Die Arbeit in den Rebbergen brachte den Schülerinnen, nebst sonnigen Herbsttagen, auch fröhliche Abende mit den Vignerons und Fortschritte in der französischen Sprache. Auch die Lehrerin war in den ersten Jahren unterwegs, um Arbeitsplätze und Schülerinnen zu kontrollieren. Der grosse Erfolg dieser Aktion, sowohl bei den Schülerinnen wie bei den Weinbauern,

bewirkte, dass das waadtländische Arbeitsamt verbindliche Vorschriften erliess. Die aktive Lehrerin wagte, auch Kantonsschüler als Brantards (Hutenträger) zu vermitteln. Dank guten Beziehungen fand Lena Wirth auch Ferienstellen in Frankreich, wo etliche Schülerinnen ihr Französisch aufpolierten und zum Teil lebenslange Freundschaften entstanden.

Ausdauer und Gerechtigkeitsinn zeigt auch ihr Kampf um „Gleichen Lohn für gleiche Arbeit“. Kein Bittgang war ihr zuviel, bis das Ziel erreicht war und der Grosse Rat diese Forderung erfüllte. Ihre ehemaligen Schülerinnen, Kolleginnen, Kollegen und Freundinnen werden Lena Wirth in guter Erinnerung behalten.

#### **4.5. Lehrbeauftragte**

Barbara Aabid-Brechbühler (1991): Zeichnen

Dr. Christian Ammann (1989): Chemie

Helen Baumann (1975): Querflöte

Dr. Kathrin Burger Pfisterer (1991): Deutsch

Rolf Bürli (1971): Klarinette, Saxophon

Felix Egloff (1991): Gesang

Erika Ess-Ochsner (1990): Werken, Textile Fächer

Robert Fischer (1986): Philosophie

PD Dr. Rainer Franz Foelix (1990): Biologie

Stefan Frei (1991): Turnen

Elisabeth Frey-Bächli (1990): Orgel

Rolf Freyenmuth (1992): Turnen

Barbara Gloor-Hofmann (1990): Geographie

Elisabeth Handschin-Grossmann (1990): Physik

Rudolf Hefti (1991): Zeichnen

Gudrun Horisberger-Künzelmann (1990): Maschinenschreiben

Dominique Hunziker (1988): Querflöte

Dr. Herbert Hunziker (1991): Mathematik

Stefania Huonder (1991): Sologesang

Barbara Ingold-Reinhart (1988): Staatskunde, Rechtslehre

Rudolf Ingold (1982): Deutsch, Geschichte

Claudine Jean-Richard (1976): Französisch

Marco Käppeli (1992): Schlagzeug

Judith Keller Murer (1989): Französisch, Italienisch

René Koch (1984): Gesang, Sologesang

Ulrich Lange (1980): Kontrabass, Orchester

Eva Maria Masopust (1976): Textile Fächer

Tatjana Miskuv (1971): Rhythmik  
Thomas Müller (1991): Turnen  
Dr. Malte Putz (1990): Berufswahlvorbereitung  
Nicola Rusca (1990): Geschichte  
Therese Rutishauser (1992) Mathematik, Physik, Informatik  
Lucia Sachs (1990): Gitarre  
Andrea Santschi (1992): Französisch, Italienisch  
Laurene Schärer-Lindstrom (1971): Englisch  
Heinz Schaub (1979): Blockflöte  
Dr. med. Ronald Schmid (1990): Umwelt und Gesundheit  
Dr. Ingeborg Sesseg (1981): Biologie  
Dominique Starck (1978): Gitarre  
Dr. Martin Stark (1992): Biologie  
Peter Sterki (1990): Klavier  
Daniel Stoll (1978): Blockflöte  
Verena Tschopp Trottmann (1990): Klavier  
Maja Urech-Ziörjen (1990): Rechtslehre  
Hansjörg Vontobel (1979): Blockflöte  
Madeleine Wälti-Burger (1992): Deutsch  
Eveline Walter (1990): Turnen, Maschinenschreiben/Informatik  
Martin Weber (1990): Russisch  
Otto Wertli (1992): Rechnungswesen  
André Wey (1981): Trompete  
Sigbert Widmer (1981): PSU, Pädagogik/Psychologie  
Walter Zuberbühler (1971): Mediothekar, Deutsch, Geschichte  
Marlies Zwimpfer-Kämpfen (1978): Darstellendes Spiel

#### **4.6. Religionslehrer der Landeskirchen**

Hanspeter Bucher, lic. theol. (1988): Röm.- kath. Religionsunterricht  
Alfred Georg, Pfarrer (1982): Reformierter Religionsunterricht

#### **4.7. Schularzt**

Dr. med. Ronald Schmid (1989)

#### **4.8. Mediothekar**

Walter Zuberbühler (1989)

#### **4.9. Angestellte**

Ursula Braun, Mediothekarassistentin (1990)

Hanspeter Ehram, Hauswart Hauptgebäude (1978)

René Hofer, Hauswart Neubau (1989)

Hannelore Hörr, Chemielaborantin (1989)

Beat Klopfenstein, Physikmechaniker (1989)

Toni Schenker, Hauswart Turnhallen (1992)

Maria Strebel, Hilfslaborantin (1988)

Monika Wassmer-Stöckli, Biologielaborantin (1975)

#### **4.10. Rücktritte**

##### *a) Lehrbeauftragte*

Dr. Christian Ammann (Chemie)

Claudine Jean-Richard (Französisch)

Maja Urech-Ziörjen (Rechtslehre)

##### *b) Stellvertreter/innen*

Unser Dank schliesst auch jene Damen und Herren ein, die im Laufe des Jahres über kürzere oder längere Zeit Stellvertretungen übernommen haben. Es sind dies:

Andreas Angst (Turnen)

Luzia Bachofer (Französisch)

Jurek Barcikowski (Turnen)

Arno Busin (Turnen)

Silvie Christ-Diserens (Physik)

Christoph Denzler (Turnen)

Patrick Ehrismann (Physik)

Ueli Hächler (Turnen)

Käthi Hausheer-Burg (Klavier)

Antonia Lüscher (Italienisch)

Sandra Monti (Deutsch)

Sarna Näf (Werken)

Peter Niederhauser (Maschinenschreiben)  
Pavel Novak (Deutsch)  
Franziska Pfeiffer (Französisch/Italienisch)  
Guido Trommsdorff (Mathematik)  
Martine Vetterli (Französisch)  
Thomas Wieland (Turnen)

#### 4.11. Wahlen

Der Regierungsrat des Kantons Aargau wählte mit Amtsantritt auf den 9. August 1993 zwei neue Lehrkräfte an der Neuen Kantonsschule Aarau:

a) **Herr Dominique Starck**, als Hauptlehrer für Gitarre:

Dominique Starck wurde am 9. Februar 1956 in Oberdiessbach (BE) geboren. Er wuchs in einer Musikerfamilie auf, deren musikalisches Erbe seit Generationen weitergegeben wird. Schon sein Grossvater sowie seine beiden Eltern waren bzw. sind noch immer aktive Musikpädagogen. Sein Vater, Claude Starck, ist auch ein weltweit bekannter Cellist, der heute am Konservatorium Zürich die Konzertausbildungsklasse leitet. Dominique Starck studierte am Konservatorium und der Musikhochschule Zürich, wo er nach 5 Jahren Studium mit dem Lehr- und Konzertdiplom abschloss. Seine Konzertausbildung beendete er mit höchsten Bewertungskriterien (Prädikat: „mit Auszeichnung“). Anschliessend wurde er vom „Johannes Kobelt Quartett“ engagiert und spielte in den Jahren 1979-1983 bis zu 100 Konzerte jährlich in ganz Europa. Seit 1982 ist D. Starck auch als Komponist tätig. Die Ausbildung dazu erhielt er unter anderen bei Josef Haselbach. Ferner bildete er sich in fernöstlicher und afrikanischer Musik weiter, um so seinen Horizont zu erweitern. Dominique Starck erhielt 2 Förderpreise der Stadt Zürich für Gitarre und Komposition. Gewichtige schweizerische Tageszeitungen (z.B. NZZ, Der Bund) beschrieben ihn als ausgezeichneten Gitarristen und ernst zu nehmenden Komponisten. Seine reiche Konzerttätigkeit in Europa und USA wird ergänzt von diversen CD-Einspielungen. Sein kompositorisches Gesamtwerk für Gitarresolo ist soeben bei Claves-Records Schweiz erschienen. D. Starck verfügt durch seine lange, über 15 ½-jährige Tätigkeit als Gitarrenlehrer auf der Mittelschulstufe über eine sehr grosse Erfahrung als Musiklehrer. Seit dem 9. Februar 1993 ist Dominique Starck verheiratet.

b) **Herr Ruedi Hefti**, als Hauptlehrer für Zeichnen ( im Teilamt)

Ruedi Hefti wurde am 3. Juli 1946 in Olten geboren. Er besuchte die Primar- und Bezirksschule in Olten und erwarb das Primarlehrerpatent in Solothurn. 1974 schloss er sein Turnlehrerstudium an der Universität Basel mit dem Diplom II ab. 1978 erwarb er das Fachpatent für Zeichnen an der Universität Bern. Nach einem 2-semesterigen Besuch der Kunstgewerbeschule Zürich schloss er seine Ausbildung 1980 mit dem aargauischen Zeichenlehrerpatent ab.

Er unterrichtet als Hauptlehrer seit 1982 an der Kantonalen Schule für Berufsbildung Aarau die Fächer Turnen und Gestalten. Infolge von Knieoperationen und einer starken Interessenverschiebung Richtung Kunst ist er seit 1987 ausschliesslich im gestalterischen Bereich tätig. Seit 1991 erteilt Ruedi Hefti als Lehrbeauftragter der Neuen Kantonsschule Aarau und seit 1992 ebenfalls der Höheren Pädagogischen Lehranstalt Zeichnen. Er ist verheiratet und wohnt in Aarau.

---

## 5. Schülerschaft

### 5.1. Schüler Typus D

Die mit \* bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit \*\* sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit ° sind für einen einjährigen Schüleraustausch beurlaubt worden. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

#### *Klasse 1a (Klassenlehrer: F. Bodmer)*

1. Barrufet Jordi, Aarau. \*\*2. Baumann Tanja, Mülligen. 3. Fischer Simone, Buchs. 4. Forrer Claudia, Oberkulm. 5. Frey Dominic, Aarau. 6. Haag Aurelia, Möriken. 7. Kuhlen Dominique, Lenzburg. 8. Longa Daniela, Aarau. 9. Meier Andrea, Brugg. \*10. Meier Denise, Aarau. 11. Mühlheim Daniela, Lenzburg. 12. Müller Dionys, Frick. 13. Muzek Igor, Aarau. 14. Niemela Alice, Othmarsingen. 15. Ostojic Maja, Lenzburg. 16. Reimann Leonie, Gipf-Oberfrick. 17. Sandmeier Lilian, Seengen. 18. Schaffner Irene, Schinznach-Dorf. 19. Schrammel Jürg, Aarau. 20. Spuler Tanja, Niederlenz. \*21. Spycher Amélia, Villnachern. 22. Stähli Patrizia, Oberfrick. 23. Stöckli Ursula, Unterentfelden. 24. Vukelja Ljiljana, Birr.

#### *Klasse 1b (Klassenlehrer: P. Gmür)*

1. Aeschbach Susi, Buchs. \*2. Basler Mireille, Hirschthal. 3. Böhler Peter, Aarau. 4. Braun Sandy, Dintikon. 5. Büsser Christine, Niederlenz. 6. Costabile Rebecca, Buchs. 7. Dold Christa, Küttigen. 8. Fischer Patricia, Dottikon. \*9. Forster Ramon, Obererlinsbach. 10. Frei Susanne, Rohr. 11. Fürst Christine, Erlinsbach. \*12. Grieder Julia, Brugg. 13. Hähni Reto, Niedererlinsbach SO. 14. Kadhim Sophia, Buchs. 15. Knöpfel Martina, Unterbözberg. 16. Merz Regula, Umiken. 17. Sanders Rebecca, Villigen. 18. De Santis Monica, Buchs. 19. von Siebenthal Rahel, Windisch. 20. Türkes Dincer, Unterkulm. 21. Weik Marion, Reinach. 22. Zutter Marc, Erlinsbach.

*Klasse 2a (Klassenlehrer: Dr. H. Moor)*

1. Aeschbach Karin, Staffelbach. \*\*2. Bütler Julia, Unterkulm. 3. Gehrig Susanne, Menziken. 4. Hauri Mathias, Boniswil. 5. Kern Fabian, Suhr. \*\*6. König Franziska, Buchs. 7. Linder Susanna, Aarau. 8. Luder Natalie, Rohr. 9. Martin Tamar, Schafisheim. 10. Mironov Lilia, Rombach. 11. Müller Mirjam, Kaisten. 12. Röthlin Thomas, Menziken. 13. Saladin Maja, Unterentfelden. 14. Spatteneder Eliane, Staffelbach. 15. Spatteneder Monique, Staffelbach. 16. Tkalcan Saša, Hausen. 17. Venditti Gianluca, Reinach. 18. Weber Stefan, Aarau. \*\*/\*19. Wingard Monica, Boniswil. 20. Wismer Olivia, Küttigen.

*Klasse 2b (Klassenlehrer: Dr. B. Straumann)*

1. Aeschbach Oliver, Eppenberg SO. 2. Bussard Olivier, Oberentfelden. 3. Calvo Raquel, Schöftland. 4. Denkinger Claudia, Gansingen. 5. Ferricchio Daniela, Reinach. \*\*6. Gasparrini Désirée, Hägglingen. 7. Halter Andrea, Gontenschwil. 8. Keckeis Yvan, Unterentfelden. 9. Koller Nicole, Niedererlinsbach SO. 10. Kühnis Penelope, Windisch. 11. Lienhard Nicole, Aarau. 12. Mahler Emanuel, Biberstein. 13. Nägeli Marianne, Möriken. 14. Prochazka Patrik, Aarau. 15. Ruegg Séverine, Windisch. 16. Schnetzler Adrian, Kaisten. 17. Sedda Antonio, Menziken. 18. Sieber Michael, Seengen. 19. Simmen Florian, Unterentfelden. 20. Spreng Philipp, Oberentfelden. \*21. Tasburun Ataman, Menziken.

*Klasse 2c (Klassenlehrer: N. Hiltbrunner)*

1. Bozicnik Mojca, Aarau. 2. Dätwyler Andrea, Reinach. 3. Deppeler Angela, Boniswil. 4. Eymann Kathrin, Othmarsingen. 5. Hugentobler Sascha, Küttigen. 6. Knecht Sybille, Rombach. 7. Kocher Sarah, Windisch. \*8. Küffer Nadja, Scherz. 9. Merkli Katrin, Küttigen. 10. Müller Barbara, Lenzburg. 11. Müller Martina, Oberkulm. 12. Neuhaus Nicole, Zeihen. 13. Di Pinto Katia, Niederlenz. 14. Radaelli Caterina, Unterkulm. 15. Schmidt Christina, Reinach. 16. Seidel Barbara, Kölliken. 17. Zaina Katja, Seon.

*Klasse 3a* (Klassenlehrer: Dr. J.H. Speich)

1. Achana Sonja, Oberhof. \*\*2. Baumgartner Simon, Aarau. 3. Bezouska David, Brugg. 4. Bopp Elisabeth, Seengen. 5. Brühwiler Andri, Wölflinswil. 6. Colleroso Tiziana, Oberentfelden. 7. Flury Roger, Niedererlinsbach SO. 8. von Glutz Barbara, Ueken. 9. Golubar Claudia, Aarau. 10. Härdi Geneviève, Seon. 11. Hell Stefan, Zetzwil. 12. Herzog Simone, Erlinsbach. 13. Heuberger Jacqueline, Ruppertswil. 14. Leone Barbara, Gipf-Oberfrick. 15. Lietz Steffen, Othmarsingen. 16. Marinucci Jasmin, Wölflinswil. 17. Ostojic Siniša, Lenzburg. 18. Palombo Marco, Oberrohrdorf. 19. Parraguez Claudia, Niederlenz. 20. Ruffin Daniela, Oberflachs. 21. Talmon-Gros Christine, Ruppertswil. 22. Wasser Martina, Buchs. 23. Wicht Claudia, Aarau. 24. Zürny Nicole, Erlinsbach.

*Klasse 3b* (Klassenlehrer: G. Moennig)

1. Bertschi Evelyne, Holziken. 2. Branca Monica, Lenzburg. 3. Brücker Barbara, Lenzburg. 4. Bussard Florence, Oberentfelden. 5. Denk Claudia, Niedererlinsbach SO. 6. Furter Katharina, Staufen. 7. Gantner Sabine, Ruppertswil. 8. Gardel Valérie, Othmarsingen. 9. Guagliardi Carmela, Ruppertswil. 10. Jakob Michèle, Oberentfelden. 11. Klauser Doris, Reitnau. 12. Leimgruber Andrea, Seengen. 13. Lüscher Claudia, Oberentfelden. 14. Meier Barbara, Brugg. \*\*15. Schaffner Manuela, Schöftland. 16. Schneider Karen, Suhr. 17. Stauffer Cornelia, Unterentfelden. 18. Stettner Bettina, Aarau. 19. Tajsic Kristina, Suhr. 20. Uehlinger Stefanie, Hirschthal. 21. Vock Claudia, Rombach.

*Klasse 4a* (Klassenlehrer: W. Zuberbühler)

1. Fischer Daniela, Gipf-Oberfrick. 2. Gautschi Käthi, Reinach. 3. Geiger Nicole, Münchwilen. 4. Haas Nataly, Staufen. 5. Heimgartner Thomas, Aarau. 6. Heuberger Esther, Bözen. 7. Meier Judith, Aarau. 8. Mistic Alexander, Aarau. 9. Romano Ivano, Frick. 10. Russoniello Giuseppina, Gränichen. 11. Schweizer Heidi, Aarau. 12. Schwyter Matthias, Schöftland. 13. Stammbach Nicole, Veltheim. 14. Suter Gabriela, Staufen. 15. Thür Simone, Aarau. 16. Zschokke Dominic, Aarau. 17. Zulauf Stefanie, Veltheim.

*Klasse 4b (Klassenlehrer: N. Rusca)*

1. Aerni Ruth, Reitnau. \*2. Baumgartner Simon, Aarau. 3. Brüngger Stefan, Lenzburg. 4. Dainese Livio, Teufenthal. 5. Gautschi Tanja, Leutwil. 6. Häusermann Carolyn, Lenzburg. 7. Hochuli Astrid, Staufen. 8. Hochuli Nicole, Kölliken. 9. Lanza Michele, Buchs. 10. Leuzinger Eliane, Holderbank. 11. Lüscher Jasmin, Suhr. \*12. Schaffner Manuela, Schöftland. 13. Schumacher Michel, Seon. 14. Sommer Barbara, Aarau. 15. Talerico Daniele, Buchs. 16. Weber Roger, Veltheim. 17. Wöhrle Esther, Schöftland.

## **5.2. Schüler Typus PSG**

Die mit \* bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit \*\* sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit ° sind für einen einjährigen Schüleraustausch beurlaubt worden. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

*Klasse 1a (Klassenlehrer: Dr. A. Schlienger)*

°1. Andermatt Fanny, Villmergen. 2. Bär Melanie, Walterswil SO. 3. Barazzutti Simone, Schafisheim. 4. Basler Patricia, Zeihen. 5. Bertschi Daniel, Seon. 6. Bertschi Stefan, Rüfenach. 7. Bruni Francine, Unterentfelden. 8. Büchler Roman, Kölliken. 9. Fragnière Nathalie, Muri. 10. Gehr Gabriela, Rapperswil. 11. Gelzer Franziska, Niederlenz. 12. Gerber Eveline, Suhr. 13. Hauri Tamara, Kirchleerau. 14. Heule Barbara Hirschthal. 15. Högger Barbara, Boniswil. \*16. Hoffmann Nicole, Hirschthal. \*17. Lienhard Iris, Muhen. 18. Lüscher Sabine, Aarau. 19. Merz Laurin, Unterkulm. 20. Rätzer Elisabeth, Suhr. 21. Riser Simona, Rapperswil. 22. Roth Christine, Magden. 23. Schmid Susanne, Dottikon. 24. Zimmerli Franziska, Aarau.

*Klasse 1b (Klassenlehrer: Dr. G. Ammann)*

1. Bär Klaus, Reinach. 2. Bühlmann Franziska, Beinwil am See. 3. Egli Barbara, Muri. 4. Eichenberger Simon, Beinwil am See. 5. Furter Franziska, Dottikon. \*\*6. Grieder Julia, Brugg. 7. Häberli Corinne, Umiken. 8. Hintermann Gabriela, Beinwil am See. 9. Humbert-Droz Nicole, Gontenschwil. 10. Müller Corinne, Veltheim. 11. Oberle Michael, Lenzburg. 12. Pfister

Barbara, Unterkulm. 13. Rippstein Anita, Niedererlinsbach SO. 14. Rüetschi Luzia, Gipf-Oberfrick. 15. Schicker Anja, Gontenschwil. 16. Schiesser Reto, Lenzburg. 17. Schlatter Karin, Othmarsingen. 18. Scholer Regula, Frick. 19. Viganò Sara, Schöftland. 20. Vögeli Andrea, Staufen. 21. Widmer Simone, Unterkulm. 22. Wülser Bianca, Lenzburg. 23. Zereik Nadja, Hunzenschwil. 24. Zraggen Eliane, Seon.

*Klasse 2a* (Klassenlehrer: Dr. H. Bolli)

1. Keller Zsolt, Suhr. 2. Binggeli Lukas, Lenzburg. 3. Brönnimann Daniela, Schlossrued. 4. Brühlhart Carmen, Wikon LU. 5. Buchs Christoph, Staufen. 6. Bühlmann Vera, Lenzburg. 7. Burger Hermann, Möriken. 8. Friedli Tanja, Schöftland. 9. Gacond Muriel, Suhr. 10. Hobler Alexandra, Othmarsingen. 11. Joller Michael, Gontenschwil. 12. Keller Katja, Muri. 13. Mele Daniela, Buchs. 14. Pfisterer Christoph, Küttigen. 15. Rösli Beat, Muri. 16. Schmid Dominik, Frick. 17. Schmutz Dominique, Ammerswil. 18. Schwarb Cordula, Eiken. 19. Schweizer Ruth, Kölliken. 20. Spaar Claudia, Frick. 21. Stingl Vladimir, Muri. 22. Trost Franziska, Muri. 23. Villiger Caroline, Schöftland. 24. Wöhrle Andrea, Beinwil am See. 25. Zurfluh Matthias, Beinwil am See.

*Klasse 2b* (Klassenlehrer: W. Staub)

1. Bär Jonas, Reinach. 2. Bieli Fabian, Hornussen. 3. Gisin Markus, Ruppertswil. 4. Grimm Dominik, Unterkulm. \*5. Gritsch Simone, Wohlen. 6. Koch Sibylle, Büttikon. 7. Kyburz Claudia, Obererlinsbach. 8. Liechti Patricia, Wohlen. 9. Lüscher Claudia, Muhen. 10. Lüscher Rouven, Ruppertswil. 11. Meyenhofer Cyrille, Oberfrick. 12. Meyer Daniela, Aarburg. 13. Neuhaus Rachel, Baden. 14. Piffaretti Andrea, Wohlen. 15. Regez Markus, Unterentfelden. 16. Rohr Mathias, Unterkulm. 17. Rüegg Eveline, Oberentfelden. 18. Sager Mathias, Staufen. 19. Schlub Esther, Küttigen. \*20. Schmid Germaine, Buchs. 21. Schmid Sabine, Aarau. 22. Schüpbach Jürg, Gränichen. 23. Studiger Ursula, Oberkulm.

*Klasse 3a* (Klassenlehrer: Dr. H.U. Ganz)

1. Ammann Ornella, Boswil. 2. Eichenberger Mark, Reinach. \*\*3. Fedier Silvan, Buchs. 4. Hättenschwiler Simone, Zofingen. 5. Hauri Martin, Reinach. 6. Inauen Elisabeth, Windisch. 7. Läubli Eveline, Safenwil. \*8. Lien-

hard Simone, Aarau. 9. Moser Annette, Niedererlinsbach SO. 10. Mylonas Christine, Rothrist. 11. Ostermayr Barbara, Büttikon. 12. Pastorini Wanja, Aarau. 13. Pfeiffer Lukas, Oberentfelden. 14. Pfister Janine, Seon. 15. Saxer Michael, Gränichen. 16. Schoch Patricia, Holziken. 17. Sigrist Nicole, Biberstein. 18. Stampfli Judith, Reinach. \*19. Steiner Roland, Oberkulm. 20. Volkart Regina, Unterentfelden. 21. Widmer Barbara, Gränichen. 22. Zeindler Sonja, Wohlen.

*Klasse 3b* (Klassenlehrer: R. Kühnis)

1. Amrein Thomas, Küttigen. 2. Bircher Barbara, Hägglingen. 3. Blunier Joel, Murgenthal. 4. Feistle Anna-Brigitta, Rupperswil. 5. Fischer Claudia, Suhr. 6. Frei Patrick, Biberstein. \*7. Gasparrini Désirée, Hägglingen. 8. Haas Judith, Rombach. 9. Horat Irene, Henschiken. 10. Hunziker Brigitte, Reitnau. 11. Jenni Denny, Kölliken. 12. Jenny Markus, Obererlinsbach. \*13. Keller Barbara, Seon. 14. Lex Simone, Kölliken. 15. Molnar Valerie, Gränichen. 16. Studler Rebekka, Buchs. 17. Weber Christa, Buchs. 18. Wirz Oliver, Biberstein. 19. Wullschleger Susanne, Auenstein. 20. Wyss Corinne, Niederlenz. 21. Zogg Irene, Möriken.

*Klasse 3c* (Klassenlehrer: G. Perlini)

1. Arrigoni Daniela, Schinznach-Dorf. 2. Basler Colette, Zeihen. 3. Basler Nadine, Hirschthal. 4. Berger Marianne, Unterentfelden. 5. Beyeler Mirjam, Kölliken. 6. Bögli Karin, Ammerswil. 7. Buchli Corina, Effingen. 8. Dankwa Serena, Küttigen. 9. Fierz Sabina, Suhr. 10. Heeg-Fuhrer Rahel, Obererlinsbach/SO. 11. Gautschi Flavia, Hausen. 12. Gerber Simone, Aarau. 13. Grunder Bettina, Hunzenschwil. 14. Gül Leylâ, Küttigen. 15. Itin Sandra, Frick. 16. Kaiser Kathrin, Wittnau. 17. Lengacher Marion, Zofingen. 18. Lüthy Franziska, Rohr. 19. Märki Barbara, Staufen. \*20. Reiff Carmen, Unterkulm. 21. Schmid Mirjam, Ammerswil. 22. Steinmann Maja, Unterentfelden. 23. Wegmüller Karin, Seon.

*Klasse 4a* (Klassenlehrerin: Dr. M. Ghirelli)

1. Bossard Susanne, Aarau. 2. Bürkli Irene, Brittnau. 3. Dettwyler Micha, Wohlen. 4. Dieterle Paula, Lenzburg. 5. Erdin Mirjam, Etzgen. \*6. Fedier Silvan, Buchs. 7. Frey Barbara, Veltheim. 8. Marksteiner Nicole, Brugg.

9. Müller Martina, Oftringen. 10. Rindlisbacher Nils, Schinznach-Dorf.  
11. Russell Miriam, Gränichen. 12. Schicker Michèle, Gontenschwil.  
13. Schielke Georg, Menziken. 14. Schmid Matthias, Aarau. 15. Simmen  
Franziska, Unterentfelden. 16. Stähli Bettina, Oberfrick. 17. Stoop Martina,  
Suhr. 18. Streit Peter, Reinach. 19. Widmer Reto, Wohlen. 20. Wirz Mirjam,  
Aarau.

*Klasse 4b* (Klassenlehrer: Dr. U. Schweizer)

1. Amsler Nicole, Kaisten. 2. Bächli Silja, Oftringen. 3. Bregenzer Sara,  
Oberentfelden. 4. Brunold Regula, Kölliken. 5. Frei Andrea, Auenstein.  
6. Frey Sabina, Veltheim. 7. Graber Ruth, Reitnau. 8. Horlacher Nadia, Rom-  
bach. 9. Howald Kathrin, Brugg. 10. Klauser Susanne, Reitnau. 11. Kyburz  
Priska, Untererlinsbach. 12. Rohrer Angela, Windisch. 13. Romano Claudia,  
Meisterschwanden. 14. Ryser Rahel, Laufenburg. 15. Spahr Katrin, Zetzwil.  
16. Steinger Süsette, Sarmenstorf. 17. Woodtli Franziska, Unterentfelden.

### **5.3. Schüler Diplommittelschule**

Die mit \* bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten.  
Schüler mit \*\* sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit ° sind für  
einen einjährigen Schüleraustausch beurlaubt worden. Hinter dem Namen ist  
der Wohnort der Eltern aufgeführt.

*Klasse M1a* (Klassenlehrerin: Dr. I. Sesseg)

1. Ackle Monia, Herznach. 2. Birri Sabine, Gränichen. 3. Charen Simon,  
Schöftland. 4. Eggimann Gabriela, Dürrenäsch. 5. Eichenberger Iris, Reinach.  
\*\*6. Forster Ramon, Obererlinsbach 7. Garcia Helga, Aarau. 8. Gaverini  
Claudio, Schinznach-Dorf. 9. Halder Caroline, Lenzburg. 10. Held Susan,  
Oberentfelden. 11. Helmink Mirjam, Aarau. 12. Hort Tanja, Gränichen.  
13. Kupferschmid Andrea, Walterswil SO. 14. Lendi Corina, Dürrenäsch.  
15. Mighali Marina, Hirschthal. 16. Peter Sandra, Reinach. 17. Pintabona  
Elena, Aarau. 18. Preiser Simone, Seon. 19. Reubi Ursula, Dürrenäsch.  
20. Sandmeier Claudia, Seengen. 21. Vetter Luzia, Zofingen. 22. Wernli  
Doris, Asp. 23. Wittmer Katja, Othmarsingen. 24. Zimmerli Andrea, Rothrist.  
25. Zimmerli Tanja, Unterentfelden.

*Klasse M 1b (Klassenlehrer: E. Rohr)*

1. Bachmann Marianne, Schafisheim. 2. Engesser Julia, Leimbach. 3. Fricker Erika, Oberhof. 4. Gasser Fabienne, Scherz. 5. Glanzmann Franziska, Kölliken. 6. Gosteli Brigitte, Aarau. 7. Häfliger Priska, Oftringen. 8. Hagmann Désirée, Muri. 9. Hartmann Maja, Villnachern. 10. Hasler Michèle, Vordemwald. 11. Kiener Tabea, Moosleerau. 12. Kipfer Barbara, Zofingen. 13. Matter Sandra, Oberentfelden. 14. Müller Andrea, Schöftland. 15. Patry Nicole, Scherz. 16. Richner Christine, Aarau. 17. Schmid Yvonne, Frick. 18. Schnegg Franziska, Gränichen. 19. Stadler Gerda, Nesselbach. 20. Uebelmann Alexandra, Kölliken. 21. Weber Martina, Oftringen. 22. Weber Rebecca, Lupfig. 23. Wehrli Nicole, Küttigen. 24. Wehrli Susanne, Oberentfelden.

*Klasse M 1c (Klassenlehrer: S. Widmer)*

1. Auf der Maur Nicole, Suhr. 2. Businger Dorothee, Wittnau. 3. Gloor Sandra, Hunzenschwil. 4. Hediger Isabelle, Gränichen. 5. Hediger Monika, Reinach. 6. Herzog Daniela, Rombach. 7. Huber Mirjam, Frick. 8. Hübscher Franziska, Wohlen. 9. Jeremias Andrea, Möriken. 10. Keller Sarah, Brittnau. 11. Lindenmann Andrea, Dürrenäsch. 12. Maurer Annina, Suhr. 13. Maurer Mirjam, Oberkulm. 14. Mieg Vreni, Staufen. 15. Moser Andrea, Reinach. 16. L'Orange Mira, Aarau. 17. Ragusa Lucia, Aarau. 18. Schneider Karin, Oftringen. 19. Senn Monika, Zofingen. 20. Siegrist Caroline, Riniken. 21. Vogt Corinne, Leimbach. 22. Wälchli Tabea, Unterentfelden. 23. Weibel Melanie, Beinwil am See. 24. Wullschleger Barbara, Auenstein.

*Klasse M 1d (Klassenlehrer: St. Frei)*

1. Annaheim Sonja, Unterentfelden. 2. Balmer Theres, Zofingen. 3. Böhnke Karin, Zofingen. 4. Bolliger Nicole, Oberentfelden. 5. Bühler Sabin, Buchs. 6. Dommen Sara, Möriken. 7. Durville Isabelle, Gipf-Oberfrick. 8. Fischer Denise, Gipf-Oberfrick. 9. Flatt Eva, Rothrist. 10. Füglistaler Gabi, Meisterschwanden. 11. Grossenbacher Andrea, Möriken. 12. Hänggeli Nadja, Gränichen. 13. Häusermann Corinne, Egliswil. 14. Hegnauer Karin, Seengen. 15. Ineichen Marianne, Wohlen. 16. Kümmerli Sonja, Buchs. 17. Kyburz Christine, Oberentfelden. 18. Mösch Gabriela, Frick. 19. Müller Martina, Oeschgen. 20. Müller Petra, Ruppertschwil. 21. Schmid Iris, Wegenstetten. 22. Scura Ninetta, Niederlenz. 23. Weber Mirjam, Möriken. 24. Wicki Sonja, Teufenthal.

Klasse M 2a (Klassenlehrerin: E. Walter)

1. Capodanno Mirko, Windisch.
2. Gloor Sibylle, Unterkulm.
3. Hauri Tanja, Niederlenz.
4. Hochuli Erika, Reitnau.
5. Kloser Sibylle, Oberentfelden.
6. Künzli Mathias, Reinach.
7. Lang Simone, Aarau.
8. Locher Simone, Wohlen.
9. Maurer Bettina, Aarburg.
10. Plüss Rahel, Kölliken.
11. Ritzmann Yvonne, Gränichen.
12. Röthlisberger Ursula, Vordemwald.
13. Schlatter Gabriela, Suhr.
14. Schödler Gisela, Villigen.
15. Sidler Gaby, Hellikon.
16. Steiger Cornelia, Villmergen.
17. Stettler Janelle, Riken.
18. Süss Esther, Villigen.
19. Suter Karin, Schöftland.
20. Wegmann Sandra, Dottikon.
21. Welsin Sarah, Sarmenstorf.
22. Wicki Rachel, Häggingen.



Abb. 1: Klasse M 2a

Klasse M 2b (Klassenlehrer: B. Trottmann)

1. Aschwanden Nathalie, Aarau.
2. Bachmann Luzia, Staufen.
3. Barth Marianne, Aarau.
4. Bigler Isabelle, Safenwil.
5. Fahrni Jacqueline, Hunzenschwil.
6. Fuhrer Birgit, Staufen.
7. Gloor Yvonne, Othmarsingen.
8. Gorhan Marion, Lenzburg.
9. Hartmann Sonja, Schupfart.
10. Hasler Karin, Schupfart.
11. Hauser Claudia, Schafisheim.
12. Herrmann Carole, Staufen.

13. Imfeld Sara, Strengelbach. 14. Jegge Ilona, Frick. 15. Matter Mascha, Unterentfelden. 16. Merz Simea, Unterkulm. 17. Nuttli Regula, Oberentfelden. 18. Schori Daniela, Schafisheim. 19. Schweizer Sabine, Menziken. 20. Walde Anita, Wittnau.



*Abb. 2: Klasse M 2b*

Klasse M 2c (Klassenlehrer: Dr. B. Zehnder)

1. Bircher Sonja, Buttwil. 2. Brunold Barbara, Kölliken. 3. Bütler Corinne, Beinwil. \*\*/\*4. Castillo Lucia, Villmergen. 5. Dörig Karin, Rohr. 6. Dössegger Franziska, Seon. 7. Eichenberger Andrea, Reinach. 8. Eichenberger Martina, Beinwil am See. 9. Fischer Claudia, Frick. 10. Huwiler Martina, Sins. 11. Landolt Stefanie, Aarau. 12. Lauber Denise, Oeschgen. 13. Rössler Marion, Kirchleerau. 14. Rudolf Sabine, Seengen. 15. Stalder Christine, Sarmenstorf. 16. Stegmaier Nicole, Strengelbach. 17. Villiger Karin, Oftingen. 18. Volken Sibylle, Gränichen. 19. von Wartburg Daniela, Dürrenäsch. 20. Wernli Renate, Asp. 21. Wunderlin Karin, Riniken.



*Abb. 3: Klasse M 2c*

*Austauschschülerinnen:*

Castillo Lucia, Bogota/Kolumbien

Wingard Monica, Colby/Kansas/USA

---

## **6. Schüleraustausch**

Von der Möglichkeit, ein Zwischenjahr im Ausland einzuschalten, machten insgesamt 15 Schülerinnen und Schüler Gebrauch, davon elf aus dem Typus D und vier aus dem Typus PSG. Während ihres Aufenthaltes - der ihnen von einer der Studentenaustauschorganisationen wie AFS, aspect, STS usw. vermittelt wurde - wohnten die Schülerinnen bei einer Gastfamilie und besuchten mit gleichaltrigen Kameraden die örtliche Mittelschule.

Im Gegenzug erhielt je eine Schülerin aus Bolivien und den USA Gastrecht an unserer Schule.

J.E.

---

## 7. Absolventen der Abschlussprüfungen

Die Maturitätsprüfungen haben bestanden:

### Typus D

#### *Klasse 4a*

Fischer Daniela, Gipf-Oberfrick  
Gautschi Katharina, Reinach  
Geiger Nicole, Münchwilen  
Haas Nataly, Staufen  
Heimgartner Thomas, Aarau  
Heuberger Esther, Bözen  
Meier Judith, Aarau  
Mistic Alexander, Aarau  
Romano Ivano, Frick

Russoniello Giuseppina, Gränichen  
Schweizer Heidi, Aarau  
Schwyter Matthias, Schöftland  
Stammbach Nicole, Veltheim  
Suter Gabriela, Staufen  
Thür Simone, Aarau  
Zschokke Dominic, Aarau  
Zulauf Stefanie, Veltheim

#### *Klasse 4b*

Aerni Ruth, Reitnau  
Brünger Stefan, Lenzburg  
Dainese Livio, Teufenthal  
Gautschi Tanja, Leutwil  
Häusermann Carolyn, Lenzburg  
Hochuli Astrid, Staufen  
Hochuli Nicole, Kölliken  
Lanza Michele, Buchs

Leuzinger Eliane, Holderbank  
Lüscher Jasmin, Suhr  
Schumacher Michel, Seon  
Sommer Barbara, Aarau  
Talerico Daniele, Buchs  
Weber Roger, Veltheim  
Wöhrle Esther, Schöftland

## Typus PSG

### *Klasse 4a*

Bossard Susanne, Aarau  
Bürkli Irene, Brittnau  
Dettwyler Micha, Wohlen  
Dieterle Paula, Lenzburg  
Erdir Mirjam, Eitzgen  
Frey Barbara, Veltheim  
Marksteiner Nicole, Brugg  
Müller Martina, Oftringen  
Rindlisbacher Nils, Schinznach-Dorf  
Russell Miriam, Gränichen

Schicker Michèle, Gontenschwil  
Schielke Georg, Menziken  
Schmid Matthias, Aarau  
Simmen Franziska, Unterentfelden  
Stähli Bettina, Oberfrick  
Stoop Martina, Suhr  
Streit Peter, Reinach  
Widmer Reto, Wohlen  
Wirz Mirjam, Aarau

### *Klasse 4b*

Amsler Nicole, Kaisten  
Bächli Silja, Oftringen  
Bregenzer Sara, Oberentfelden  
Brunold Regula, Kölliken  
Frei Andrea, Auenstein  
Frey Sabina, Veltheim  
Graber Ruth, Reitnau  
Horlacher Nadia, Rombach  
Howald Kathrin, Brugg

Klauser Susanne, Reitnau  
Kyburz Priska, Untererlinsbach  
Rohrer Angela, Windisch  
Romano Claudia, Meisterschwanden  
Ryser Rahel, Laufenburg  
Spahr Katrin, Zetzwil  
Steinger Süsette, Sarmenstorf  
Woodtli Franziska, Unterentfelden

## DMS

*Die Diplomprüfungen haben bestanden:*

### *Klasse 2a*

Capodanno Mirko, Windisch  
Gloor Sibylle, Unterkulm  
Hauri Tanja, Niederlenz  
Hochuli Erika, Reitnau  
Kloser Sibylle, Oberentfelden  
Künzli Mathias, Reinach  
Lang Simone, Aarau  
Locher Simone, Wohlen  
Maurer Bettina, Aarburg  
Plüss Rahel Brigitte, Kölliken  
Ritzmann Yvonne, Gränichen

Röthlisberger Ursula, Vordemwald  
Schlatter Gabriela, Suhr  
Schödler Gisela, Villigen  
Sidler Gaby, Hellikon  
Steiger Cornelia, Villmergen  
Stettler Janelle, Riken  
Süss Esther, Villigen  
Suter Karin, Schöftland  
Wegmann Sandra, Dottikon  
Welsin Sarah, Sarmenstorf  
Wicki Rachel, Hägglingen

### *Klasse 2b*

Aschwanden Nathalie, Aarau  
Bachmann Luzia, Staufen  
Barth Marianne, Aarau  
Bigler Isabelle, Safenwil  
Fahrni Jacqueline, Hunzenschwil  
Fuhrer Birgit, Staufen  
Gloor Yvonne, Otthmarsingen  
Gorhan Marion, Lenzburg  
Hartmann Sonja, Schupfart  
Hasler Karin, Schupfart

Hauser Claudia, Schafisheim  
Herrmann Carole, Staufen  
Imfeld Sara, Strengebach  
Jegge Ilona, Frick  
Matter Mascha, Unterentfelden  
Merz Simea, Unterkulm  
Nuttli Regula, Oberentfelden  
Schori Daniela, Schafisheim  
Schweizer Sabine, Menziken  
Walde Anita, Wittnau

### *Klasse 2c*

Bircher Sonja, Buttwil  
Brunold Barbara, Kölliken  
Bütler Corinne, Beinwil  
Dörig Karin, Rohr  
Dössegger Franziska, Seon  
Eichenberger Andrea, Reinach  
Eichenberger Martina, Beinwil am See  
Fischer Claudia, Frick  
Huwiler Martina Elisabeth, Sins  
Landolt Stefanie, Aarau

Lauber Denise, Oeschgen  
Rössler Marion, Kirchleerau  
Rudolf Sabine, Seengen  
Stalder Christine, Sarmenstorf  
Stegmaier Nicole, Strengebach  
Villiger Karin, Oftringen  
Volken Sibylle, Gränichen  
von Wartburg Daniela, Dürrenäsch  
Wernli Renate, Asp  
Wunderlin Karin, Riniken

## 8. Studien- und Berufsabsichten der Maturae und Maturi 1993

Typus D	2 Klassen	Total	Matura 1993		
			4a	4b	Total
HPL			1	1	2
HPL, später Sekundarlehrer			1		1
Studium:					
- Anglistik				1	1
- Architektur			1		1
- Bezirkslehrerin				1	1
- Biologie			1	1	2
- Ethnologie			1		1
- Germanistik				1	1
- Geschichte				1	1
- Jurisprudenz			3		3
- Informatik				2	2
- Kunstgeschichte			1		1
- Musik			1		1
- Romanistik			1	1	2
- Veterinärmedizin				1	1
Zwischenjahr, dann Studium:					
- Betriebswirtschaft				1	1
- Geschichte/Philosophie/Mathematik			1		1
- Humanmedizin			1		1
- Physik				1	1
- Psychologie			1		1
- Veterinärmedizin				1	1
- Zeichenlehrer			1		1
- Sozialarbeiterin				1	1
Unbestimmt			2	1	3
Total			<u>17</u>	<u>15</u>	<u>32</u>

Typus PSG	2 Klassen	Total 36 Schüler	Matura 1993		
			4a	4b	Total
HPL			3	8	11
HPL, später Heilpädagogische Richtung			1		1
HPL, später Konservatorium			1		1
HPL, später Rhythmikseminar			1		1
HPL, später Jazzschule			1		1
Studium:					
- Bezirkslehrer			1		1
- Turn- und Sportlehrer			1		1
- Geschichte				1	1
- Germanistik			2		2
- Ethnologie				2	2
- Jurisprudenz			2		2
- Musik/Jazzschule			1		1
- Phil. I/Englisch				1	1
- Theaterwissenschaft				1	1
Buchhändlerlehre			1		1
Physiotherapeutin			1		1
Zwischenjahr, dann HPL			1	1	2
Zwischenjahr, dann:					
- Ergotherapeutin			1		1
- Hochbauzeichnerin, später Architektur				1	1
- Krankenschwester JKP				1	1
- Kunstgewerbeschule				1	1
- Kunstschule			1		1
			<u>19</u>	<u>17</u>	<u>36</u>

## 9. Stundentafeln

### 9.1. Stundentafel Typus D

<b>1. Obligatorische Fächer</b>				
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Deutsch	4	4	4	4
Französisch	4 <sup>1</sup>	4	4	4
Englisch	4 <sup>1</sup>	3	3	4
Italienisch	5	4	4 <sup>1</sup>	4
Geschichte	3	3	3	3
Geographie	2	2	2/-	-
Mathematik	4	3	4	3
Biologie	2	3	-	2
Physik	-	3/2	2	2
Chemie	-	-	3	2
Zeichnen/Musik*	2	2	-	-
Turnen	4	4	3	3
* Wahlpflichtfach 1 1 Stunde in Halbklassen				
<b>2. Fakultative Fächer</b>				
Latein	3	3	3	3/-
Spanisch/Russisch	-	3	3	3
Darstellendes Spiel	-	-	2	-
Biologisches Praktikum	-	-	2/-	-
Physikalisches Praktikum	-	-	-	2/-
Chemisches Praktikum	-	-	-	-/3
Staatskunde/Rechtslehre	-	-	-/2	-
Chor	-	1	1	1
Orchester	-	2	2	2
Zeichnen/Musik	2	2	2	2
Darstellende Geometrie	-	-	3	-
Maschinenschreiben	2/-	-	-	-
Instrumentalunterricht	½	½	½	½
Philosophie	-	-	-	2
Religion konfessionell	1	1	1	1
Informatik	Semesterkurse mit 2 Wochenstunden nach Bedarf (2. und 3. Kl.)			

Freiwilliger Schulsport nach Wahl

## 9.2. Stundentafel Typus PSG

<b>1. Obligatorische Fächer</b>				
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Deutsch	5	5	5/4	5
Französisch	4	3	3	3
Englisch/Italienisch*	3	2	2	3
Geschichte	2	3	2/3	3
Geographie	2	3	2	–
Mathematik	4	4	4	4
Physik	–	3/2	2	2
Chemie	–	2	3	–
Biologie	3	3	2/–	2
Pädagogisch-sozialkundlicher Projektunterricht (PSU)	–	–	3	4
Turnen	4	4	3	3
Zeichnen	2	2	2	2
Gestalterisches Werken	2	–	–	–
Singen und Musiktheorie	2	1	1	1
Chor	–	–	1	1
Instrumentalunterricht	½	½	½	½
* Wahlpflichtfach				
<b>2. Fakultative Fächer</b>				
Englisch/Italienisch	3	2	2	3
Latein	3	3	3	3/–
Staatskunde/Rechtslehre	–	–	–/2	–
Physikalisches Praktikum	–	–	–	2/–
Biologisches Praktikum	–	–	–/2	–
Zweites Instrument	–	½	½	½
Orchester	–	2	2	2
Kammermusik	–	1	1	1
Chorgesang	–	1	–	–
Musik	–	1	1	1
Darstellendes Spiel	–	2	2	–
Werken	–	2	–	–
Maschinenschreiben	2/–	–	–	–
Pädagogik/Psychologie	–	–	2	2
Philosophie	–	–	–	2
Religion konfessionell	1	1	1	1
Medienkunde	–	2	–	–
Informatik	Semesterkurse mit 2 Wochen- stunden nach Bedarf (2. und 3. Kl.)			

Freiwilliger Schulsport nach Wahl

### 9.3. Studentafel Diplommittelschule

Kernbereich	1. Klasse	2. Klasse
<i>Kernfächer</i>		
Deutsch	4	4
Französisch	3*	3*
Mathematik	3*	2**
Gesellschaftswissenschaften Geschichte/Staatskunde/Geographie	4+	4+
Naturwissenschaften		} 4++
Biologie	2*	
Physik	2/0	
Chemie	0/2	
Turnen	3	3
Zeichnen/Gestalten oder Musik/Singen	2	2
<i>Kernkurse</i>		
Maschinenschreiben/Informatik	2/2	-
Arbeitstechnik und Lernhilfen Berufswahlvorbereitung	1	-
Umwelt- und Gesundheitserziehung	-	2
Total	26	24

\* davon 1 Std. in Halbklassen

\*\* für Absolventen des Faches Rechnungswesen fakultativ

+ integriert, mit Einbezug von Volkswirtschaftslehre und Rechtskunde, Teamteaching

++ 2. Klasse: Integriert, Teamteaching

Berufsfeldbezogener Wahlbereich	1. Klasse	2. Klasse
<i>Berufsfeldbezogene Wahlfächer</i>		
Französisch	-	2
2. Fremdsprache E oder It	3	3
3. Fremdsprache E oder It	3	3
Volkswirtschaftslehre, Rechtskunde	2	-
Staatskunde	1	1
Wirtschafts-/Verkehrsgeographie	-	2
Rechnungswesen	2	3
Daktylo/Korrespondenz	-	2
Hauswirtschaft	4	4
Biologie inkl. Praktikum	-	2
Physik inkl. Praktikum	0/2	2
Chemie inkl. Praktikum	-	2
Zeichnen/Gestalten	2	2
Musik/Singen	2	2
Instrument	½	½
Werken	2	2
Textile Fächer	2	4
Psychologie/Pädagogik	2	2

Freiwahlbereich	1. Klasse	2. Klasse
<i>Freiwahlkurse</i>		
Spanisch	-	3
Geometrie/Trigonometrie	-	2/0
Textverarbeitung	-	2/0
Informatik-Fortsetzungskurs	-	2/0
Chor	2	2
Orchester	-	1
Kunstaberachtung	1	1
Theater	2	2
Schulsport	1	1
Rhythmik	1	1
Religion	1	1

## 10. Statistische Angaben

### 10.1. Schülerbestand im Schuljahr 1992/93

Stand Anfang August. In Klammern ist die in der Gesamtzahl enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

Typus	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Neusprachliche Abteilung Typus D	23 (18) 22 (17)	17 (11) 20 (9) 17 (17)	23 (16) 20 (20)	17 (12) 17 (10)	176 (130)
Pädagogisch-soziale Abteilung Typus PSG	23 (19) 23 (19)	25 (15) 23 (14)	21 (15) 21 (15) 23 (23)	20 (13) 17 (17)	196 (150)
DMS	24 (22) 24 (24) 24 (24) 24 (24)	22 (20) 20 (20) 21 (21)			159 (155)
Total	187 (167)	165 (127)	108 (89)	71 (52)	531 (435)

### 10.2. Entwicklung der Schülerbestände 1980 - 1992

Jahr	Typus D	Typus PSG	Töchter- schule	DMS	Total
1980	285	167	292	–	744
1981	275	170	319	–	764
1982	268	182	304	–	754
1983	282	169	325	–	776
1984	268	124	325	–	717
1985	233	129	277	–	639
1986	237	129	211	–	577
1987	203	123	152	–	478
1988	180	118	152	–	450
1989	180	136	73	48	437
1990	166	165	–	112	443
1991	176	187	–	117	480
1992	176	196	–	159	531

### 10.3. Schülermutationen während des Schuljahres

	Typus D				Typus PSG				DMS		Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	
Eintritte	1	4	2	-	2	-	1	-	1	-	11
Austritte	5	3	-	2	2	2	5	1	1	1	22

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht:

- Unter dem Begriff „Eintritte“ sind folgende Eintritte zusammengefasst:
  - Repetenten
  - Typuswechsler
  - Neuzuzüger
  - Rückkehrer aus dem Urlaub
  - Übertritte aus anderen Schulen
- Unter der Rubrik „Austritte“ finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind:
  - Austritte wegen ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition)
  - freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel)
  - Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen)

### 10.4. Remotionen

	Typus D				Typus PSG				DMS		Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	
Probezeit nicht bestanden	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
Remotion nach 1. Semester	-	1	-	2	-	-	1	1	-	-	5
Remotion nach 2. Semester	-	-	-	-	-	3	2	-	-	-	5
Total	4	1	-	2	-	3	3	1	-	-	14

### 10.5. Abschlussprüfungen (Matur- bzw. Diplomprüfungen)

	Typus D	Typus PSG	DMS	Total
Zur Prüfung angetreten	32	36	62	130
Prüfung bestanden	32	36	62	130

### 10.6. Eintritte in die 1. Klassen des folgenden Schuljahres

	Typus D	Typus PSG	DMS	Total
Aufgrund Bezirksschul-Abschlussprüfung	52	69	84	205
Eigene Aufnahmeprüfung	1	1	10*	12
Übrige Eintritte	2	1	—	3
Total Eintritte	55	71	94	220
Anzahl Klassen	3	3	4	10

\* Aufnahmeprüfung von Sekundarschule 9

\* eigene Aufnahmeprüfung DMS 1

**10.7. Besuch der Fakultativ- und der Wahlpflichtfächer**  
(Stand bei Schuljahresbeginn)

Abteilungen	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Klassen									
Schüler	45	54	43	34	46	48	65	37	372
Fächer									
Latein	21	24	11	5 <sup>2</sup>	1	2	1	–	65
Englisch	*	*	*	*	45 <sup>1</sup>	45 <sup>1</sup>	56 <sup>1</sup>	35 <sup>1</sup>	358 <sup>1</sup>
Italienisch	*	*	*	*	17 <sup>1</sup>	16 <sup>1</sup>	23 <sup>1</sup>	2 <sup>1</sup>	235 <sup>1</sup>
Russisch	–	8	1	2	–	–	–	–	11
Spanisch	–	14	10	6	–	–	–	–	30
Musik	19 <sup>1</sup>	17 <sup>1</sup>	1	–	*	*	*	*	233 <sup>1</sup>
Chor	–	12	6	7	–	13	–	–	38
Orchester	–	2	–	–	–	2	4	7	15
Zeichnen	31 <sup>1</sup>	37 <sup>1</sup>	8	–	*	*	*	*	272 <sup>1</sup>
Werken	–	–	–	–	*	12	–	–	58
Maschinenschreiben	34 <sup>2</sup>	–	–	–	17 <sup>2</sup>	–	–	–	51 <sup>2</sup>
Physik-Praktikum	–	–	–	3 <sup>2</sup>	–	–	–	2 <sup>2</sup>	5 <sup>2</sup>
Chemie-Praktikum	–	–	–	5 <sup>2</sup>	–	–	–	–	5 <sup>2</sup>
Biologie-Praktikum	–	–	1 <sup>2</sup>	–	–	–	15 <sup>2</sup>	–	16 <sup>2</sup>
Darstellende Geometrie	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Darstellendes Spiel	–	–	–	–	–	5	7	–	12
Pädagogik/Psychologie	–	–	–	–	–	–	18	4	22
Philosophie	–	–	–	3	–	–	–	6	9
Religionsunterricht ref.	–	–	–	2	2	3	3	–	10
Religionsunterricht kath.	3	–	1	–	–	2	–	–	6
Informatik	–	7 <sup>2</sup>	1 <sup>2</sup>	–	–	5 <sup>2</sup>	5 <sup>2</sup>	–	18 <sup>2</sup>
Staatskunde/Rechtslehre	–	–	23	–	–	–	8	–	31

\* = in den betreffenden Abteilungen obligatorisch

<sup>1</sup> = Wahlpflichtfach

<sup>2</sup> = 1 Semester

### 10.8. DMS Besuch der Wahl- und Freifächer

	1. Klasse	2. Klasse	Total
Anzahl Schülerinnen und Schüler	96	63	159
Englisch	87	39	126
Italienisch	37	15	52
Volkswirtschaftslehre	14	-	14
Staatskunde	14	6	20
Wirtschafts-/Verkehrsgeographie	-	5	5
Rechnungswesen	11	5	16
Daktylo/Korrespondenz	-	5	5
Hauswirtschaft	9	1	10
Biologie	-	24	24
Physik	-	6	6
Chemie	-	17	17
Zeichnen/Gestalten	77	55	132
Musik/Singen	59	39	98
Werken	30	29	59
Textile Fächer	6	5	11
Psychologie/Pädagogik	78	55	133
Spanisch	-	-	-
Informatik	-	16	16
Französisch Kommunikation	-	8	8
Chor		2	2
Orchester	-	1	1
Rhythmik	9	13	22
Religionsunterricht	13	-	13

### 10.9. Belegung Instrumentalunterricht DMS

DMS	1. Klasse	2. Klasse	Total
Klavier	18	16 (1)	34 (1)
Querflöte	11	1	12
Blockflöte	8	3	11
Gitarre	20	9	29
Trompete	2	2	4
Klarinette/Saxophon	4	5	9
Schlaginstrumente	1	1	2
Cello	1	-	1
Oboe	1	-	1

### 10.10. Belegung Instrumentalunterricht Typus D

Typus D	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Klavier	7	15 (1)	4 (3)	10	36 (4)
Orgel	–	–	1	2	3
Querflöte	9	8 (1)	3	– (1)	20 (2)
Violine/Viola	2	1 (1)	1	–	4 (1)
Blockflöte	–	2	2 (1)	–	4 (1)
Gitarre	2	5 (1)	6	3	16 (1)
Trompete	–	2	–	–	2
Klarinette/ Saxophon	3	1	–	1	5
Schlag- instrumente	1	–	–	1	2
Cello	1	–	–	– (1)	1 (1)
Posaune	–	– (1)	–	–	– (1)
Sologesang	–	–	–	1	1

### 10.11. Belegung Instrumentalunterricht Typus PSG

Typus PSG	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Klavier	13	13 (2)	20 (6)	8 (1)	54 (9)
Orgel	–	– (1)	– (1)	–	– (2)
Querflöte	6	2 (2)	5 (1)	5	18 (3)
Violine/Viola	1	– (1)	4 (2)	2 (1)	7 (4)
Blockflöte	5	6	5 (3)	1 (4)	17 (7)
Gitarre	13	10 (1)	15 (4)	6 (1)	44 (6)
Trompete	1	–	1	– (1)	2 (1)
Sologesang	–	–	5	8	13
Kontrabass	1	–	–	–	1
Klarinette/ Saxophon	4	5	5	3	17
Schlag- instrumente	–	1	1	–	2
Cello	–	– (1)	–	– (2)	– (3)
Horn	1	–	–	–	1

### 10.12. Belegung Instrumentalunterricht Typen D, PSG, DMS

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Klavier	38	44 (4)	24 (9)	18 (1)	124 (14)
Orgel	–	– (1)	1 (1)	2	3 (2)
Querflöte	26	11 (3)	8 (1)	5 (1)	50 (5)
Violine/Viola	3	1 (2)	5 (2)	2 (1)	11 (5)
Blockflöte	13	11	7 (4)	1 (4)	32 (8)
Gitarre	35	24 (2)	21 (4)	9 (1)	89 (7)
Trompete	3	4	1	– (1)	8 (1)
Sologesang	–	–	5	9	14
Kontrabass	1	–	–	–	1
Klarinette/ Saxophon	11	11	5	4	31
Schlag- instrumente	2	2	1	1	6
Cello	2	– (1)	–	– (3)	2 (4)
Horn	1	–	–	–	1
Oboe	1	–	–	–	1
Posaune	–	– (1)	–	–	– (1)

Für Tabellen 10.9.–10.12. gilt:

Anzahl Schüler/innen mit ½ Lektion,

in Klammern Anzahl Schüler/innen mit 1 ganzen Lektion

---

## **11. Diplommittelschule**

### **11.1. Entwicklung der Diplommittelschule**

Im Eröffnungsjahr 1989 traten 48 Schüler/innen in die Diplommittelschule ein. Auf den Beginn des Schuljahres 1992/93 hat sich diese Zahl auf 96 verdoppelt.

Der Erfolg eines Wirtschaftsunternehmens wird nicht zuletzt an dessen Zuwachsraten gemessen. Für eine Mittelschule bedeutet ein übermässiges quantitatives Wachstum jedoch nicht unbedingt ein Gütezeichen, eher im Gegenteil. Der markante zahlenmässige Anstieg bringt lediglich zum Ausdruck, dass immer mehr Bezirksschul- und leistungsfähige Sekundarschulabsolventen die DMS als geeignete und sinnvolle Vorstufe zu einer Berufsausbildung mit höheren Anforderungen betrachten. Es darf aus dieser Entwicklungstendenz aber auch der Schluss gezogen werden, dass die Diplommittelschule nach dieser vierjährigen Anfangsphase in der Öffentlichkeit ihre Anerkennung gefunden hat.

### **11.2. Anerkennung der DMS-Diplome**

#### *EDK-Anerkennung*

Auf Ende des letzten Schuljahres wurde das Diplom der beiden aargauischen Diplommittelschulen von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannt. Dabei handelt es sich jedoch eher um eine administrative Massnahme, die den Diplomierten im Vergleich zur bisherigen Situation keine zusätzlichen Vorteile bringt.

#### *BIGA-Anerkennung*

Hingegen betrachten wir die Anerkennung der Diplomprüfung des Zuges Administration/Verkehr der DMS, die das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) zu Beginn dieses Jahres ausgesprochen hat, für die Weiterentwicklung der Diplommittelschule als bedeutungsvoll. Damit wird die Gleichwertigkeit der Ausbildungsgänge an den schweizerischen Verkehrsschulen und an den aargauischen Diplommittelschulen bestätigt.

Wenn man bedenkt, dass die Aargauer/innen bis anhin auf die Verkehrsschulen in Basel, Luzern, Olten und Zürich angewiesen waren, lässt sich er-messen, was für eine wichtige Funktion die Diplommittelschule im Bildungs-angebot unseres Kantons in Zukunft übernehmen könnte.

Allerdings wirkt sich die aktuelle wirtschaftliche Rezession leider auch auf die Stellensituation in den Verkehrsberufen ungünstig aus. Beispielsweise spricht die Kreisdirektion II der SBB für das Jahr 1994 inbezug auf die Aus-bildung zum Bahnbetriebsdisponenten von einem „Nullbedarf“.

### **11.3. Diplomprüfung**

#### *Prüfungskommission*

Frau Erika Rohr-Kuhn, Brugg, Präsidentin  
Herr Martin Baumann, Neuenhof  
Herr Emil Brunner, Suhr  
Herr Ludwig Diehl, Aarau  
Frau Gertrud Ernst, Umiken  
Herr Dr. Rudolf Hintermann, Windisch  
Herr Dr. Stefan Höchli, Effingen  
Frau Heidi Ledergerber-Meier, Untersiggenthal  
Herr Hansjörg Lüthi, Zofingen  
Herr Urs Müller, Adligenswil  
Frau Monika Steinmann, Auenstein

Die Mitglieder der Prüfungskommission haben die gegenüber dem Vorjahr erneut umfangreicher gewordene Expertenarbeit grösstenteils selber geleistet. Zusatzexperten mussten nur für wenige Fächer beigezogen werden:

Herr André Jacot (Musik), Frau Regine Mätzler und Frau Hanni Roth (Tex-tile Fächer), Frau Gabriela Wettstein (Psychologie/Pädagogik).

Auf Ende des Schuljahres traten drei Mitglieder aus der Prüfungskommission zurück:

Frau Erika Rohr präsierte als Vertreterin des Erziehungsrates von 1985-1989 die Prüfungskommission der Aargauischen Töchterschule und von 1989-1993 die Prüfungskommission der Diplommittelschule.

Frau Heidi Ledergerber gehörte als Aufsichtskommissionspräsidentin unserer Schule während sechs Jahren der Diplomprüfungskommission an.

Herr Dr. Rudolf Hintermann, Vertreter des Kantonalen Seminars Brugg, demissionierte nach einer vierjährigen Amtsperiode.

Ich danke den zurückgetretenen Kommissionsmitgliedern für ihre wertvolle Arbeit.

Frau Susan Hedinger, Zofingen, wird als neugewählte Erziehungsrätin ab dem nächsten Schuljahr die Prüfungskommission leiten.

Frau Dr. Ingrid Urfer Hauser, Scherz, (Vertreterin des Kantonalen Seminars Brugg) und Herr Kurt Keller, Reinach, (Vertreter der Aufsichtskommission der NKSA) ergänzen die Kommission.

### *Diplomprüfungen 1993*

Die Diplomprüfungen fanden vom 24. Mai bis zum 5. Juni statt. Wenn man bedenkt, dass in sieben Fächern eine Prüfung abzulegen war, in den Sprachfächern je eine schriftliche und eine mündliche, dann bedeutet dies, dass die meisten Kandidatinnen/Kandidaten jeden Tag geprüft wurden.

Von den insgesamt 557 Prüfungen konnten alle planmässig durchgeführt werden. Ein gesunder Jahrgang!?

Alle 62 Kandidaten haben die Abschlussprüfung bestanden.

Zu diesem erfreulichen Resultat gratuliere ich allen Diplomierten herzlich. Es darf allerdings nicht übersehen werden, dass die „schülerfreundlichen“ Prüfungsbestimmungen nicht unwesentlich zu diesem glänzenden Ergebnis beigetragen haben.

Den besten Notendurchschnitt (5,7) erreichte Barbara Brunold, Kölliken.

Die tiefste Durchschnittsnote betrug 4,2.

### *Prüfungsfächer und Anzahl der abgelegten Prüfungen*

Deutsch, schriftlich und mündlich	62
Französisch, schriftlich und mündlich	49
Englisch, schriftlich und mündlich	12
Englisch, mündlich	4
Italienisch, schriftlich und mündlich	1
Italienisch, mündlich	2
Mathematik	57
Rechnungswesen	5

Gesellschaftskunde	20
Wirtschafts- und Verkehrsgeographie	3
Daktylo/Korrespondenz	5
Naturwissenschaften	47
Biologie	8
Chemie	6
Physik	1
Zeichnen/Gestalten	49
Musik/Singen	32
Instrumentalmusik	5
Turnen	2
Hauswirtschaft	1
Werken	10
Textile Fächer	5
Pädagogik/Psychologie	42

Aufgrund dieser Zusammenstellung lässt sich ermessen, welche grossen Freiheiten die Kandidatinnen/Kandidaten bei der Auswahl ihrer Prüfungsfächer geniessen.

Bis jetzt war diese Wahlmöglichkeit, bedingt durch den prüfungsfreien Eintritt ins Kantonale Seminar Brugg, teilweise eingeschränkt: Für die Kandidatinnen des Arbeitslehrerinnenseminars war neben der Basisprüfung eine Zusatzprüfung in den Textilen Fächern und in Zeichnen/Gestalten vorgeschrieben, die Anwärterinnen für das Hauswirtschaftslehrerinnenseminar hatten Zusatzprüfungen in Hauswirtschaft und Chemie abzulegen, und wer ins Kindergärtnerinnenseminar eintreten wollte, wurde zusätzlich in Musik/Singen, Zeichnen/Gestalten und Pädagogik/Psychologie geprüft.

In Zukunft wird das Kantonale Seminar auf berufsspezifische Vorleistungen verzichten. Das bedeutet, dass unsere Schüler/innen ab 1994 ihr „Prüfungsmenü“ beinahe uneingeschränkt zusammenstellen können. Nur das Fach Deutsch muss von allen in die Diplomprüfung einbezogen werden.

Im Zusammenhang mit dem Wegfall der berufsbezogenen Vorleistungen für den Übertritt ins Kantonale Seminar drängt sich eine „Durchforstung“ der Stundentafel der DMS im Wahlfachbereich auf.

#### 11.4. Berufsabsichten

Die Diplomierten werden sich den folgenden Berufen beziehungsweise Schulen zuwenden:

Kindergärtnerin	25	Krankenschwester	12
Arbeitslehrerin	5	Physiotherapeutin	3
Hauswirtschaftslehrerin	1	Bahnbetriebsdisponentin	1
Sozialarbeiterin	1	Flugverkehrsleiter	1
Tanz- und Gymnastikschule	1	Hostess	1
Kunstgewerbeschule	1	Hotelsekretärin	2
Dekorationsgestalterin	1	PSG	6
Innendekorateurin	1		

Vergleicht man die hier aufgelisteten Berufe und Schulen mit den seinerzeit von den Töchtereschülerinnen genannten Absichten, so lassen sich auch jetzt, vier Jahre danach, keine nennenswerten Unterschiede ausmachen. Die (wenigen) Burschen haben das Gesamtbild der Berufsfelder nicht verändert. Zudem wird das Angebot eines Zuges Administration/Verkehr, welches die DMS auch für Burschen attraktiv machen sollte, mehrheitlich von Mädchen genutzt.

Die sechs auf Ende dieses Schuljahres austretenden Erstklässlerinnen haben sich für die folgenden Schul- beziehungsweise Berufsabsichten entschieden: Gymnasium (2), Kindergärtnerin (2), Laborassistentin, kaufmännische Lehre.

#### 11.5. Aufnahmeprüfungen

*Aufnahmeprüfung für Sekundarschüler (10. - 18.5.93)*

An der Aufnahmeprüfung haben 29 Sekundarschüler/innen teilgenommen, davon 9 mit Erfolg.

*Prüfungskommission*

- Vertreter der „Sekundarlehrkräfte Aargau“ im Erziehungsrat (Vorsitz)
- 4 Vertreter/innen der Sekundarschule (S)
- 4 Vertreter/innen der Diplommittelschule (D)

Herr Werner Roth, Spreitenbach, Präsident  
Frau Esther Erne, Aarau (S), neu  
Herr Heinrich Hösli, Frick (S)  
Herr Andreas Moor, Erlinsbach (D)  
Herr Dr. Urs Schweizer, Buchs (D)  
Frau Susanne Siegrist, Hunzenschwil (S)  
Frau Kathrin Sommer, Wettingen (D)  
Herr Rudolf Sommerhalder, Turgi (D)  
Herr Jürg Veith, Rombach (S), neu

Im Laufe des Schuljahres sind die Herren Hansjörg Lüthi (S) und Hanspeter Neuhaus (S) nach vierjähriger Amtszeit aus der Aufnahmeprüfungskommission zurückgetreten. Besten Dank für die mustergültige Arbeit.

Bei den Aufnahmeprüfungen standen zusätzlich die folgenden Kollegen der DMS als Examinatoren im Einsatz: Herr Dr. Gerhard Ammann, Herr Pius Gmür, Herr Robert Kühnis, Herr Felix Leuzinger, Herr Alfredo Mastrocola.

#### *Hauseigene Aufnahmeprüfung (1. - 11.6.93)*

An der schulinternen Aufnahmeprüfung haben 3 Schülerinnen teilgenommen, davon 1 mit Erfolg.

#### *Bezirksschulabschlussprüfung (1 - 12.6.93)*

117 Bezirksschüler/innen hatten sich für den Eintritt in die Diplommittelschule vorangemeldet. Davon konnten aufgrund der bestandenen Basisabschlussprüfung 89 aufgenommen werden.

Insgesamt haben 99 Schüler/innen die Voraussetzungen für den Eintritt in die Diplommittelschule erfüllt.

Um der im Lehrplan der DMS vorgeschriebenen Leitidee eines „individualisierten“ Unterrichtes noch einigermaßen gerecht zu werden, möchten wir einen Klassenbestand von 24 auf keinen Fall überschreiten.

Das bedeutet, dass wir im Schuljahr 1993/94 4 neue Parallelklassen führen werden. Einmal mehr mussten deshalb die „überzähligen“ Schülerinnen aus der Region Brugg ersucht werden, die DMS Wettingen zu besuchen.

## 11.6. Einzugsgebiet der DMS Aarau

Das beigefügte Aargauerkärtchen zeigt, in welchen Gemeinden die Schüler/innen (dargestellt durch Punkte) wohnen.

Dazu drei Bemerkungen, die deutlich machen, in welcher Weise finanzielle Aspekte die Wahl des Schulortes mitbestimmen können:



Abb. 4: Kanton Aargau: Wohnorte der DMS-Schüler/innen.

- Die Graphik zeigt für den Raum Aarau eine beträchtliche Schülerdichte. Die westlich davon verlaufende Kantonsgrenze AG/SO bildet in bezug auf das Schülereinzugsgebiet eine scharfe Trennungslinie. Nachdem der Kanton Solothurn im Rahmen des Regionalen Schulabkommens neuerdings kein Schulgeld mehr entrichten wird, werden Schüler aus der solothurnischen Nachbarschaft kaum mehr die DMS Aarau besuchen wollen.
- Hingegen übernimmt der Kanton Aargau nach wie vor das Schulgeld für seine vielen Schüler/innen, die die baselstädtischen und die basellandschaftlichen Diplommittelschulen sowie die DMS Zug besuchen. Deshalb die „weissen Flecken“ im unteren Fricktal und im oberen Freiamt.
- Auch der Raum Brugg ist zur Zeit auf dem Kärtchen eher dünn belegt. Die Schülerinnen dieser Region, die sich für den Besuch der DMS Aarau angemeldet hatten, mussten sich auf Anordnung des Erziehungsdepartementes bereit erklären, die DMS Wettingen zu besuchen. Dadurch konnte in Aarau auf die Führung einer fünften Parallelklasse verzichtet werden.

## **11.7. Fortbildung der Lehrerschaft**

### *Integrationsfächer*

Der integrierte Unterricht im Zweierteam in den gesellschaftskundlichen sowie in den naturwissenschaftlichen Fächern wird in der DMS nun seit vier Jahren erteilt. Die Lehrerschaft wurde für diese anspruchsvolle Aufgabe jedoch kaum vorbereitet. Die Möglichkeiten, die diese neue Unterrichtsform bietet, konnten deshalb noch nicht optimal ausgenutzt werden. In den Klassen wird der integrierte Unterricht unterschiedlich bewertet: Einige äussern sich positiv, andere möchten wieder zurückkehren zum vertrauten disziplinären Unterrichtsstil. Jedenfalls ist aus den Schülerurteilen zu schliessen, dass sich eine systematische Ausbildung der Lehrer/innen aufdrängt. Die Schulleitung beabsichtigt deshalb, zu dieser Thematik im nächsten Semester eine Fortbildungsveranstaltung für die Lehrerschaft der Integrationsfächer durchzuführen.

## *Arbeitstechnik*

Mit der Einführung des DMS-Lehrplanes wurden die Klassenlehrer/innen zur Erteilung eines Quartalkurses „Arbeitstechnik/Lernhilfen“ verpflichtet. Nun soll auch für diesen Bereich eine Fortbildungsveranstaltung angeboten werden.

### **11.8. Dank**

Nach zwölfjähriger Tätigkeit in der Schulleitung der Neuen Kantonsschule Aarau trete ich auf Ende dieses Schuljahres von meinem Amt (8 Jahre Abteilungsleiter der Töcherschule und 4 Jahre Abteilungsleiter der Diplommittelschule) zurück. Insbesondere die Töcherschulzeit werde ich in bester Erinnerung behalten. Ich schätzte und nutzte die Möglichkeiten, bei der Gestaltung des Schullebens mitzuarbeiten. Ähnliches gilt auch für die DMS-Zeit, selbst wenn sich in dieser Phase meine Aufgabe als Abteilungsleiter, bedingt durch die neustrukturierten „Vorgaben“, vermehrt auf die Tätigkeit als „ausführendes Organ“ verlagerte.

Während meiner ganzen Amtszeit durfte ich stets auf die Unterstützung durch meine Kollegen in der Schulleitung zählen. Das angenehme Arbeitsklima erleichterte mir die Amtsführung. Auch inbezug auf die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft überwiegt das Positive bei weitem. Sehr dankbar bin ich den Sekretärinnen für ihre mustergültige Mitarbeit sowie dem Hauspersonal für seine Hilfsbereitschaft. Inbezug auf das Ausmass der belastenden Aufgaben, mit denen sich Schulleiter in den letzten Jahren, bedingt durch Entwicklungstendenzen in der modernen Gesellschaft, vermehrt auseinandersetzen haben, fühle ich mich bevorzugt behandelt. Dafür möchte ich unsern Schülerinnen und Schülern danken.

Meinem Kollegen Hans Bachofner wünsche ich als Abteilungsleiter der Diplommittelschule alles Gute.

Walter Blaser

---

## 12. Projektwochen

### 12.1. Wahlwochen

*10th Educational visit to London*

*Leitung: J. Erlanger/F. Bodmer*

Earl on Sept 19, our group, together with J. Erlanger and F. Bodmer gathered at Aarau station. At least, we were supposed to gather. It seemed that 6.15 a.m. was too early for the two missing students. So we started off on our journey without them, hoping they would turn up sometime before take-off. This they did, and we were now complete, all of us looking forward to a special trip.

Mr Erlanger had done plenty of planning. First of all we discovered the London tube, which is, as we found out during the week, really convenient and fast. One group took a motor launch for a cruise down the Thames while the rest visited the National Gallery. At lunch time we strolled around Trafalgar Square, where you can see people from just about anywhere in the world. It is also a clever place to meet, because even if you get lost, you will always find Trafalgar Square. We also found out that McDonalds is widespread outside the USA.

At Catford station we were picked up by our various host families and taken to our 'homes'. Most of us got their first typical cup of tea served.

On Sunday we mixed with the crowds at Petticoat Lane market - a turbulent place where you have to fight your way forwards and guard against pickpockets. Later some of us joined in animated discussions at Speakers Corner. The more artistically minded went to the Tate Gallery, while the nature lovers walked through Kew Gardens, which is outstandingly picturesque. For some there was time to attend Choral Evensong at Westminster Abbey, and the singing was beautiful.

Next morning we set off for the Old Bailey. We watched the trials from the public galleries. As these were getting off to a slow start, we emerged again and went to St Paul's Cathedral nearby.

The afternoon our visit to the National Army Museum in Chelsea made us aware that the English have a flair for making museums. The history

specialists combined this with the Imperial War Museum, where a highlight is the 'Blitz Experience'.

We needed time to relax and so got the evening off. A number of us did some late evening shopping, as many stores stay open well into the night.

Each morning our landladies prepared a tasty breakfast for us. They really deserved some Swiss chocolate for that.

It took us the whole of Tuesday morning to proceed step by step through London's history in the Museum of London.

For Wednesday we had a big trip planned. We travelled by coach to historic Oxford. We admired the beautiful buildings and had a fine view from the ramparts of St Mary the Virgin Church. We were conducted round Wadham College, where our teacher had studied. An official guide took charge of us at the Bodleian Library, where ancient books are kept.

On Thursday morning the Old Bailey was more active and it was an advantage to attend the cases and see the people involved. We learnt from the papers next day that the accused had been convicted of murdering his girl friend's baby. We discussed the case often.

That evening we all met to eat Indian at Stoke Newington. Lamb pasanda with pilaw rice was popular among the many exotic delicacies on the menu.

On Friday we had a chance to catch up on places of interest we had failed to see so far, e.g. Madame Tussauds and the Tower. Two early risers ventured out to Caledonian and Brixton markets. A minority queued up outside the Commons to attend the big finance debate, but by the time they were let in was just finishing, so they were taken to the Lords debate on Somalia and Yugoslavia instead. The evening was taken up by a performance of 'Rigoletto'.

At last reserve of Sunday energy was needed by those who went down to Greenwich and its Maritime Museum.

It was sad to be flying home at last. When we took off we looked down on the lights of London for a last time and silently resolved to come again.

Martina Wasser, D 3a

### *La cultura della Droga*

Leitung: N. Trippi

In questa settimana molto interessante abbiamo imparato moltissimo. Noi abbiamo studiato la storia della droga, e abbiamo cercato di capirla. Attraverso vari testi di personaggi del mondo della droga abbiamo visto che anche un drogato può avere una grandissima personalità. Siamo entrati anche

nel mondo dello spettacolo, della musica e del cinema per capire questo fenomeno della droga. Un pomeriggio siamo stati al „Drop In“ di Aarau, è stato tutto molto interessante. Secondo me è molto importante cercare di capire la cultura della droga, perché fa parte della nostra vita. I drogati, persone come noi, conducono una vita parallela alla nostra. E si deve cercare di capirli e non di condannarli; solo allora forse saremo in grado di aiutarli un po'. Peccato che nella scuola non ci sia più spazio per certi temi di così estrema importanza.

Tiziana Colleroso

### *Roma - intorno al 1492*

Leitung: N. Hiltbrunner/C. Jean-Richard

Arrivée dimanche matin dans une ville qui s'éveille. Contact brutal avec les bus romains que nous aurons souvent l'occasion d'apprivoiser. Arrivée au cloître: „Suore Francescane dell'Atonement.“

L'après-midi, découverte de la Piazza San Pietro et montée (à pied) sur la Coupole. Marche à travers la ville afin d'y respirer son ambiance caractéristique. Piazza del Popolo, via del Corso, Piazza Navona.

Lundi, visite de San Pietro, du musée du Vatican, de la chapelle Sixtine. Piazza Farnese, jardin botanique, découverte du Travestevere et de ses artisans.

Mardi, Piazza Campo de' Fiori, le Capitole, sa place, son musée, le Colisée, église Saint Clément et Saint Jean de Latéran.

Mercredi, sur les traces de Bernini, depuis Saint Andrea al Quirinale à la Villa Borghese, avec d'intéressants exposés faits par les élèves.

Jeudi, visite impressionnante des Catacombes de S. Priscilla, église San Maria in Cosmedin et la bouche de la vérité. Mont Avantino et ses pins parasols, son superbe panorama.

Vendredi, retour de jour, teinté de mélancolie. Voyage aux mille facettes de la ville éternelle.

C. Jean-Richard

### *Grabe, wo du stehst!*

Leitung: F. Kretz/H. Hofstetter

Der Titel liess in uns einige Bedenken aufkommen: War die Meinung, eine Woche lang mit Pickel und Schaufel auf Entdeckungsreisen zu gehen oder hatten wir etwas ganz anderes zu erwarten? Mit gemischten Gefühlen warte-

ten wir am Montagmorgen auf unsere beiden Chauffeure, Herrn Kretz und Herrn Hofstetter, welche uns während dieser Woche betreuten. Das eher spärlich eingerichtete Pfadiheim Weisslingen (ZH) verlangte von uns eine gehörige Portion haushälterischen Könnens. Trotz der ungemütlichen Kulisse unserer Unterkunft herrschte stets eine angenehme und freundliche Atmosphäre.

Unsere Aufgabe war es, in der Geschichte des Rosenbades in Wila (ZH) zu forschen. Um in verschiedene Dokumente aus den Jahren 1838-40 Einblick zu gewinnen, hatten wir uns zuerst mit der alten deutschen Schrift auseinanderzusetzen. Besuche im Gemeindearchiv und Grundbuchamt Wila sowie eine Führung durch das Staatsarchiv Zürich waren unerlässlich, um nähere Angaben über die Gebrüder Manz, Wirte des ehemaligen Badebetriebes, zu erhalten.

Herr Martin Widmer, Leiter des Projekts „Grabe, wo du stehst!“ (Idee eines Schwedischen Historikers), ermöglichte uns ein freies und kreatives Arbeiten. Er stand uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. „Grabe, wo du stehst!“ sollte das trockene Lernen aus Geschichtsbüchern umgehen und dafür das aktive Suchen und selbständige Arbeiten an Ueberresten aus früherer Zeit in den Vordergrund stellen.

Die einzelnen Beiträge unserer Arbeit wurden schlussendlich zusammengefügt und archiviert, damit die nächsten „Forscher“ sich darauf stützen können. Diese Woche war für uns alle eine wichtige Erfahrung, nicht nur in Bezug auf das interessante, abwechslungsreiche Projekt, sondern ebenso im guten Zusammenarbeiten und dem Suchen eines gemeinsamen Ziels.

Rebecca Sanders D 1b, Penelope Kühnis D 2b

### *Der Schweizerische Bundesstaat*

Leitung: J. Steiner

Während vier vollen Arbeitstagen vertiefte sich eine Gruppe Erstklässler (9 Schülerinnen und 2 Schüler aus allen Typen) in das Thema Bundesstaat. Als Grundlage diente ihr das Staatskundelehrmittel von Tuor: „Politik geht uns alle an“ (Schülerbuch und Arbeitsheft). Ausgiebige Gruppenarbeit und Besprechungen im Plenum bestimmten den Arbeitsrhythmus. Ausgehend von historischen Fakten (Bundesverfassung, Aufbau des Bundesstaates von 1848) führte die Woche hin zu aktuellen Entwicklungen und Problemen, die rege diskutiert wurden (europäische Integration bis zum Vertrag von Maastricht). Am Mittwochmorgen besuchten wir die Ausstellung „Sonderfall Schweiz?“ im Landesmuseum Zürich.

Die Haltung der Schülergruppe war tadellos, der Lerneifer vorbildlich. Einmal mehr hat sich gezeigt, wie wertvoll Arbeitswochen in bescheidenem Rahmen sein können. Die Schule täte gut daran, ihre Weiterexistenz im Umfeld von Sport- und Reisewochen zu schützen.

J. Steiner

### *Astronomie: Beobachten und Verstehen*

Leitung: P. Kaufmann/A. Mastrocola

Schon am Sonntagnachmittag versammelten sich die acht zukünftigen Jünger der Muse Urania zum Dienst, der täglich bis tief in die Nacht dauern sollte.

Zuerst wurden sie in die Geheimnisse der Himmelstopografie eingeweiht. Horizont- und Äquatorsystem, sowie Sonnen- und Sternzeit waren bald kein Rätsel mehr. Dann ging es an die Instrumentenkunde und zwar so gründlich, dass bei Nachteinbruch auf dem Schuldach alle Rohre gefährlich auf die zaghaft erscheinenden Sterne gerichtet waren. Vom alten Refraktor aus Messing, 1906 von den Lehrerinnen des Kantons dem Seminar gestiftet, bis zum 40 cm Spiegelteleskop und dem vom Computer nachgeführten Schmidt-Spiegel, alle öffneten den Blick in die Sternenwelt. Da dabei die Gestirne nicht grösser, sondern heller und zahlreicher wurden, ging zuerst mal die Orientierung verloren.

Diese wurde am zweiten Abend nachgeholt, nachdem sich die Sonne leider den neugierigen Instrumenten hinter einer Horizontwolke entzogen hatte. Mit besseren Kenntnissen wagte man sich dann schon an heiklere Objekte, wie Sternhaufen, Ringnebel und auch einige M...

Am dritten, bewölkten Abend wurde die Optik nachgeholt und die Funktionsweise der Instrumente endlich verstanden, so dass man am nächsten Abend, als wieder Wolken und Nebel die Sicht behinderten, selbst optische Geräte bauen konnte, vom Galilei-Fernrohr bis zum Diaprojektor, alles rudimentär aber im Schulhausgang praktisch zu erproben. Am letzten Abend erlaubte der Himmel nur noch einen kurzen Blick, so dass man sich hinter den PC schwang und die Sternenwelt kurzum simulierte. Nicht nur konnte man den Stand der Gestirne überall auf der Erde über mehrere Jahrtausende betrachten und jedes Objekt herzaubern, auch ein Flug ins Weltall wurde ermöglicht mit Sicht auf das Sonnensystem von aussen oder auf Saturn, bildschirmfüllend und von allen Seiten. Die Natur wäre zwar besser gewesen, aber auch so war die Woche um.

P. Kaufmann/A. Mastrocola

## *Wirtschaftswoche*

Organisator: Aarg. Industrie- und Handelskammer

Ort: Franziskushaus Dulliken

Begleitung: Bianka Dubler (KS Wohlen)

Unter der Leitung der Fachlehrer Alois Frei von der Otto Suhner AG und Erwin Staub von der „Eidgenössischen Bank“ EIBA organisierte die Aargauische Industrie- und Handelskammer das Unternehmerspiel WIWAG. Es nahmen 18 Schüler teil, davon 15 von der Kantonsschule Wohlen, 2 von der Neuen Kantonsschule Aarau und 1 vom KV Zürich. Die Schüler wurden in drei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe übernahm eine Firma, welche Zahnbürsten herstellte. Während 4 Spieljahren lenkten die Schüler die Geschicke der Firma mit eigenen Ideen und Überlegungen. Dabei wurden ihre Entscheidungen vom Computer analysiert und untereinander verglichen. Zusätzlich wurden Lektionen in Rechnungswesen und Marketing angeboten. Die Schüler setzten sich mit Eifer ein und es gelang jeder Gruppe ein florierendes Unternehmen aufzubauen.

So wurde auf spannende Weise ein besseres Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt. Der Besuch bei der Hero in Lenzburg brachte einen Bezug zur Praxis. In der Freizeit wurde Tischtennis gespielt und ein Turnier endete mit der Niederlage aller Lehrer. Eine kleine Waldwanderung sowie der Kegelabend, an welchem die „Manager“ ihren Geschäftsabschluss feierten, rundeten die doch sehr kopflastigen Tage auf. Zufrieden und ferienreif verliessen die Schüler den Ort.

B. Dubler

## *Fotografie II*

Leitung: H. Moor

Mit 12 Teilnehmern wurde der Stoff des ersten Kurses kurz repetiert, dann im Bereich der Gestaltung anspruchsvollerer Themen erweitert und in selbständiger Arbeit in der Praxis versucht.

Wertvolle Einblicke vermittelte ein Gespräch mit einem erfahrenen Berufsfotografen, Herrn Werner Erne, Aarau.

Da wir wissen wollten, welche Ansprüche eine Zeitungsdruckerei an unsere Bilder stellt, besuchten wir die neue Druckerei des Aargauer Tagblattes, wo wir in einer speziell auf unsere Wünsche ausgerichteten Führung den Werdegang der Zeitungsbilder verfolgen konnten.

Besonderen Eindruck hinterliess auch das computergesteuerte Retouchieren, das uns Druckwerke in Zukunft noch genauer betrachten lässt.

Die Ergebnisse der selbständigen Arbeiten, u.a. im Zoo Basel, wurden an den folgenden Tagen im schuleigenen Fotolabor entwickelt und vergrössert, hier möchte ich Herrn R. Foelix für die stets hilfsbereite und ausgezeichnete Zusammenarbeit danken, auch für die unser Thema bestens ergänzende Vorstellung des schuleigenen Rasterelektronenmikroskopes und seiner Abbildungsmöglichkeiten.

H. Moor

### *Sport, Ernährung und Körperpflege*

Leitung: A. Holliger/I. Sesseg/S. Widmer

Eine Vollklasse überwiegend weiblichen Geschlechts fand sich unter dem Dach dieses Themas zusammen. Ihr gegenüber standen wir Leiter im Dreiergespann, das vom Thema und von der hohen Teilnehmerzahl gleichermaßen in Spannung versetzt war.

Ueber das Bewusstmachen von persönlichen Motiven und Erwartungen bei den Beteiligten öffneten sich uns die Innenräume des Themas. Dort fanden sich als eingeladene Gäste zwei junge Spitzensportler und eine Physiotherapeutin ein, die neben Feierabendsportlern auch Profis der internationalen Szene betreut.

Neben der Theorie-, Besinnungs- und Gruppenteilen hatte auch die manuelle Eigentätigkeit ihren Platz, oder, um beim Bild zu bleiben, ihren Raum. Das Kochen in Gruppen unter der Regie von A. Holliger und das Herstellen von Körperpflegemitteln mit I. Sesseg waren die lustvoll verbrachten Betätigungsstunden. Mit kleinerem Feuer der Beteiligungsfreudigkeit hatten wir in der Gesprächs- und Besinnungsarbeit auszukommen. Die schwierigen Fragen nach dem Verhältnis Sport und Sucht, von Sport und Besitzdenken rings um den eigenen Körper, nach der Vorstellung des Totalverlusts desselben im eigenen Sterben traten neben der wohlbekannten Energiekrise vor den Ferien als mögliche Gründe in den Blick. Der urchig-witzige Auftritt der Physiotherapeutin am Schluss liess das Feuer nochmals aufflackern.

A. Holliger, I. Sesseg, S. Widmer

*Wie soll ich leben? Was darf ich tun? (Einführung in die Ethik)*

Leitung: Th. Byland/L. Schärer

Sieben Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer, alle aus 2. Gymnasialklassen, fanden sich zusammen, um gemeinsam mit dem Leiterteam (L. Schärer, Th. Byland) ethisches Denken zu üben.

Von Beginn weg zeigte sich, dass diese Art des Reflektierens - obwohl dem Menschen als vernunftbegabtes und mit Freiheit ausgestattetes Wesen aufgegeben (Energieverbrauch, Gen-Ethik, Intensivmedizin, Politik, Frieden, etc.) - schwierig ist, macht sie doch klar, dass ich als einzelne(r) tagtäglich zu entscheiden habe im Sinne der im Titel genannten Leitfragen.

Nach einem **Tag zur Einstimmung**, der auch der eigenen Werte-Klärung diente (persönliches Ethik-Wappen, Heinz-Dilemma u.a.), machten wir uns am **zweiten Tag**, welcher der Vorbereitung der beiden folgenden Tage diente, sachkundig durch Lektüre, Visionieren von Filmen und Diskussionen. Wir arbeiteten in den beiden von den Teilnehmerinnen gewünschten Bereichen „Ethische Fragen am Anfang und am Ende des Lebens“. Verbindlich war für alle zudem das Studium von drei Kapiteln aus Peter Singers umstrittenem Buch „Praktische Ethik“. Der **Donnerstag** zum Thema „Abtreibung/Verhütung“ forderte uns stark, der **Freitag** wohl noch stärker, als wir mit dem aufwühlenden Schicksal der irreversibel hirngeschädigten Nancy konfrontiert wurden, die seit Jahren dahinvegetiert und nur durch künstliche Ernährung am Leben gehalten wird. Wertvolle Unterstützung erfuhren wir in Gesprächen mit dem Gynäkologen Dr. Stöckling, dem Biologen Dr. R. Foelix und der Erwachsenenbildnerin Frau V. Gut, deren bereitwilliges Mitmachen wir herzlich verdanken.

Die intensive Woche, die uns zum Teil auch überforderte, fand einen schönen Abschluss rund um ein Feuer im nebelverhangenen Herbstwald, dessen fragloses Dastehen uns wieder zur inneren Ruhe zurückfinden liess.

Theo Byland

*Schulängste von Lehrern und Schülern*

Leitung: H. Byland

Angst hat viele Gesichter. Sie wahrzunehmen an ausgewählten künstlerischen Beispielen, aber auch beim eigenen Blick in den Spiegel, war ein Ziel dieser Projektwoche. In langen, geduldigen Gesprächen erforschten wir

unsere Schulängste, ihre Voraussetzungen und Wirkungen. Unsere Erkenntnisse erprobten wir in vielfältigen Übungen.

Am Kurs beteiligten sich 11 Erstklässlerinnen und 1 Zweitklässler.

H. Byland

### *Die Welt des Rokoko*

Leitung: H. Baumann/P. Lippert/L. Sachs

Die Möglichkeit, eine Zeitepoche in all ihren gestalterischen Äusserungen eine Woche lang betrachten zu können, bewog drei Musiklehrer, Helen Baumann, Luzia Sachs und Peter Lippert, das Rokoko ins Zentrum ihrer Konzentrationswoche zu stellen. In der Zeit nach 1750 erhielt die Musik völlig neue Impulse. L. Sachs zeigte das Schaffen der Bachsöhne, H. Baumann führte in die Mannheimer Schule ein und P. Lippert sprach über Leben und Schaffen von J. Haydn. Völlig neue Wege ging auch das plastische Schaffen dieser Zeit, was P. Lippert anhand des Tessiner Künstlers A. Bustelli zu zeigen versuchte. Wie die Maler jener Zeit das barocke Erbe weiterentwickelten, zeigte H. Baumann (Malerei in Italien) und L. Sachs (Malerei in Frankreich und England). Ein Streiflicht aus der Rokokoliteratur suchte P. Lippert mit den Idyllen Salomon Gessners zu vermitteln. Damit die Schüler auch selbst in eigenem Schaffen das Rokoko erleben konnten, spielten jeden Tag die Instrumentalisten Kammermusik, die übrigen sangen Chormusik von Mozart. Auch erarbeiteten die Schüler in drei Gruppen eigene Projekte aus dem Themenkreis des Rokoko. Die Themen hiessen: „Der erste Schiffer“ von S. Gessner, „Die Beziehung Mozarts zu seinem Vater“ und „Die Singspiele Mozarts“.

Diese Arbeiten wurden am Schluss der Woche in kurzen Vorträgen vorgestellt, umrahmt von den Musikstücken, die in dieser Woche einstudiert worden waren.

Der Höhepunkt der Woche bildete wohl der Ausflug nach Birnau am Bodensee, wo das Kloster, ein reiner Rokokobau an den Ufern des Überlingersee's, besichtigt wurde.

P. Lippert

### *Kammermusik aus Renaissance und Barock*

Leitung: R. Koch/W. Schmid/H.J. Vontobel

Mit elf Teilnehmerinnen, einem Teilnehmer und dem Leiterteam, Hansjörg Vontobel, René Koch und Werner Schmid, wurden in der Woche drei Teilgebiete intensiv bearbeitet:

**1. Kammermusik:** Gruppen von 2 - 4 TeilnehmerInnen probten in verschiedenen Formationen (Flöten, Violine, Cello, Harfe, Cembalo) Kammermusik aus Renaissance und Barock, wobei auch das begleitete Sololied seinen Platz fand. In einem Schlusskonzert wurden den anwesenden Eltern Werke von Rhaw, Witzendorff, Bach, Corelli und Boismortier vorgetragen.

**2. Instrumentenbau von Blockflöte und Cembalo:** Ein ganztägiger Ausflug nach Gais zum Blockflötenbauer Ernst Meyer bot interessante Einblicke in den Bau von Blockflöten, die nach überlieferten Plänen mit grossem Können und künstlerischem Verantwortungsbewusstsein gearbeitet werden. In Form von Hörstunden erhielten die Schüler(innen) einen Überblick zum Cembalobau. In Bild und Ton spürten wir den verschiedenen Klängen (Spinett, Virginal, Cembalo) nach und konnten uns von den Qualitätsunterschieden zwischen in Serie hergestellten Instrumenten und Kopien nach historischen Vorbildern überzeugen.

**3. Vokales Musizieren:** Im täglichen Singen lernten wir die besondere Klangwelt eines Orlando di Lasso, John Hilton, Luca Marenzio und G.F. Händel kennen. Kanons, einstimmig begleitete Lieder (Krieger, Neumark) bis zur vierstimmigen Händelschen Aria wurden von der sangesfreudigen Gruppe einstudiert und am Schluss konzertant vorgetragen. w.s.

### *Bilder hören - Töne sehen*

Leitung: A. Schlienger, H. Schaub, P. Sterki, R. Ingold

Ziel des Projektes war es, ein frei gewähltes Thema optisch und akustisch in Form einer drei bis fünfminütigen Videosequenz darzustellen: Es ging dabei grundsätzlich um die Umsetzung eines Problembewusstseins unter Einsatz audiovisueller Gestaltungsmittel.

Aufgrund der Erfahrungen des Vorjahres („Ton und Bild“, vergl. Jahresbericht 91/92) wurden folgende Vorgaben realisiert:

Je drei SchülerInnen stand eine komplette Video-Ausrüstung zur Verfügung. Der Tonbereich wurde ausgebaut: H. Schaub und P. Sterki eröffneten die Woche mit rhythmischen und klanglichen Improvisationen. Neben den traditionellen Instrumenten standen nun auch Synthesizer und Music-Sampler (PC) zur Verfügung.

Nachdem sich die KursteilnehmerInnen aufgrund der Interessenlage in Gruppen formiert hatten, begannen sie - nach einer kurzen Einführung in die Video-Technik - Material zu ihren Themen zu sammeln und produzieren.

Erstaunlich war die Vielfalt der Motive und deren klangliche Gestaltung; die Motivation der TeilnehmerInnen war ausserordentlich hoch. Die Möglichkeiten der Technik trugen zur Experimentierlust wesentlich bei.

Einschränkend muss allerdings festgestellt werden, dass die technische „Machbarkeit“ einen Raum öffnet, der durch die SchülerInnen nur begrenzt beherrscht werden kann. Technik entwickelt ein Eigenleben; die Auseinandersetzung Inhalt (Gehalt) - Form wird teilweise verdrängt.

Ein Folgeprojekt ist geplant: Die technischen Mittel müssen in gleichem Rahmen zur Verfügung stehen. Strukturelle Vorgaben (z.B. „Video-Clip“, „Werbepot“...) sollten jedoch den KursteilnehmerInnen als Leitplanken dienen. Dadurch können die Mittel gezielter und reflektierter eingesetzt werden.

R. Ingold

### *Kunst im Treppenhaus*

Leitung: M. Ruf

Bis jetzt wurden Arbeiten aus dem Zeichenunterricht laufend an den grossen Wänden der Schulräume gezeigt. Umso nüchterner erschien daneben das enge, innere Treppenhaus.

Während der Woche wollten wir etwas Farbe und Leben in den kahlen Raum bringen. Es ging nicht um eine bleibende Bemalung. Die Bilder und Objekte sollten für einige Zeit hier hängen und dann durch neue ersetzt werden. So gesehen war kein besonderes Konzept nötig, weil es durch die laufenden Auswechslungen doch bald wieder auseinandergefallen wäre. In rascher Folge entstanden zehn grössere und eine Reihe kleinerer Arbeiten. Zum Teil fanden dann die Schöpferinnen, ihre Bilder seien zu gut für den vorgesehenen Raum. Sie hängen nun wieder an den attraktiveren Wänden der Haupträume. Die meisten Schülerinnen und Schüler arbeiteten unermüdlich und weit über die erwartete Stundenzahl hinaus.

M. Ruf

### *Klang und Bild*

Leitung: R. Hefti/D. Starck

In dieser Woche versuchten wir Bilder und Klänge bewusst wahrzunehmen. Vom Improvisieren ausgehend, z.B. freies Malen zu eigenen Geräuschaufnahmen oder zu Musik, entwickelten die SchülerInnen neue verbindliche

„Sprachen“. Individuelles, spielerisch assoziatives Handeln wurde in Gruppen besprochen und in gemeinsamen Bildern weiterverarbeitet.

Anhand von Dias sahen wir, wie Künstler Musik in ihre Bilder brachten:

- Instrumente und Notenschriften im Bild (Gauguin, Picasso, Balla,
- Magritte, Twombly.)
- Bilder im bachschen Sinne (Klee, Weder, Nidy, Kandinsky...)

Videofilme zeigten uns neue Ansätze in der Musik:

- John Cage
- Fred Frith (Step Across the Border)
- Philip Glass (Koyaanisqatsi)

Im Kunsthaus erlebten wir einen aussergewöhnlichen Abend. Vier Musiker und eine Musikerin setzten Bilder von Verena Loewensberg in Musik um. Zusätzlich besuchten wir in Basel die Ausstellung Transform.

Lebendiges Mittun und eine, den doch recht fremden Klang- und Bildwelten gegenüber, nicht selbstverständliche Offenheit der SchülerInnen prägten diese Woche. R. Hefti

### *Gestalten mit Papier*

Leitung: E. Ess

Teilnehmerzahl: 10 Schülerinnen aus 7 Klassen

Papier, ein Material das uns täglich in vielfältiger Art begegnet, wurde in dieser Woche den Schülerinnen näher gebracht.

Kritische Betrachtungen wie: Verbrauch- Umwelt- Wiederverwertung, Produktion von chlorfreien Papieren usw. interessierte die Teilnehmerinnen wohl, jedoch die praktische Arbeit stand für alle im Vordergrund.

Vom traditionellen Vorgang des Papierschöpfens ausgehend wurde bald nach Möglichkeiten gesucht, wie aus Altpapier neues Papier hergestellt werden könnte. Ganz besonders anregend und ausdrucksstark entpuppten sich die Papiere aus Pflanzenfasern, wie: Blätter, Blüten, Moos, Lauch, Rhabarber usw. In dieser Phase zeigten sich die Schülerinnen als tatkräftige und teamfähige Gruppe, was sehr zum Gelingen dieser Woche beitrug.

In einem letzten Teil galt es nun, mit den geschöpften Papieren eigene Ideen zur Weiterverwertung zu entwickeln. Techniken wie: Prägen, Schichten, Durchbrechen usw. fanden in Form von Karten und Briefpapier verschiedene Anwendungen. E. Ess

### *Bau eines Gockenspiels*

Leitung: F. Kirchhofer/R. Bürli

#### 1. Teil

Bau eines Glockenspiels  $f'$  -  $f''$ . Genaues Stimmen der Töne mit Hilfe elektronischer Stimmgeräte.

Bau eines Instrumentenkoffers.

#### 2. Teil

Einüben einfacher mehrstimmiger Tanzweisen und einer Komposition von Rolf Bürli für 10 Glockenspiele „La valse la plus courte que possible“.

Franz Kirchhofer

### *Velolager Schweiz, Frankreich*

Leitung: B. Straumann/G. Trommsdorff

Eine überraschend grosse Zahl von 16 Schülerinnen und 2 Schülern waren zusammen mit den Leitern Guido Trommsdorff und Benno Straumann bereit, ohne „Besenwagen“ von Aarau auf unmöglichen Umwegen über alle Berge durch den Jura nach Mulhouse und Colmar und zurück zu fahren. Einige waren vorzüglich trainiert, andere hatten das Training auf der Velotour noch vor sich.

Die Teufelsschlucht hinauf, über Langenbruck und den Scheltenpass fahren und wanderten wir (einige hatten Gepäck für eine kleine Weltreise in den Sacothen) am ersten Tag nach Delémont.

Auch die nächste Etappe liess sich gut an. Schon sehr bald erreichten wir die Corniche zwischen Birs und Doubs und setzten über Les Rangiers und Porrentruy zu einer rassigen Abfahrt ins Elsass an. Dann aber kippte das Wetter um, und die Anfahrt nach Basel wurde zu einer nassen Sache.

Danach bestand am dritten Tag ein allgemeines Bedürfnis nach Abkürzung der Route. Das weitgehend flache Elsass kam uns sonderbar gebirgig vor, und vor allem das bisher unbemerkte, allgemeine Ladensterben in sämtlichen Dörfern machte uns zu schaffen. Dafür wurde beim Nachtessen in der Jugendherberge Mulhouse umso mehr zugegriffen. Bedarf nach Ausgang bestand sonderbarerweise kaum.

Am nächsten Tag erschien uns die Rheinebene zwar flach, aber etwas länger, als von einigen erwartet. Das Picknick in der Festung Neuf-Brisach mundete, und der Rundgang durch die Bastionen beeindruckte. Die Stadt Colmar liessen wir einen ganzen Nachmittag auf uns einwirken.

Die Parforceleistung erfolgte auf dem Heimweg mit „Stalldrang“. Der Gegenwind machte uns dennoch zu schaffen, vor allem bergauf. Über vier Juraketten näherten wir uns mühsam dem Aaretal. Angebote der Lagerleitung auf Benützung der SBB ab Sissach wurden unisono ausgeschlagen. Dennoch gestaltete sich der Aufstieg auf die Schafmatt schleppend. Offenbar traute niemand so recht der Zusicherung, dort sei man so gut wie daheim.

Zuverlässige Quellen berichten, verschiedene Teilnehmerinnen seien nach der Ankunft zu Hause in einen längeren Tiefschlaf gefallen. Für uns alle war wieder einmal eindrücklich, wie weit wir Menschen aus eigener Kraft, also „automobil“ im Sinne des Wortes, dank dem Velo doch eigentlich kommen. Deshalb findet auf vielseitigen Wunsch im Herbst 1993 die Fortsetzung statt. Zu rechtzeitigem Training wird ermuntert!

Benno Straumann

#### *Auf Schusters Rappen im Uhrzeigersinn über die Aarauer Bezirksgrenze*

Leitung: B. Zehnder

*Der Weg:* Aarau - Geissflue - Salhöchi - *Bänkerjoch* - Oberzeihen - Staffelegg - Biberstein - *Rupperswil* - Hunzenschwil - Gränichen - *Teufenthal* - Wannenhof - Holziken - Aarau.

*Die Ziele:* Zehn Erstklässler(innen) lernten wandernd und betrachtend einen Teil der näheren Umgebung ihres (neuen) Schulortes kennen. Eine Teilnehmerin wohnt am Weg und lud uns für kurze Zeit in ihr Zuhause (Bampfhof) ein. Einige haben bei Weggenossinnen übernachtet. Alle sind selbständig an die Startorte gereist und von den Zielorten zurückgefahren und haben dabei die öffentlichen Verkehrsmittel im Grossraum Aarau kennengelernt. Wir haben besichtigt, was uns begegnete, und was uns noch unbekannt war, haben wir benannt.

*Ich:* Ich habe mich staunend erlebt; staunend über die landschaftliche Vielfalt des Bezirks Aarau, staunend ob der Höhenunterschiede und ob der Verschiedenheit der Wegstrecken, staunend auch darüber, wie es uns immer wieder gelang, Wünschbares (den exakten Gang auf der Bezirksgrenze) mit Machbarem (einem gangbaren Pfad) zu verbinden, und staunend nicht zuletzt über die Leichtigkeit des Gehens in dieser frohen Schüler(innen)-gruppe, der auch das Stolpern über einen Grenzstein nicht Abbruch tat.

B. Zehnder

### *Skiallround Champéry/Les Crosets*

Leitung: G. Perlini/S. Frei

Am 31. Januar 1993 reisten ca. 20 Schüler mit ihren Leitern ins Skigebiet „Portes du Soleil“, wo sie mitten im Skigebiet (Cabane de Planachaux) mit frischem Zopf und Lachsmousse empfangen wurden. Das durchwegs schöne Wetter, das gute Essen und die einfache aber heimelige Hütte liess bereits anfangs Woche Hochstimmung aufkommen, was sich v.a. abends beim Spiel in fröhlicher Runde oder dem gemeinsamen Singen von alpinen „Schlagern“ zeigte.

Die skitechnischen Fortschritte kamen uns bei den zwei Ausflügen ins französische Skigebiet von Avoriaz (viele Steil- und Buckelhänge) zugute, so dass die beiden Tage zu besonderen skifahrerischen Erlebnisse wurden.

Dionys Müller

### *Sportlager Ski alpin Lenzerheide*

Leitung: P. Gmür

Am 6. Februar 1993 erreichten wir, 25 Mädchen und vier Knaben der Neuen Kantonsschule Aarau, zusammen mit unseren vier Leitern den Aarauer Bahnhof. Hinter uns liegt eine schöne Woche voller Schnee und viel Sonnenschein. Zu Beginn der letzten Woche hatten wir unser Lagerhaus „Bergwald“ auf der Lenzerheide mit dem Postauto recht bequem erreicht. Schnee war schon vor unserer Ankunft reichlich gefallen, die Pistenverhältnisse waren ideal. Wir wurden in drei Gruppen eingeteilt und mit den Leitern waren alle sehr zufrieden. Während der vergangenen Woche hatten wir viel in Sachen Skifahren profitiert, fielen gelegentlich mal aus dem Skilift oder fanden unsere Gruppe nach einem kleinen Sturz kaum wieder. An den Abenden lernten wir uns besser kennen. Rock'n Roll, Massagen und die sehr jung gebliebenen Leiter trugen viel zu der genialen Lagerstimmung bei. Es hatte sich schnell unter allen eine dicke Freundschaft entwickelt. Viele verbrachten noch gemeinsam einen Abend im Hallenbad oder lernten sich durch diverse Spiele besser kennen.

Auch auf der kulinarischen Ebene wurden wir verwöhnt, zwei junge Köchinnen waren eine Woche lang um unser leibliches Wohl besorgt. Gestärkt durch ihr Essen konnten wir uns voll und ganz auf das Skivergnügen und auf unser Zusammensein im Lager konzentrieren. Die Woche fand ihren Höhepunkt mit einem sehr unterhaltsamen Schlussabend. In der von einer Gruppe

organisierten „Mann-o-Mann“-Show, konnten die in Unterzahl angereisten Herren zeigen, was sie zu bieten hatten. Die Damenjury wählte den Chef-lagerleiter Pius Gmür zum Sieger, er hatte zuvor mit lustigen Darbietungen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Abend war ein schöner Abschluss. Auf der Heimreise am letzten Samstag hatten sich alle über das Ende des Lagers beklagt, wir wären gerne noch eine Woche länger geblieben.

I. Muzek

### *Skitourenlager Skihaus Schilt*

Leitung: W. Blaser/F. Leuzinger

Es war einmal an einem Montagmorgen in den Sportferien, als sich 12 Kantonschüler und ein Chemielehrer um 0800 Uhr am Bahnhof Aarau trafen, um ins urchige Glarnerland zu fahren. Und so begann unser Abenteuer. Von Mollis führte uns ein gesprächiger Taxifahrer Richtung Schnee und Sonne. Langsam stiegen wir aus dem Nebel heraus in die klare, schöne Bergwelt, die wir dann eine Woche lang in vollen Zügen geniessen durften.

Und schon kam die erste Herausforderung: die Abfahrt zu unserem Häuschen, mit schwerem Tramper und tiefem Sulzschnee. Alle waren heilfroh, als wir nach vielen Stürzen, aber gesund ankamen.

Felix Leuzinger und Peter Schoch, ein Bergführer aus Frutigen, führten uns jeden Tag über Schnee, Eis, Gras und Felsen hinauf auf verschiedene Gipfel, wie zum Beispiel den Schilt, das Heustöckli oder das Schwarzstöckli, und auch sicher wieder hinunter.

Wenn wir abends todmüde in unser Hüttli kamen, konnten wir uns kalt waschen (von warmen Wasser konnten wir nur träumen!) und ein selbstgekochtes feines Essen geniessen, bis wir dann nach dem gemütlichen Zusammensein am wärmenden Ofen und mit dem guten Gefühl, etwas geleistet zu haben, in die Federn fielen.

Es waren unvergessliche, erlebnisreiche und wunderschöne Tage, für die wir uns alle ganz herzlich bedanken möchten!

Sascha Hugentobler, D 2c  
Katrin Merkli, D 2c

### *Fernwanderung vom Bündnerland ins Wallis (1. Teil)*

Leitung: G. Ammann

Eine Gruppe von 7 Schülerinnen und Schülern und 3 Begleitern wanderte in 5 Tagesetappen in der ersten Woche der Sommerferien bei sehr schönem, jedoch heissem bis schwülem Wetter aus dem Raum Flims bis ins Urserental. Allein schon ohne Miteinbezug der Steigungen und Gefälle waren rund 110 km Horizontaldistanz zurück zu legen. Das forderte Durchhaltewillen und das Ertragen von Beschwerden aller Art. Wir wurden jedoch entschädigt durch das Erleben wunderbarer Landschaften, der Natur (die Orchideen waren in voller Blüte) und interessanter Kulturobjekte (z.B. Klosterkomplex von Disentis).

Die 5 Tagesetappen waren: 1. Trin - Rheinschlucht - Ilanz. 2. Ilanz - Truns. 3. Truns - Disentis. 4. Disentis - Bostg - Sedrun. 5. Sedrun - Oberalp - Nätschen. 1994 wird der zweite Teil von Andermatt nach Fiesch folgen.

G. Ammann

### *Velotour Airolo - Mittelmeer*

Leitung: G. Moennig/H.U. Ganz

Unter der Leitung von George Moennig und Hans-Ulrich Ganz fuhren 10 Schülerinnen der Neuen Kantonsschule Aarau in 3 Etappen per Velo 420 km von Airolo bis Genua. Für die meisten war die Zugsfahrt nach Airolo viel zu kurz, um den wegen des Maienzuges verpassten Schlaf nachzuholen, doch das schöne Wetter nach dem Gotthard motivierte alle. Die Fahrt die Leventina hinunter war dann auch noch nicht sehr anstrengend, gerade richtig als Beginn.

Als dann aber die Magadinoebene erreicht war, steigerte sich das Tempo immer mehr, und man begann zu ahnen, dass dies wohl nun die folgenden Tage so sein werde. Nach der schönen Fahrt entlang dem Lago Maggiore kam der langsame Aufstieg nach Cuvio, dem Ziel dieses 1. Tages. Das schöne Hotel und ein gutes Nachtessen liessen die Anstrengungen vergessen, und so erwarteten wir mit neuer Energie die 2. Etappe. Diese führte uns zuerst durch ein hügeliges Gebiet und viele kleine Dörfer. In Sesto Calende kauften wir unser Picknick und fuhren noch ein kurzes Stück dem Ticino entlang bis zum Rastplatz, den wir wegen des hohen Tempos eine Stunde früher als geplant erreichten.

Am Nachmittag ging es weiter mit einer traumhaften Fahrt entlang einem Kanal. Diese Strecke erlaube es uns sogar, ein Mannschaftsfahren mit einer Geschwindigkeit von zirka 35 km/h zu machen. Doch dann folgten viele

Kilometer auf einer endlosen Autostrada mit viel Verkehr. Der Halt auf der Piazza Ducale von Vigévano war zwar schön, wurde aber durch die Aussicht auf weitere Kilometer auf einer viel befahrenen Strasse getrübt. So freuten sich dann alle auf das Hotel mit dem vielversprechenden Namen „Il paradiso del buongustaio“. Das Essen war zwar fein, doch die Zimmer liessen einiges zu wünschen übrig.

Der Vormittag des 3. Tages wurde von einem nahenden Gewitter geprägt, das dann auch kam, doch zum Glück war es schnell vorbei, und in Acqui genossen wir bereits wieder die Wärme und den blauen Himmel. Nun wartete der Aufstieg auf den Appenin auf uns, der jedoch weniger schlimm war als erwartet, vor allem weil sich das Bergauffahren mit kleineren Abfahrten abwechselte. Mit einem hohen Tempo fuhren wir an vielen Amarettifabriken vorbei nach Sassello, wo uns Lehrer Moennig diese Spezialität offerierte.

Der Schlussaufstieg auf den Passo del Giovo war zwar nochmals sehr anstrengend, doch unsere Mühen wurden mit einer wunderschönen Abfahrt nach Albisola am Mittelmeer belohnt. Vor dem Nachtessen in einer Pizzeria unternahmen einige schon einen Spaziergang am Meer.

Nach einer von Lärm und Mücken gestörten Nacht verbrachten wir den folgenden Tag individuell am Strand mit baden und sich erholen. Der letzte Tag begann nicht sehr gut: Unsere Velos waren im Hotel eingeschlossen und der Verantwortliche hatte sich verschlafen. Doch auch dieses Problem konnte gelöst werden, und so begaben wir uns auf die letzten 43 Kilometer. Nach einer schönen Fahrt entlang dem Meer, folgte noch eine Stunde chaotisches Fahren in Genua, wo wir beinahe auf der Autobahn gelandet wären. Glücklicherweise das Ziel, sowohl ohne Unfall als auch ohne Panne erreicht zu haben, bestiegen wir den Zug Richtung Schweiz.

S. G.

### *Sportlager Kajak*

Leitung: H. Bolli/E. Aschwanden

Von Anfang an überzeugte die Organisationsarbeit des Leiterteams, denn wir wurden pünktlich vom Bahnhof in Bremgarten abgeholt. Von da aus ging es in unsere Unterkunft, welche mit gemischten Gefühlen betreten wurde. Die Kaserne Bremgarten gefiel uns nicht wegen ihrer Gemütlichkeit, sondern wegen ihrer Zweckmässigkeit für ein Sportlager. Am Abend durften wir auch zum ersten Mal die Kochkünste der Militärkantine Café Fohlenweid geniessen.

Ein Schwimmtest und ein probeweises Kentern in der Badi Bremgarten überzeugte uns, dass wir die folgenden Wasserstrapazen sicher überleben

würden. Bei ausgiebigem Fachsimpeln über die Eigenschaften und das Aussehen der Kajaks führten wir sie zum ersten Mal zu Wasser.

Das Wetter war, ausser einem grandiosen Gewitter Mitte der Woche, sommerlich heiss. Da waren unfreiwillige Abkühlungen (Kenterungen) fast angenehm. Jönu z.B. schien sich im Wasser wohler zu fühlen als im Kajak. Langsam aber sicher entwickelten wir uns zu richtigen Kanuten. Oft paddelten wir gemütlich und genossen das schöne Wetter und die prachtvolle Natur, vor allem bei den Flussfahrten von Bremgarten nach Mellingen. Im Gegensatz dazu waren im Wildwasser beim Wehr aber auch Mut und Kraft gefragt. Besonders erwähnt seien dabei die „Rettungseinsätze“ der Leiter. Zugegeben, Kajakfahren macht ganz schön müde; aber wir liessen es uns trotzdem nicht nehmen, an den Abenden noch aktiv zu sein. Dazu gehörte auch der Zeichnungswettbewerb in der schönen Altstadt. Die Zeichnungen brachten bei den Teilnehmern neben den sportlichen auch künstlerische Fähigkeiten zum Vorschein. „Dem Spender sei ein Trullalla“ (danke Herr Bolli), hiess es dann, als im gemütlichen Café Bijou eine riesige Eistorte aufgetischt wurde.

In diesem Sinne verging die Woche wie im Flug, und als wir noch jede Wolldecke armeegerecht zusammengelegt hatten, machten wir uns mit schönen Erinnerungen auf die Heimreise.

Matthias Sager P 2b

## **12.2. Klassenwochen**

*Klasse D4a*

*Wien*

Leitung: W. Zuberbühler

Wien: Anreise per Zug am Tag, sowie Unterkunft in einem äusseren Bezirk: Zwei Anliegen des Leiters, die zum Gehalt der Reise beitragen: Einen Weg wach zurücklegen, sowohl von zu Hause in die Fremde als auch am Ziel vom vermeintlich belanglosen (West)-Bahnhofbezirk in die Innenstadt. Nach wenigen Tagen stellte sich durch das Hin und Zurück eine Art Heimatgefühl ein - mehr als wenn man beim Stephansdom wohnen würde.

Gemeinsame Aktivitäten: Stadtspaziergang vom Stadtpark durch die Innenstadt an den Rand, in den Bereich der attraktiven Ringzone (u.a. Votivkirche, Rathaus). - Fahrt auf den Kahlenberg; Spaziergang zurück nach Nussdorf. - Besuch des Schlosses Belvédère. - Friedhoftour: Zentralfriedhof,

Friedhof der Namenlosen am Hafen Albern (zeitaufwendig aber eindrücklich!) - Unterkunft: Hotel zur Stadthalle (Nähe Westbahnhof) Hackengasse 20, A-1150 Wien. Günstig. In unmittelbarer Nähe Strassenbahn bzw. U-Bahn für alle Destinationen.

W. Zuberbühler

#### *Klasse D 4b*

##### *Die Stadt Tours und die Loire-Schlösser: Geschichte und Literatur*

Leitung: J.H. Speich/N. Rusca

Kurzbericht: 21.9. Anreise nach Tours via Paris, „Stadtschnuppern“.

22.9.: Stadtrundgang: Le Vieux Tour, Aufarbeitung der Geschichte der Stadt anhand einiger Bauten, Plätze, Höfe, Strassen. Besichtigung der Kirchen.

23.9.: 1. Velotour zu den Schlössern Azay-le-Rideau, Villandry und zur Grotte La Savonnière (mit Aperitif).

24.9.: Carrundfahrt zu den Schlössern Blois, Chambord, Clemenceau. Professionelle Führungen durch die Schlösser, historische und kunsthistorische Diskurse.

25.9.: 2. Velotour nach Amboise. Schlossbesichtigung. Clos-Luce: Der Wohnsitz Leonardo da Vincis.

26.9.: Rückreise: Tours-Paris (TGV) - Aarau.

Fazit: Äusserst lehrreiche, interessante und schöne Studienreise; starke Eindrücke von Frankreich im Mittelalter und der Renaissance und natürlich der Gegenwart, praktische Anwendung des Französischen. Gleichzeitig körperliche Ertüchtigung (in corpore sano...) sowie Vergnügen und Genuss!

N. Rusca

#### *Klasse P 4a*

##### *Begegnungen in Ungarn*

Leitung: N. Stettner/W. Staub

Ungarn wir kommen!

Das Abenteuer begann bereits vor der Abfahrt am Samstagabend: Die ganze Klasse war am Bahnhof Aarau auf der Suche nach dem Gepäck einer Mitschülerin.

Nach dem Reisemotto: „Irgendwie geht's dann immer doch noch“ fuhr der Zug die vollzählige und gutgelaunte Klasse mit komplettem Gepäck in Richtung Wien. Schon diese erste Nacht brachte mehr Spass als Schlaf mit sich, aber daran gewöhnten wir uns bald.

Von Wien ging es direkt nach Budapest und von dort nach Debrecen, einer Stadt ganz im Osten Ungarns. Wir überliessen uns Herrn Stettners Organisation, die wir allerdings nie ganz durchschauten, die uns aber letztlich immer ans Ziel brachte. Nach der nächtlichen Quartiersuche fanden die Mädchen doch noch das Haus, das ihnen gänzlich zur Verfügung stand, und auch die Knaben bezogen, nach einigen Orientierungsschwierigkeiten, ihre Wohnung. Unter kundiger Führung besichtigten wir die Universitätsstadt, liessen uns mit ungarischem Essen und Musik verwöhnen, unternahmen Ausflüge ins Tokajer Gebirge und ins Naturschutzgebiet Hotobàgy inmitten der Pustza. Die Steppe, die unermessliche Weite dieses Landes wirkte auf uns faszinierend. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land war verblüffend, ebenso regten die Widersprüche innerhalb der Stadt zum Nachdenken an. Der deutlich spürbare Einfluss aus dem Westen wirkte dabei eher störend als bereichernd. Für den Donnerstag stand die Abreise nach Budapest bevor. Dort logierten wir in einem einfachen, aber zweckmässigen Hotel. Die wenigen noch verbleibenden Tage gingen viel zu schnell vorbei. Nach einer Stadtbesichtigung stand uns die meiste Zeit zur freien Verfügung, was wir sehr schätzten. Wir machten von einer alten Tradition, den Türkischen Heilbädern, Gebrauch und erkundeten die faszinierende Stadt mit all ihren Sehenswürdigkeiten und ihrer interessanten Vergangenheit auf eigene Faust.

Wir genossen die Reise in vollen Zügen, dieses Land mit all seinen Gegensätzen und Widersprüchen wird uns in lebendiger Erinnerung bleiben.

Den beiden Leitern, Herrn Stettner und Herrn Staub, gebührt an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön von der ganzen P 4a.

Klasse P 4a

#### *Klasse P4b*

#### *Prag; Studium der Architekturstile von der Romantik bis zum Jugendstil*

Leitung: E. Rohr und P. Gmür

Unsere Bildungsreise begann nicht gerade unter einem glücklichen Stern, mussten wir doch drei Tage vor Reisebeginn erfahren, dass Frau B. Aabid, Hauptverantwortliche der Reisewoche, erkrankt war. So rutschte Herr E. Rohr in die Rolle des Reiseleiters und Herr P. Gmür erklärte sich freundlicherweise bereit, uns zu begleiten.

Auf der Hinreise durften wir erleben, wie das Bier die Zungen von einigen FC Nürnberg Fans löste. Auch wir waren in guter Stimmung allerdings ohne Promille. Nach wenig Schlaf erreichten wir Prag und wurden dort von unserem überaus liebenswürdigen tschechischen Führer Josef empfangen. Dieser sollte uns während fast der ganzen Woche begleiten. Nach den ersten zwei Tagen brummte unser Kopf von den vielen Jahreszahlen, die Josef alle auswendig wusste! Ob die habsburgischen Statthalter mit oder ohne Stühle beim Prager Fenstersturz hinausgeworfen wurden, konnte auf der geschichtswürdigen Prager Burg auch nicht geklärt werden. Prag hatte etliches zu bieten! Wunderschön werden die alten Häuser renoviert. Die Fotoapparate surrten und das „Fachsimpeln“ über Baustile wurde zum Vergnügen bei so viel Anschauungsmaterial.

Wir haben uns auch mit der heutigen CSFR auseinandergesetzt. Dabei haben wir es natürlich genossen, für 10.– Sfr. dick essen zu gehen und für 1.50 Sfr. Puccinis Oper „La bohème“ zu hören. Diese zwei Beispiele machen aber deutlich, wie wirtschaftlich schlecht es diesem Lande geht. Manchmal kam da doch ein beschämendes, ungutes Gefühl in uns auf.

Wenn bekanntlich Engel reisen, ist das Wetter sicher gut. So genossen wir fast die ganze Woche warmes Herbstwetter und es fiel uns darum auch sehr schwer, von dieser wunderschönen Stadt Abschied zu nehmen und in die regengraue Schweiz zurückzukehren.

Katrin Spahr

### *Klasse M 2a*

#### *Auf den Spuren der Kelten Côte Emeraude, Bretagne*

Leitung: Chr. Ammann/E. Walter

Am Samstagabend versammelten wir uns im Aarauer Bahnhof. Alle waren sehr gespannt, was uns dieses Lager noch bringen würde. Wir reisten mit Couchettes in denen man, wenigstens für einige Stunden schlafen konnte. Nach einer etwas bewegten Nacht traf der Zug gegen Mittag in St. Malo ein. Dort machten wir schon bald unsere erste Begegnung mit dem Meer. Danach holten wir unsere etwas zu klein geratenen Mietvelos ab. Nach einer ungewollten Stadtrundfahrt trafen wir endlich in unserer Judi ein. So war der erste Tag zu Ende. Während den nächsten Tagen lernten wir St. Malo und seine Umgebung näher kennen. Wir machten Ausflüge nach Cancale, um die Austernbänke zu besichtigen; nach St. Servan an den Markt; nach Dinan; für einige einer der Höhepunkte, zum Mt. St.-Michel. Vielen gefiel dieser schöne Bau sehr gut... Auch das Essen war gut. Wir genossen verschiedene

französische Spezialitäten, zum Beispiel Crêpes, Meeresfrüchte... Alle waren begeistert von der Bretagne.

Am Freitagmorgen mussten wir schon Abschied nehmen von der Bretagne und ihrer Schönheit. Wir machten uns auf den Weg nach Paris. Einige waren begeistert von dieser Grossstadt, andere hatten etwas Mühe. Wir besichtigten dort die Kirche Sacre Coeur, Les Halles, den Arc de Triumphe, die Champs-Elisée, den Tour Eiffel und vieles mehr. Auch mit der Metro machten wir unsere Erfahrungen. Am Freitagabend verliessen uns 2 Kolleginnen und am Samstagabend mussten schliesslich alle wieder heim.

Es war eine interessante und erlebnisreiche Woche, in der wir viel Spass hatten.

Zum Schluss noch ein grosses Lob an unsere Lagerleitung. An E. Walter und Chr. Ammann, die dieses Lager so geleitet haben, dass alle auf ihre Rechnung kamen. Danke.

S. Gloor M 2a

#### *Klasse M 2b*

#### *„Met uw eigen Fiets op Reis“ Bildungsreise in die Vereinigten Niederlande*

Leitung: B. Trottmann/W. Blaser

Spät in der Nacht bestiegen wir leicht fröstelnd den Zug nach Amsterdam. In unserem 6er-Abteil versuchten wir uns Schlafnischen einzurichten, wobei Regula bereits auf ihr erstes Problem stiess, denn Augenblicke später hielt sie den Sitz ausgerenkt in ihren Händen. Waren es wohl zwei linke... Endlich eingerichtet, gab es strenge Liegeordnungen, die nur auf Kommando geändert werden durften.

Wie gerädert marschierten wir durch Amsterdam, schleppend wie ein Sherpa. Nachdem wir unser Gepäck in der Jugendherberge abgeworfen hatten, führte uns Herr Trottmann an den Grachtensteg. Obwohl ich mit dem Schlaf zu kämpfen hatte, nahm ich hier meine ersten Eindrücke von Amsterdam auf. Am meisten imponierten mir die Wohnboote, sie waren ganz individuell gestaltet, farbig, oben ausragend, konisch angelegte Räume.

Am nächsten Morgen, auf dem Weg zu unseren Fahrrädern, musste ich einfach meine Gedanken los werden; ich berichtete Ilona, wie mein Velo einmal gestohlen worden sei, einmal brannte es lichterloh, ich war auf alles gefasst, jedoch innerlich bebte ich. Unfassbares geschah, die Fahrräder waren nicht eingetroffen. Eine grosse Konferenz im Bahnhofbuffet erster Klasse wurde einberufen, wir trafen uns dort nicht zum letzten Mal zu ähnlichen Zwecken! Die Reise wurde zwangsläufig mit dem Zug fortgesetzt, Stadtbesichtigung in Alkmar stand auf dem Programm. Vor dem Nachtessen warb

Herr Blaser für einen Dünenlauf, für viele wurde er aber zu einem angenehmen Spaziergang, einige erblickten an diesem Abend zum ersten Mal das Meer.

Der nächste Morgen begann wie der vorige; diesmal war die Stimmung gespannter, leichte Unruhe erfasste uns, vereinzelte Schülerinnen reagierten aufgebracht, andere zogen sich still in eine Ecke zurück, ich lief immer hin und her, pfiff den Song „Streets of London“ und dachte bei der Zeile „and the sun don't shining“: „Uns geht es ja wirklich gut, denn für uns scheint die Sonne“. Ich verbot mir, darüber nachzudenken, was wäre, wenn mein Fahrrad nie hier ankommen würde... Herr Trottmann fiel mir in die Gedanken, Fahrräder aus der Schweiz seien angekommen. Meines hatte den Weg nicht hierhergefunden, auch andere nicht. Wieder traf man sich zu einer Absprache. Die Ausgerüsteten starteten, wir anderen warteten. Ich erinnerte mich an Herrn Steiners Aussage, eine Aufgabe der Frau sei es zu warten... Ich kam mir sehr als Frau vor, die ihre Aufgaben ernst nahm! Doch am Nachmittag trafen auch noch die restlichen Fahrräder ein. War ich glücklich! Mich konnte hier nichts mehr halten, zu dritt fuhren wir in den Norden Hollands, der Insel Texel entgegen. Bald führten uns die Wege dem Meer entlang, quer über die Dünen, der ganze Anblick, auch eine Büffelherde, nahm mich gefangen, und doch fühlte ich mich so frei wie schon lange nicht mehr. Mit der Fähre überquerten wir das Watenmeer. Auf der Insel wurden wir bereits von der Dunkelheit umhüllt. Distanzen waren plötzlich schwer abzuschätzen. Wir hielten abgelegen, beinahe lichterlos in der Einfahrt eines Parkes, nach der Karte vermuteten wir hier irgendwo die Jugendherberge. Herr Blaser äusserte den Verdacht, wir könnten uns auf dem Georgischen Soldatenfriedhof befinden. Stille. Angst ergriff mich. Hastig wühlte ich in meiner Gepäcktasche nach der Taschenlampe. Auf mein Bitten hin kehrten wir rasch zum letzten bewohnten Haus zurück. Durch die Hilfe eines Inselbewohners fanden wir die Jugi doch noch; Nachtessen gab es um diese Zeit nicht mehr, doch meine Klassenkameradinnen legten rasch das Auffindbare zusammen und zauberten mir ein äusserst schmackhaftes Nachtessen hervor.

Die Heimreise bei Tag kam mir lange vor, einige Schülerinnen interessierten sich hartnäckig, zum Leid der Reisenden, für die automatische Wagentüre. Die letzten Brote mit Edamer, die uns bei jedem Lunch quer durch Holland begleitet hatten, wurden verzehrt. Die Schweiz rückte näher.

Jacqueline Fahrni, M 2b

*Klasse M 2c*  
*Camargue, Arles*

Leitung: H.U. Ganz/M. Ghirelli

Am 21. September kamen wir nach einer 8-stündigen Zugfahrt im schwülen Arles an. Nachdem wir uns im Hotel „Lamartine“ eingerichtet hatten, zogen wir los, um einen ersten Eindruck von der grossen Stadt zu gewinnen. Am folgenden Tag setzten wir uns mit der Vergangenheit von Arles auseinander und besichtigten verschiedene römische Bauten und Museen. Ein heftiges Gewitter konnte unsere Aktivitäten nicht beeinträchtigen, jedoch konnte es uns auch nicht davon abhalten, uns in eine Kirche zu flüchten. Den Abend konnten wir frei gestalten.

Am 23. September sattelten wir zum ersten Mal unsere Velos. Nach einigen Pannen erreichten wir nach etwa zweistündiger Fahrt die schöne und interessante Ruinenstadt „Les Baux“. Durch enge und idyllische Gassen führte uns der Weg zu einem weiten Felsvorsprung. Dort genossen wir die herrliche Aussicht auf die weite Fläche der Camargue. Nach einer raschen Talfahrt erreichten wir St. Remi. Unglücklicherweise verloren wir Herrn Ganz in den kleinen Nebenstrassen der Stadt. Nach einer halben Stunde tauchte der Verlorene endlich wieder auf, und wir konnten uns wieder auf Heimweg nach Arles machen, wo wir alle erschöpft ankamen. Am 24. September fuhren wir quer durch die Camargue nach Les Saintes-Marie de la Mer, wo wir wunderschönes Wetter hatten.

Am Freitag unternahmen wir einen Veloausflug zum Etang de Vaccarès. Nachdem wir das Naturgebiet durchstreift hatten, radelten die einen auf Nebensträsschen Richtung Arles, die anderen machten sich auf die Suche nach Pferden.

Das Reiten auf den Camargue-Pferden war ein besonderes Erlebnis, vor allem für die, die zum ersten Mal auf einem Pferd sassen.

Den letzten Abend verbrachten wir in einer typischen Crêperie.

Am Tag der Abreise hatten wir etwas Besonderes vor: Zuerst gingen wir in einen alten Friedhof, wo nicht einmal die Eidechsen Frau Ghirelli abhalten konnten, einmal in einem Sarkophag zu liegen. Danach deckten wir uns, auf einem grossen Markt, mit verschiedensten Sachen ein, von Duftessenzen bis hin zu Peperoncini. Nach Stunden grosser Müdigkeit kamen wir erschöpft aber gutgelaunt in Aarau an.

Klasse M 2c

### 12.3. Mobile Klassenprojektwochen

#### *Klasse P 2a Extreme*

Leitung: P. Novak

In vier verschiedenen Arbeitsgruppen beschäftigten sich die Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen der Klasse P 2a mit dem aktuellen Phänomen „Extreme“.

Die Arbeitsgruppe Analyse verfasste einen dreiseitigen Fragebogen, der - nicht ohne Humor - das „Extremismus-Potential“ von Schulkollegen und -kolleginnen ausweisen sollte. Die Arbeitsgruppe Interview erfasste das Gebrauchsfeld des Begriffes „extrem“ im Hinblick auf verschiedene Altersgruppen und soziale Kategorien. Die Arbeitsgruppe Literatur befasste sich theoretisch und künstlerisch (textproduktiv) mit dem Phänomen des Extremen innerhalb der Literatur an Hand des Dadaismus. Die Arbeitsgruppe Theater entwarf und spielte zwei Szenen Unsichtbaren Theaters, in denen ein Aspekt aus dem Themenbereich improvisationsmässig umgesetzt wurde.

In einem zweiten Schritt wurde ein Stück Forumtheater erfunden, das einen Gasthaus-Konflikt (Ausländerproblematik) zum Inhalt hatte. An dieser Szene beteiligte sich nach den Proben die ganze Klasse, indem sie aus der Zuschauerverolle heraus in die Szene eingreifen und sie in ihrem Sinne verändern konnte (Möglichkeit des Umgangs mit Extremen).

Die Resultate und Erfahrungen wurden jeweils im Klassenverband analysiert, ausgewertet und thematisch verbunden. Aus den verschiedenen Materialien wurde eine Dokumentation zusammengestellt. Die Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen zeigten in der ganzen Woche höchste Motivation, Interessiertheit, Spontaneität und Schaffenskraft.

P. Novak

#### *Klasse D 2c*

#### *Ganzklassenaustausch mit dem Gymnase Numa-Droz, Neuchâtel*

Leitung: V. Demairé, Neuchâtel/N. Hiltbrunner, Aarau

Eine Klasse des Gymnase Numa-Droz Neuchâtel besuchte im ersten Termin die Klasse D 2c. An den Vormittagen erlebten die Schülerinnen und Schüler Schulstunden der Gastgeber Schule. An den Nachmittagen standen folgende Aktivitäten auf dem Programm: Stadtrundgang, Obertorturm und Kunsthause in Aarau, Exkursion Schloss Lenzburg, Spielwettkampf an der NKSA. Die Neuchâtelois waren Gäste in den Familien der Gastgeber Klasse.

Im zweiten Termin erfolgte der Gegenbesuch in Neuchâtel. Analoge Formel mit folgenden Aktivitäten: tour de ville, promenade sur le lac et visite du haras fédéral à Avenches, château de Valangin, visite du Papiliorama à Marin.

Der ‚échange‘ erwies sich wiederum als wertvolle Möglichkeit, die Vielgestaltigkeit eines andern Sprach- und Kulturraums zu erfahren. Die zwischenmenschlichen Beziehungen waren anregend und die sprachlichen Fortschritte vielversprechend. Hoffentlich finden weitere projektierte Kontakte trotz EWR-Nein statt!

N. Hiltbrunner

Klasse D 3a

*Arbeitswoche in Strasbourg-Colmar*

Leitung: J.H. Speich/N. Rusca

Die Klasse war in verschiedenen Gruppen aufgeteilt, die die folgenden Themen während unseres Aufenthaltes in Strasbourg bearbeiteten: das Strassburger Münster, Geschichte Strassburgs, die Altstadt, la Petite France, Ausländer in Strassburg, die elsässische Küche, der autonome Hafen von Strassburg, Palais de l'Europe, l'animation dans la ville, das KZ „Le Struthof“, Isenheimer-Altar in Colmar.

Die einzelnen Gruppen arbeiteten selbständig an ihren Themen: einerseits wurde ein Augenschein vor Ort vorgenommen, andererseits recherchierten die SchülerInnen in den Bibliotheken nach weiteren Informationen. Das Beschaffen von Informationsmaterial erwies sich teilweise als äusserst schwierig und kompliziert.

In unserer Unterkunft, einer Jugendherberge, sichteten und verarbeiteten die SchülerInnen das Material und verfassten ihren Bericht. Das Resultat der Woche ist im erstellten Dossier einsehbar.

Zwei Themen sollen hier kurz skizziert werden, um die Arbeitsweise näher zu beleuchten.

Eine Gruppe bearbeitete ursprünglich das Thema „die Uni von Strassburg“. Das Thema erwies sich rasch als nicht sehr ergiebig, da die Uni geschlossen und kein Student weit und breit mehr zu finden war. Die neue Aufgabe bestand nun im Recherchieren des Namens und der Lage des elsässischen Nazi-Lagers. Dabei machte die Gruppe interessante Entdeckungen bezüglich französischer Geschichtsschreibung, bzw. -klitterung der Zeit während des 2. Weltkrieges (Vertuschen der braunen Vergangenheit Frankreichs). Nach

einer Rekognoszierungstour organisierte die Gruppe eine halbtägige Exkursion an diesen Ort des Grauens.

Verhandlungsgeschick und Glück einer weiteren Gruppe machte es möglich, dass die ganze Klasse während gut einer Stunde den Verhandlungen des Europarates beiwohnen durfte (normalerweise ein halbes Jahr Anmeldefrist!) Die Verhandlungen drehten sich gerade um das ebenso hochaktuelle wie interessante Thema des Wiedereintritts Tschechiens und der Slowakei.

Im ganzen gesehen eine interessante und lehrreiche Woche, wobei freilich auch die kulinarischen Genüsse nicht zu kurz kamen!

N. Rusca

### *Klasse D 3b*

*Klassenaustausch mit der Kantonsschule Pully*

*NOUS LES AIMONS, LES WELSCHES*

Leitung: M. Ghirelli

Nachdem wir die Pullyerans 3 Tage bei uns beherbergt hatten, machten wir uns nach den Sommerferien ebenfalls auf den Weg ins geheimnisumwitterte Lausanne.

Schon von weitem winkten uns Max & Co mit dem Picknickkorb entgegen und kaum aus dem Zug gestiegen: Küsschen, Küsschen, Küsschen mal zwanzig. Nach einer erholsamen Rast mit Blick auf den Lac Léman flüchteten wir vor den Wespen ins Schloss Chillon.

In Gruppen zersplittert, streiften wir des Nachts durch Lausanne, um schliesslich (Zitat Valérie) vollgestopft mit köstlichen Waadtländer-Spezialitäten ins Bett zu fallen.

Jeweils am Morgen besuchten wir den Unterricht in verschiedenen Klassen der Kanti Pully, was wir auch all jenen Lehrern höflichst empfehlen, die mit unserem Betragen und Arbeitswillen nicht zufrieden sind...!!

Durch diesen Austausch wurde uns ermöglicht, die Schwelle des Röschtigrabens zu überwinden.

Klasse D 3b

---

## **13. Sportliche Veranstaltungen**

### **13.1. Schulsport**

#### **13.1.1. Basketball**

Nebst zum Teil intensiven Trainingsformen zur Schulung von Technik und Taktik stellte das Spiel einen wichtigen Bestandteil der Lektionen dar.

Im Gegensatz zum letzten Jahr konnten wir für die diesjährige Mittelschüler/innen-Meisterschaften nur ein Damenteam stellen. Die junge und sehr unerfahrene Equipe musste einige sehr deutliche, aber auch lehrreiche Niederlagen einstecken. Der Unterschied zu den meisten anderen Mannschaften war allerdings so gross, dass kein einziger Punkt erspielt werden konnte.

T.M.

#### **13.1.2. Volleyball**

Beinahe 40 Volleyballbegeisterte mussten in 2 Gruppen aufgeteilt werden. Dies bedeutete einen erneuten Teilnehmer/innenzuwachs. Das Training wurde ähnlich einem Klubtraining gestaltet, das heisst: Im Frühling/Sommer Schulung der Grundtechnik und Individualtechnik, im Herbst/Winter Schulung der Mannschaftstaktik und Training komplexerer Spielformen. Im Spiel sollte vor allem der Wert des Kollektivs erkannt werden.

Zwei Ziele standen dabei im Vordergrund: die kantonale Mittelschüler/innenmeisterschaft sowie die schweizerische DMS-Meisterschaft. Beim ersten Anlass erreichten die Burschen den guten und ihren Leistung entsprechenden 4. Rang, währenddem sich die Mädchen nach guten Leistungen in Vorbereitungsspielen unter ihrem Wert verkauften und lediglich auf den 5. Rang kamen.

Eine hervorragende Leistung zeigte hingegen die DMS-Auswahl an den nationalen Meisterschaften in Langenthal. Nach verlustpunktloser Vorrunde reichten die Kräfte des Teams (u.a. wegen Verletzungspechs) in der Zwischenrunde leider nicht mehr; trotzdem war der 5. Schlussrang unter 23 Mannschaften ein voller Erfolg.

T.M.

### **13.1.3. Volleyball gemischt Mittlere**

Freude am Spiel durch Verbesserung der persönlichen Fertigkeiten war das Motto dieses Schulsport-Kurses. Es wurden sowohl im technischen (Abnehmen, präzise Pässe, Smash, Block, Feldverteidigung), als auch im taktischen Bereich (Umstellung von Passeur Mitte auf Rechts, Blocksicherung durch Pos. 6, Abdecken und Stellungspiel) beachtliche Fortschritte erzielt.

Zusammen mit dem Engagement, die die Teilnehmer/innen an den Tag legten, kamen hochstehende Spiele zustande, die meist über das Lektionsende hinaus dauerten.

R.F.

### **13.1.4. Volleyball Anfänger/Mittlere**

Dass Volleyball immer noch zu den beliebtesten Spielen an unserer Schule gehört, beweist die grosse Anzahl SchülerInnen, die dafür 1-2 mal ihre Mittagspause hergeben.

Der zu Beginn grosse Zeitanteil für das Verbessern der individuellen Technik begann sich gegen Ende Semester auszuzahlen. Der Ball blieb viel länger im Spiel, und Angriffe konnten gezielt aufgebaut und zum Teil mit beachtlichen Smash's abgeschlossen werden. Die ganz „Angefressenen“ forderten sich regelmässig nach Lektionsschluss im Spiel 3:3, was grössten körperlichen Einsatz und oft auch halbakrobatische Einlagen verlangte.

St. F.

### **13.1.5. Fussball gemischt**

Nebst der Verbesserung der technischen Elemente stand vor allem die Erlangung eines taktischen Spielverständnisses im Vordergrund. Dieser Kurs war vor allem deshalb ein Erfolg, weil die gegenseitige Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen fussballerischen Fertigkeiten der einzelnen Teilnehmer/innen sehr gut klappte. In zahlreichen Spiel- und Übungsformen sowie hochstehenden Spielen, die bei allen auch im Ausdauerbereich viel bewegten, konnten die Niveauunterschiede aber bald ausgeglichen werden.

Um das Gelernte auch einmal gegen andere Teams anwenden zu können, nahm eine Mannschaft aus diesem Kurs an einem Sie und Er-Fussballturnier teil.

R.F.

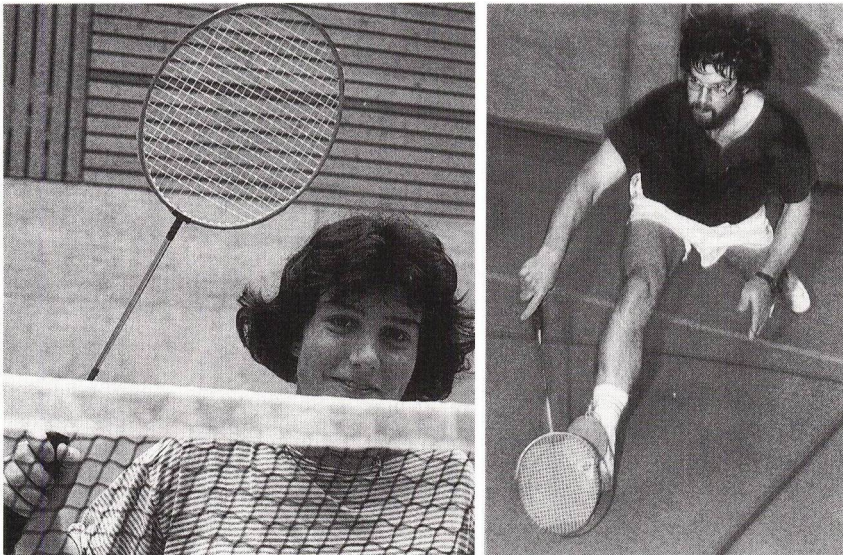
### 13.1.6. Vorbereitungskurs „Turnlehrer-Aufnahmeprüfung“

Ein Ziel dieses Kurses ist es, die interessierten Schülerinnen und Schüler mit den Prüfungsanforderungen vertraut zu machen. Da die Stoffauswahl sehr breit gefächert ist, können nicht alle Disziplinen vertieft geschult werden. Daher sollen, als weiteres Ziel, die Teilnehmer/innen auch lernen, worauf es beim Training ankommt, wie man sich (gegenseitig) korrigiert, wie man lernt...

T.M.

### 13.1.7. Badminton

Im Gegensatz zu früheren Jahren zeigte sich im Schuljahr 1992/93 zunächst ein deutlicher Rückgang der Teilnehmerzahl. Vor allem die Burschen verschwanden völlig von der Bild- resp. Spielfläche; sie wurden z.T. in der „Raucheregge“ der Mensa gesichtet, z.T. hatten sie das andere Geschlecht entdeckt und wurden durch dieses völlig absorbiert. Zurück blieb eine kleine,



*Abb. 5.: Schulsport Badminton: Cordula Schwarb (P 2a) erzielte den 1. Rang bei den Aargauischen Kantonsschulmeisterschaften 1992. Auch Biologielehrer Martin Stark ist seit kurzem vom „Badmintonfieber“ befallen.*

aber erfreuliche Zahl von Spielerinnen, die trotz freiem Mittwochnachmittag regelmässig in die Halle kamen. Die meisten hatten bereits Spielerfahrung, so dass weniger Wert auf das Einüben von Grundsschlägen gelegt wurde als auf freies Spielen. Dabei konnten v.a. individuelle Ratschläge gegeben werden, wie die Spieltechnik und -taktik zu verbessern sei. Als besonders talentierte Spielerin soll hier Cordula Schwarb (P 2a) genannt werden, die bei den Kantonsschul-Meisterschaften 1992 den ersten Platz belegte.

In der 2. Jahreshälfte erfreute sich Badminton plötzlich grösserer Beliebtheit, so dass jetzt meist alle Spielfelder voll belegt sind. Auch zwei Lehrerkollegen nehmen regelmässig am Training teil, und ein Turnlehrer hat Badminton sogar als Vorübung für Rock 'n' Roll entdeckt!

R.F. Foelix

### **13.1.8. Jazztanz**

Rund 50 Schülerinnen und 1 Schüler wählten im August das Schulsportfach Jazztanz. In zwei Gruppen (Anfänger und Mittlere) erarbeiteten wir die zum Jazztanz gehörenden Elemente, die dann zu Schrittfolgen zusammengefügt werden können. Daneben wird aber auch an der Körperhaltung und Bewegungskoordination gearbeitet.

Im Rahmen der Turnlehrerversammlung hatten wir im November die Gelegenheit, auf der Bühne aufzutreten. Um allen die Teilnahme zu ermöglichen, frischten wir zum Teil „alte“ Kombinationen aus dem vergangenen Schuljahr auf und fügten sie zu einem Potpourri zusammen. Während etlicher Lektionen wurde konzentriert und hart trainiert. Die Auftritte der verschiedenen Schulsportgruppen vor einem begeisterten Publikum waren ein unvergessliches Erlebnis. Der Applaus motivierte alle zu neuen Taten.

Seit dem 2. Semester kann ich drei Gruppen unterrichten. Jede Schülerin kann so ihrem Niveau entsprechend trainieren. Einige nützen die Gelegenheit, zwei Lektionen zu besuchen.

Für den Maienzugvorabend hat jede Gruppe eine Choreographie einstudiert, die mit viel Eifer und Freude getanzt wird.

Ich blicke auf ein befriedigendes Schuljahr zurück. Es bereitet mir grosse Freude, mit so motivierten und disziplinierten Jugendlichen zu arbeiten.

B.R

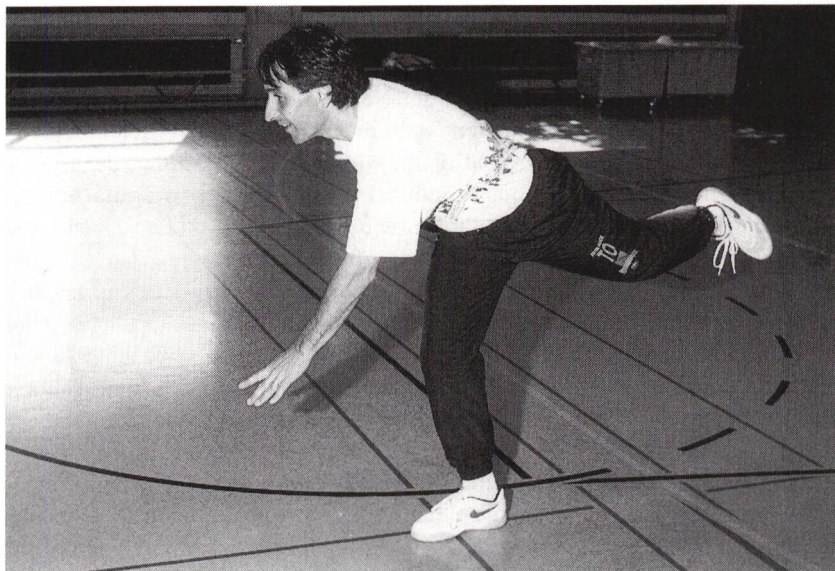
### 13.1.9. Rock 'n' Roll

Im ersten Semester wurde ein Anfänger- und ein Fortgeschrittenenkurs durchgeführt. Wie sich bald herausstellte, befanden sich im Anfängerkurs sehr talentierte Tänzerinnen und Tänzer (z.T. aus der Alten Kantonsschule), so dass die Fortgeschrittenen - was das Figurenmaterial betraf -, am Semesterende eingeholt waren. Dies erlaubte, für das zweite Semester Neigungsgruppen zu bilden. In der einen Gruppe wurde v.a. im tänzerischen Bereich (Jive, Kick) weitergearbeitet, in der anderen Gruppe erfolgte zusätzlich eine Einführung in Akrobatik. Die Schülerinnen und Schüler erhielten so einen Einblick in die Zusammenhänge von gestalterischer Bewegung - Musik - Athletik und Teamarbeit.

St. F.

### 13.1.10. Lehrerturnen

Ausnahmsweise sollen hier mal einige Worte zum „Lehrerturnen“ gesagt werden - und zwar aus der Sicht eines Kursteilnehmers. Seit Jahren betreut Guido Perlini eine bunt zusammengewürfelte Schar von Lehrer/innen und



*Abb. 6: Lehrerturnen: Guido Perlini versucht auch seine Kolleginnen und Kollegen ins Gleichgewicht zu bringen: Jeden Donnerstag, 17-18. Uhr.*

Schulangestellten, die etwas für ihre Kondition tun wollen. Bevor man allerdings zum lockeren Ballspiel übergehen darf, gibt es jeweils eine halbe Stunde Gymnastik und Lockerungsübungen, die zwar flott musikalisch verbrämt sind, es aber in sich haben!

Trotzdem sind sich alle bewusst, dass diese Aufwärmphase notwendig ist, etwa so wie die Engländer beim Einnehmen von Medizin zu sagen pflegen: „It tastes bad, but it's good for you.“

Dabei ist Guido Perlini eigentlich am meisten zu bewundern, denn er macht alle Übungen voll mit - und zwar enthusiastisch wie immer -, obwohl er bereits einen ganzen Unterrichtstag hinter sich hat. Im 2. Teil wird meist auf allgemeinen Wunsch das Volleyballnetz aufgespannt. Wir versuchen mittlerweile, den Ball nicht nur übers Netz zu spielen, sondern auch ein bisschen Technik und Taktik mit ins Spiel zu bringen. Inwieweit wir dabei erfolgreich sind, ist sicher diskutabel - aber Spass macht es uns trotzdem. Von allen jedenfalls ein „Dankeschön“ an Guido Perlini, der auch über unsere konstanten Regelwidrigkeiten grosszügig hinwegpfeift!

R.F. Foelix

### **13.2. Sporttag**

Rund 500 Schüler und Schülerinnen der Neuen Kantonsschule Aarau (Typus PSG, D und DMS) versammelten sich im Schachen zum Leichtathletik-Gruppenwettkampf. Diesmal stand nicht, wie in früheren Jahren, der Einzelwettkampf, sondern die Gruppenleistung im Vordergrund, was die Schüler sehr schätzten. Bei schönem Wetter wurden die anspruchsvollen Disziplinen Hochsprung, Hürdenlauf, Speerwurf und Ausdauerschwimmen in Gruppen von zirka 6 Personen aus derselben Klasse ausgetragen. Im Hochsprung beispielsweise konnte die Gruppe während 9 Minuten springen, was für jeden Athleten 4 bis 5 Sprünge ergab. Der Hürdenlauf wurde in Stafettenform ausgetragen: 50 m über 6 Hürden, um den Pfosten und dann im Spurt zurück, um dem nächsten Läufer den Handschlag zu übergeben. Jeder Läufer legte im ganzen 200 m zurück. Im Speerwerfen hatte jeder der Gruppe drei Würfe, und im Ausdauerschwimmen wurden während 8 Minuten die Anzahl Längen jedes einzelnen gezählt. Die gute Organisation sowie die Unterstützung der Lehrer trugen dazu bei, dass der Zeitplan eingehalten werden konnte und dass während der Pausen der Gruppengeist unter den Schülern gefördert wurde. Bei den Handball- und Fussballturnieren machten die grosse Hitze sowie die hohen Ozonwerte den Spielern und Spielerinnen zu schaffen. Aus

organisatorischen Gründen spielten im Schachen 29 Mädchen- und Knabenmannschaften Fussball, hingegen wurde das Handballturnier auf dem Zelgliareal nur von Mädchen bestritten. Es siegten:

*LA-Gruppenwettkampf*, Mädchen: D 2ab (Nicole Koller, Claudia Denking, Andrea Halter, Nicole Lienhard, Raquel Calvo, Marianne Nägeli); Knaben: D 2ab (Avan Keckeis, Patrik Prochatzka, Ataman Tasburun, Michael Sieber, Fabian Kern, Florian Simmen, Oliver Bussard, Philipp Spreng).

*Spiele*, Handball MD: 1. P 4b, 2. P 3c, 3. P 3ab, D 4ab. Fussball MD: 1. D 2b, 2. D 3b, 3. D/P 3a. Fussball KN: 1. D 2ab, 2. P 2ab.

bs/fsi

---

## 14. VERSCHIEDENE VERANSTALTUNGEN

### 14.1. Übersicht

#### 1. Quartal 1993

- |            |   |
|------------|---|
| 10. 8.     | Eröffnung des neuen Schuljahres   |
| 28.8.      | Sporttag  |
| 31.8.      | Abendbummel für Lehrerschaft und Personal   |
| 7. - 9.9.  | Klassenaustausch der Klasse D 3b:<br>Gegenbesuch in Pully;<br>Leitung: Frau M. Ghirelli |
| 7. - 25.9. | Sozialpraktikum für die 3. Klassen des Typus PSG  |
| 7.9.       | Information über Schulfragen<br>Klassen M 1a/b/c/d                                      |
| 10.9.      | Wandertag   |

11.9. Variété-Abend der Klasse D 3a  
Leitung: J.H. Speich

14.9. Information über Schulfragen  
Klassen M 2a/b/c

21.9. Kantonalkonferenz

21.9. - 25.9. Projektwochen

## 2. *Quartal 1992/93*

2. - 7.11. Klassenprojektwoche der Klasse P 4a  
Leitung: W. Staub

23.11. Dr. med. R. Schmid, „Suchtprophylaxe“.  
Oblig. Aula-Veranstaltung für alle 1. Klassen D, P, M

27. + 28.11. Öffentliche Besuchstage

14.11. „Schüler/innen beegnen Berufsleuten“, Berufswahlhilfe  
durch Vermittlung von Berufsbildern (Rotary-Club)  
(freiwillig für Schüler/innen der 3. Klassen)

16.11. Musizierstunde

13.12. Ausserschulischer Auftritt des Blockflötenensembles  
Katholische Kirche Zofingen, Mitwirkung im Gottesdienst  
Leitung: H. Schaub

24.12. Gemeinsame Jahresschlussfeier für Schülerschaft, Eltern,  
Lehrerschaft und Personal

11.1. Kleines Latinum: Schriftliche Prüfung  
(Einzelne Schüler der Klasse D 4a)

27.1. Spieltag

29.1. Kleines Latinum: Mündliche Prüfung  
(Einzelne Schüler der Klasse D 4a)

### 3. Quartal 1993

- 19.2. Kanti Palette: Volley Night (NKSA + AKSA)
- 26.2. Elternabend M 1a
- 27.2. Elternvormittag M 1d
- 1.3. Orientierung der Klassen D 2a, b, c, über Landdienst und Sozialpraktikum
- 1.3. Elternabend P 1b
- 3.3. Rezital mit dem bekannten sizilianischen „Cantautore“ Pippo Pollina
- 6.3. Elternvormittag P 1a
8. - 13.3. Klassenprojektwoche der Klasse P 2a  
Leitung: P. Novak
- 10.3. Elternabende D 1a und D 1b
- 13.3. Elternvormittag M 1c
- 13.3. + 14.3. Ausserschulische Auftritte des Blockflötenensembles  
Leitung: H. Schaub  
Mitwirkung in der Kantate „Noahs Flut“ von Benjamin Britten, ausgeführt von Schülern und Instrumentallehrern der Bezirksschule Aarau unter der Leitung von Christoforo Spagnuolo  
Katholische Kirche Aarau  
Kirche Sempach
- 22.3. Orientierung der Klassen M 2a, b, c über die Diplomprüfung
- 29.3. Orientierung der 4. Klassen D und P über die Maturitätsprüfungen
- 31.3. Elternabend M 1b

- 31.3. Konzertbesuch Tonhalle Zürich - Gustav Mahler 4. Sinfonie  
Klasse P 4b  
Leitung: R. Koch
- 6.4. SCHILF Kolloquium mit Prof. Bruno Krapf, UNI Zürich:  
„Reziprokes Lernen“
- 7.4. Musizierstunde

#### 4. Quartal 1993

- 26.4. - 30.4. Ganzklassenaustausch: Eine Klasse aus dem Gymnase Numa  
Droz, Neuchâtel, besucht die Klasse D 2c (N. Hiltbrunner) in  
Aarau
3. - 7.5. Klassenprojektwoche der Klasse D 2c (N. Hiltbrunner)  
Gegenbesuch in Neuchâtel (Ganzklassenaustausch)
5. + 6.5. Orchesterkonzert der NKSA  
Kirche Schinznach-Dorf  
Pauluskirche Aarau  
Leitung: U. Lange
- 10.5. - 12.5. Schriftliche Aufnahmeprüfung in die DMS  
für Sekundarschüler/innen
- 13.5. - 18.5. Mündliche Aufnahmeprüfungen in die DMS  
für Sekundarschüler/innen
- 21.5. Nachtessen für Lehrerschaft, Personal und Pensionierte
- 22.5. Uselüti für die Klassen D/P 4 und M 2
- 24.5. - 27.5. Maturitätsprüfungen schriftlich
- 24.5. - 26.5. Diplomprüfungen schriftlich
- 26.5. Jahresversammlung AMV

- 27.5. SCHILF Kolloquium mit Prof. Kurt Reusser, UNI Zürich und Bern:  
„Verstehen lehren“ / Selbstverständnis des Lehrers“
1. - 4.6. Schriftliche Aufnahmeprüfungen  
D, PSG, DMS
- 1.- 16.6. Maturitätsprüfungen mündlich
- 5.6. Sekundarlehrerprüfungen schriftlich
- 5.6. VENEKA Generalversammlung
- 11.6. Mündliche Aufnahmeprüfungen  
D, PSG, DMS
- 11.6. Konzert der Klassen M 1  
Leitung: Felix Egloff
- 14.6. - 1.7. Berufs- und Sozialpraktika der Klassen M 1
- 15.6. Geographische Exkursion in die Innerschweiz  
Klassen P 2a und P 2b (N. Stettner)
- 17.6. - 1.7. Landdienst / Sozialpraktikum der Klassen D 2
17. - 19.6. Sekundarlehrerprüfungen mündlich
24. - 30.6. Arbeitswoche der Klasse D 3a in Colmar  
Leitung: J.H. Speich/N. Rusca
- 27.6. Ausserschulischer Auftritt des Blockflötenensembles  
Paulus Kirche, Aarau, Mitwirkung im Gottesdienst  
Leitung: H. Schaub
- 1.7. Matur- und Diplomfeier in der Aarauer Stadtkirche
- 1.7. Aufführung Maienzugtanzen im Schachen
- 2.7. Aarauer Maienzug

## 14.2. Chor

Der Chor unserer Schule erhielt eine Einladung des Schweizer Fernsehens DRS, die traditionellen Adventsminiaturen 1992 zu gestalten. An jedem der vier Adventssonntage wurde eine kurze Sendung mit Advents- und Weihnachtsliedern unmittelbar nach der Hauptausgabe der Tagesschau ausgestrahlt.

Vor einigen Jahren traten wir mit unserem Chor erstmals im Fernsehen auf. Jene Sendung wurde inzwischen mehrmals ausgestrahlt und neulich auch vom Sender 3SAT übernommen. Der Redaktor, Herr S. Gfeller, hatte uns nun erneut engagiert. Dies freute uns um so mehr, als wir der erste Schulchor waren, der für diese Adventsmusik angefragt wurde. Bisher waren es bekannte Solisten oder Chöre, wie etwa die Singknaben der Urseren Kathedrale Solothurn, die Zürcher Sängerknaben oder die Basler Knabenkantorei, welche die Sendungen bestritten.

Im Rahmen einer speziellen Konzentrationswoche der Klasse P 4a wurde nicht nur am Thema „Ungarische Musik“ gearbeitet, es wurden auch an vier Halbtagen die Proben für diese Aufnahmen plaziert. In der Reformierten Kirche von Suhr wurden die Aufzeichnungen vom 16.-18. November gemacht. Einen Eindruck der Aufnahmen vermittelt der Bericht von Verena Naegele im Aagauer Tagblatt vom 21. November 1992:

*Ein reges Treiben herrschte in dieser Woche in der reformierten Kirche in Suhr: Überall liegen Kabel herum, eilen nervös Ton- und Bildtechniker durch den sonst stillen Kirchenraum, werden grosse Scheinwerfer montiert und stehen etwas nervös aber konzentriert auf ihren Auftritt wartende Kantonschülerinnen und -schüler herum und werfen einen letzten Blick in ihre Noten. Dann tritt plötzlich mit energischem Klatschen der dynamische Dirigent Walter Staub auf und bittet seinen Chor, auf den bereitgestellten Podesten Aufstellung zu nehmen. Die festlich gekleidete, aber doch bunte und nicht stereotyp in Uniformen auftretende Schar von gut 50 Schülern nehmen darauf sofort ihre Plätze ein. Das Einsingen beginnt. Ruhig und mit grosser Kompetenz gibt Staub seine Anweisungen und bespricht mit dem Tonmeister des Fernsehens sowie mit dem Aufnahmeleiter Simon Gfeller Lautstärke, Position der Mikrophone und der Fernsehkameras ab. Dann beginnen die ersten Aufnahmen, der Chor singt mit schönem Klang und gekonnt begleitet von einem kleinen Instrumentalensemble bekannte und weniger bekannte Lieder zur Adventszeit. Man spürt die Motivation und das Bestreben aller Beteiligten, dem Fernsehpublikum in der ganzen Schweiz gelungene Konzerte in die gute Stube zu vermitteln.*



*Abb. 7: Der Chor der Neuen Kantonsschule Aarau und die Aarauer Turmbläser unter der Leitung von Walter Staub bei den Fernhaufnahmen in der Kirche Suhr.*

*In der Pause erzählt Dirigent Staub die wunderliche Geschichte, wie es zu diesem Engagement des Kanti-Chores gekommen ist. Regisseur Simon Gfeller und Staub kannten sich von einer früheren, aus Aarau ausgestrahlten Sendung der Reihe „Chumm und Lueg“, in der vor acht Jahren auch der Kanti-Chor mit von der Partie war. Gfeller war von der Qualität des Gebotenen so begeistert, dass er Staub nun für das Adventssingen anfragte. In Rekordzeit hat der Chor die von Staub zusammengestellten Lieder in harten Proben erarbeitet: Da sind ebenso kaum bekannte Lieder aus fremdsprachigen Ländern vertreten wie allseits bekannte „Ohrwürmer“. Geschickt ist auch der Aufbau der vier Adventskonzerte, wird doch das erste vorwiegend vom Chor allein - also a-capella - bestritten, im zweiten stossen dann Blechbläser zu den Singenden, der 3. Advent bringt einen „Abstecher“ in die Liedkultur Frankreichs, Spaniens, Schwedens und Englands, und im 4. Adventskonzert wird - als Höhepunkt - ein kleines Instrumentalensemble mit den bekannten Aargauer Musikern Kurt Meier (Oboe), Helen Baumann mit ihrer Schülerin Daniela Meyer (Flöten) und Markus Boppard (Fagott) den Chor begleiten. Bei allen vier Konzerten sind zudem die Aarauer Turmbläser mit von der Partie, die das Konzert mit je einer Introduction und einem Schlussstück umrahmen.*

Das Programm der Sendungen sei im folgenden beigegeben:

### 1. Advent

Introduction	F. Witt	Turmbläser
Festliche Fanfare	R. Delalande	Turmbläser
Macht hoch die Tür		Chor
O Heiland, reiss die Himmel auf		Chor
Gegrüsst seist du Maria		Chor
Rigaudon	A. Campra	Turmbläser

---

### 2. Advent

Introduction	F. Witt	Turmbläser
Wie soll ich dich empfangen		Chor + Blech
Es kommt ein Schiff		Chor
Maria durch ein' Dornwald		Chor
Tochter Zion		Chor + Blech
Three Dances	Susato	Turmbläser

---

### 3. Advent (fremdsprachige Lieder)

Introduction		F. Witt	Turmbläser
Dame albricias	Spanien		Chor
Il est né	Frankreich		Chor
Nu tändas tusen julejus	Schweden		Chor
Deck the Hall	England		Chor
3 kurze Renaissance-Stücke			Turmbläser

---

### 4. Advent

Introduction		F. Witt	Turmbläser
Wisst ihr noch, wie es geschehen			Chor
Auf, ihr Hirten, von dem Schlaf			Chor+Holzbläser
Es ist ein Ros entsprungen			Chor+Blech
Adeste fideles			Chor+Holz + Blech

---

Instrumentalisten:                   Aarau Turmbläser  
  Kurt Meier, Oboe;  
  Helen Baumann, Daniela Meyer, Flöten  
  Markus Boppart, Fagott

An der Jahresschlussfeier vom 24. Dezember 1992 in der Katholischen Kirche Aarau war der Chor mit zwei Beiträgen zu hören. Zusammen mit den Aarau Turmbläsern erklangen der Doppelchor „Singet dem Herrn“ von J. Pachelbel und die grosse Fuge „Ehre und Preis“ aus dem Magnificat von J.S. Bach.

Die diesjährige Maturfeier wurde eröffnet mit der Motette „Laudate pueri“ für dreistimmigen Frauenchor und Orgel von F. Mendelsohn (Orgel: Elisabeth Frey-Bächli). Mit zwei Bearbeitungen für gemischten Chor wurden musikalisch besondere Akzente gesetzt: Der Chorleiter arrangierte die Badinerie aus der Suite in h-moll von J.S. Bach; vom selben Komponisten erklang ferner die Air aus der Suite in D-Dur.

### **14.3. Jahresschlussfeier am 24. Dezember 1992**

Im Anschluss an die beiden ersten Unterrichtsstunden begaben sich alle Klassen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern zur traditionellen Jahresschlussfeier in die Katholische Kirche Aarau. Unter der Leitung von Walter Staub und unter Mitwirkung der Aarau Turmbläser sang der Chor unserer Schule noch einmal einen Teil der Advents- und Weihnachtslieder, die er kurz zuvor am Schweizer Fernsehen DRS vorgetragen hatte. Zudem musizierten Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Heinz Schaub. Diese Musikdarbietungen wurden mehrmals durch ein ‚Offenes Singen‘, welches Schülern und Lehrern Gelegenheit zu aktivem Mitwirken bot, unterbrochen. Das ganze Programm gestaltete die Klasse P 4a.

Neben der Schüler- und Lehrerschaft sowie dem Personal unserer Schule nahmen auch viele Eltern an dieser stimmungsvollen Feier teil, um so den letzten Schultag musikalisch ausklingen zu lassen.

---

## 15. Veneka

### **Verein Ehemaliger der Neuen Kantonsschule Aarau**

Etwas gemächlicher als in den Vorjahren verlief das nunmehr dritte Vereinsjahr des VENEKA. Mitgliedermässig blieben zwar die grossen Sprünge nach vorn aus. Trotz einigen Austritten aus geographischen und zeitlichen Gründen, konnte ein leichter Zuwachs verzeichnet werden.

Die Vereinsveranstaltungen stiessen unter den Mitgliedern auf sehr unterschiedliches Interesse. Eine gute Nase schien man bei der erneuten Aufnahme des Volleyballabends ins Vereinsprogramm zu haben. Zum dritten Mal erfreute sich dieser sportliche Plauschwettkampf grosser Beliebtheit. Erstmals musste die volle Hallen-Infrastruktur in die Organisation mit einbezogen werden, um alle Begegnungen der neun Teams zeitgerecht über die Runden zu bringen. Kleinere Anlässe verzeichneten wenig Resonanz. Da vor allem die sportlichen und geselligen Veranstaltungen Anklang fanden, wird der Vorstand das Schwergewicht entsprechend setzen. Die Verantwortlichen gedenken zusammen mit der Schule ein Sommernachtsfest zu organisieren, sofern sich dies aufgrund aller zu berücksichtigenden Umstände realisieren lässt.

Die dritte ordentliche Generalversammlung tagte diesmal in Staufen. Ohne grössere Diskussion wurden alle statutarischen Geschäfte erledigt. Eine Statutenänderung mit gleichzeitiger formaler Anpassung sowie die Neuauflage des Vereinsblattes wurden vom Plenum genehmigt. Nach der Versammlung traf man sich zum Auftakt des gemütlichen Teils bei schönstem Sonnenschein auf dem Staufberg zum Apéro. Beim anschliessenden Essen blieb für einmal deutlich mehr Zeit, die Kontakte untereinander zu pflegen.

Die bereits geplanten Vereinsveranstaltungen umfassen nebst der Volleynight das Sommernachtsfest. Kulturelles möchte man vermehrt in Zusammenarbeit mit der Schule veranstalten und unterstützen.

Besonderen Dank gebühren dem Abwart R. Hofer und dem Sekretariat und dem SV Service für die freundlichen Dienste. Der Schulleitung und allen voran dem Rektor seien für die wohlwollende und hilfreiche Unterstützung gegenüber dem VENEKA der beste Dank ausgesprochen.

Thomas Kaspar

---

## 16. Schüleraktivitäten

### 16.1. Konzertauftritt von Pippo Pòllina

Am 3. März 1993 fand ein kurzfristig angesetztes Konzert in der Aula statt. Als sprachliche und musikalische Weiterbildung für die Italienischschüler und Schülerinnen wurde der sizilianische „Cantautore“ Pippo Pòllina eingeladen.

Pippo Pòllina liess sich in Palermo neben dem Jura-Studium in klassischer Gitarre ausbilden. Während zwei Jahren reiste er später als Strassenmusikant durch Europa und lebt nun bereits seit sieben Jahren in der Schweiz. Er begeistert das Publikum mit seinen sympathischen, aus dem Leben gegriffenen Texten und melodiösen Liedern. Dies gelang ihm auch am 3. März in der überfüllten Aula. In gut verständlichem Italienisch trug Pippo seine „Canzoni“, begleitet von Gitarre oder Klavier, vor.

Er singt immer wieder gegen Gewalt, Gleichgültigkeit und Vergessen. Er erinnert daran, wie wichtig die Heimat und das Heimatgefühl sind. Pippo singt in poetisch, kraftvollen Sprachbildern und lädt auch zum Träumen und Hoffen ein.

Sein Auftritt wurde ermöglicht dank grosszügigen finanziellen Beiträgen des VENEKA (Verein Ehemaliger der NKSA) und der Schulleitung sowie Spenden der Zuhörer.

Es wäre schön, wenn in Zukunft wieder öfter solche kulturelle Anlässe an unserer Schule stattfinden würden.

Matthias Schmid

### 16.2. Hilfsaktion für Somalia

Im Sommer 1992 vermehrten sich die Schreckensmeldungen vom Horn von Afrika über die wohl grösste humanitäre Katastrophe der neunziger Jahre. Vor allem in Somalia waren/sind über eine Million Menschen vom Hungertod bedroht.

Da wir nicht einfach tatenlos diese Meldungen hinnehmen wollten, starteten wir in der Schule am 11. und 12. September 1992, parallel zum nationalen Sammeltag der Glückskette, eine Hilfsaktion für Somalia.

In jenen Tagen wurden mehr als 10 Mio. Franken der Glückskette überwiesen, und auch bei unserer Aktion kamen Fr. 1'245.- zusammen, welche wir der Glückskette zukommen liessen. Wir waren sehr erfreut über die grossartige Unterstützung und Anteilnahme seitens der Schüler/-innen und der 5 (!! ) Lehrer/-innen.

Hoffentlich wird sich die Lage am Horn von Afrika in der nächsten Zeit verbessern, so dass das Hungern ein Ende nimmt, und dass dort tägliche Mahlzeiten so selbstverständlich werden, wie sie es für uns sind!

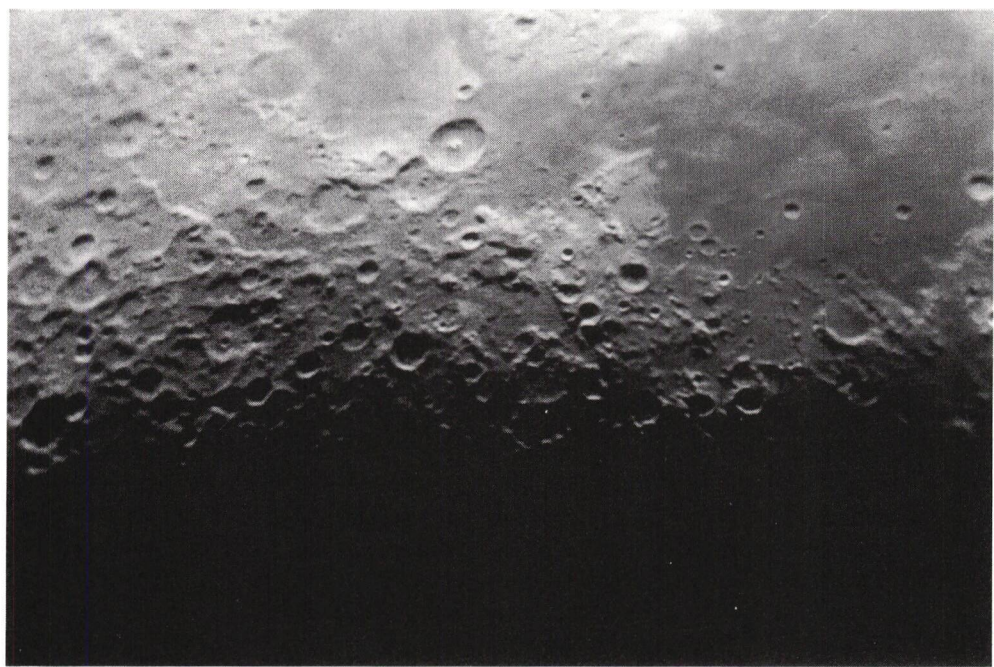
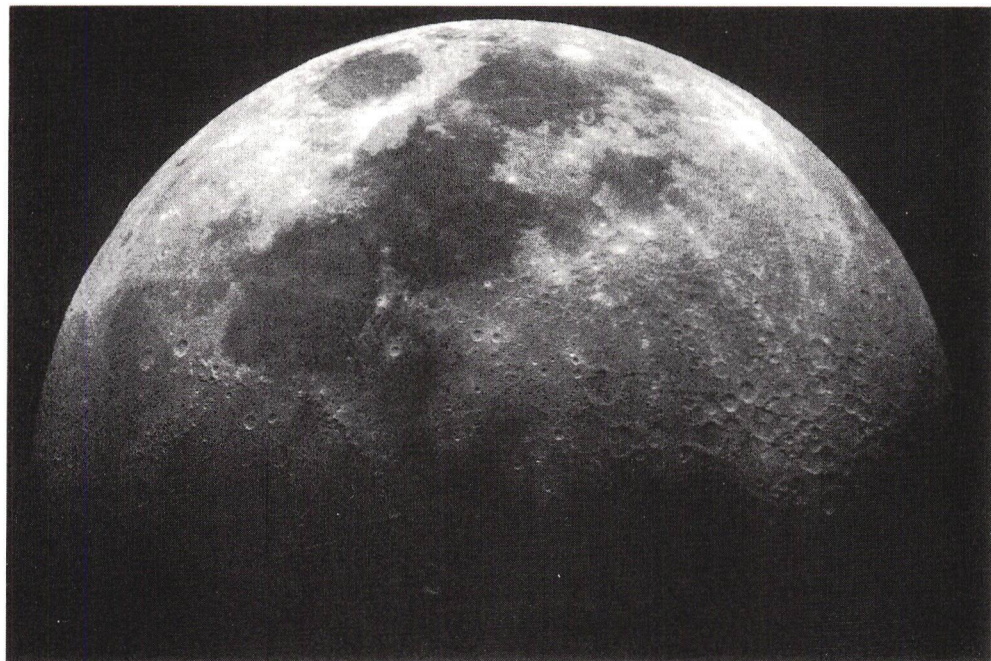
Nochmals vielen herzlichen Dank an Alle!

Nicole Hochuli, Carolyn Häusermann,  
Eliane Leuzinger (D 4b)

### 16.3. Astronomie - Mein Hobby

Mit 15 Jahren begann ich mich für den Nachthimmel zu interessieren. Nächtelang sass ich draussen und beobachte mit meinem ersten kleinen Fernrohr (ein 6cm-Spektiv) den Sternenhimmel. Schon bald aber stiess ich damit an die Grenze der Beobachtungsmöglichkeiten... ein grosses Teleskop musste her. So kaufte ich mir vor einem Jahr mein 25cm-Spiegel-Teleskop mit integrierter Mikroprozessor-Steuerung, kurz: mein Trauminstrument, welches mir nun die Grenzen in die unendliche Fülle von Galaxien, Nebeln, Supernovae, Planeten und Sternhaufen öffnete. Damit konnte ich meinen Arbeitsbereich enorm vergrössern, so beschäftige ich mich auch intensiv mit der Astrofotographie, mit Ausmessungen am Himmel, astronomischen Berechnungen und natürlich mit dem Erarbeiten von Erkenntnissen auf dem Gebiet der Astronomie und Astrophysik. Besonders aufregend ist auch die Beobachtung der Sonne durch einen Spezialfilter, durch welchen man die Sonnenflecken und -lichterscheinungen sehen kann. Astronomische Beobachtungen sind also auch am Tag möglich! - Seit einiger Zeit bin ich Mitglied der SAG (schweiz. astronom. Gesellschaft), und um mich weiterzubilden, besuche ich regelmässig die Astronomie-Vorlesungen an der UNI Basel.

*Abb. 8: Die beiden Fotos entstanden mit dem 25cm-Teleskop und zeigen den Erdmond in der zunehmenden Phase. Sehr schön zu sehen sind beim oberen Bild die Mondmeere oder Maria, die uns manchmal den Eindruck geben, im Vollmond ein Gesicht zu sehen. Im unteren Bild ist die Schattengrenze stärker vergrössert, man bedenke hier, dass der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht über 250° C beträgt!*



Unser Nachthimmel bietet uns eine unendliche Anzahl atemberaubender Objekte, wie z.B. die grosse Andromeda-Galaxie, der Saturn mit seinen Ringen, die Jupitermonde, die Polkappen des Mars und natürlich der Mond, von dessen gestochenscharfen Details man sich nicht satt sehen kann. All dies und vieles mehr beobachte ich bei jeder klaren Nacht, wobei ich mich über Besuch immer freue. Wer einmal ein Auge voll nehmen möchte, darf sich gerne bei mir melden!

Rouven Lüscher, P 2b

---

## 17. Bauwesen

Mit Beginn des vergangenen Schuljahres wurde an unserer Schule erstmals das neue Instrumentalfach Schlagzeugunterricht eingeführt, und es galt, für diesen lauten Schall emittierenden Unterricht einen geeigneten Raum zu finden. Die Schulleitung entschied sich, den im Untergeschoss der neuen Turnhallen liegenden Theorieraum der Turnlehrer - er kann als einziger LS-Raum belüftet werden - als provisorischen Schlagzeugunterrichtsraum einzurichten. Dabei wurden verschiedene schalldämmende Massnahmen getroffen und in zwei Kredittranchen das entsprechende Instrumentarium angeschafft. Zwei Lehrkräfte unterrichteten bereits 18 Schüler der beiden aarauer Kantonsschulen.

Das Flachdach unserer im Jahre 1981 in Betrieb genommenen **neuen Turnhallen** ist leider schon sanierungsbedürftig geworden. Die wasserabdichtende Folie ist durch die sehr grossen, jährlichen Temperaturschwankungen extremen Zug- und Druckbedingungen ausgesetzt, so dass vor allem im Bereich der Lichtkuppeln und des Dachrandes Risse entstanden sind. Zweimal schon drang bei starken Regenfällen Wasser in das Gebäude ein. Die Überholung der Dachabdichtung ist deshalb vordringlich geworden, und wir hoffen sehr, dass die dafür notwendige Kreditfreigabe möglichst bald erfolgen wird.

In den Sommerferien 1993 konnten schon lange geplante Arbeiten und Installationen ausgeführt werden: In der **alten Turnhalle** (Baujahr 1966) wurden neue Beleuchtungskörper mit automatischer Lichtregulierung montiert. Somit wird jetzt die Turnhalle besser ausgeleuchtet sowie konnte das unangenehme Summen der Lampen behoben und erst noch eine stromsparende Regulierung installiert werden. Im **Altbau** durften wir die Aulabühne ebenfalls mit einer neuen Beleuchtung versehen, und im Untergeschoss konnte die alte Kantine Ost zum definitiven **Theaterraum** umgebaut wer-

den. Damit ging ein von unseren Theaterpädagogen lange gehegter Wunsch in Erfüllung. Die Theatergruppe hat nun ihr „eigenes kleines Revier“ mit ganz tollen Einrichtungen wie bewegliche, zusammensetzbare Bühne, bewegliche Bestuhlung, div. Beleuchtungseinrichtungen, Toilettentisch, Projektionsapparate, Video und Lagerraum (Schränke) für Requisiten.

Die Sommerferien 1993 werden uns aber (und vor allem dem Aarg. Versicherungsamt) auch mit Unerfreulichem in Erinnerung bleiben: Ein Blitzschlag ins Dach unseres **Neubaus** am Nachmittag des 5. Augusts zerstörte Teile der Brandmeldeanlage und der Elektronik der ZLT. Die am Gebäude vorhandene Blitzschutzanlage konnte leider nicht verhindern, dass vermutlich ein „Nebenast“ des Blitzes einen Schaden von mehreren Tausend Franken verursachte.

Peter Ehrensperger

---

## **18. Schulärztlicher Dienst und psychologische Beratung**

### **18.1. Schulärztlicher Dienst**

Während des Schuljahres 92/3 wurden 76,5 Arztstunden geleistet. Diese verteilen sich wie folgt:

42 h (55%) Eintrittsgespräche mit den 1.-Klass-Schülern, 10 h (13%) Drogenprophylaxe, (Gespräche mit Interessierten, Vortrag vor allen Eintrittsklassen), 6 h (8%) Problemfälle/Beratung der Schulleitung, 18,5 h (24%) diverses, (Vorbereitung und Durchführung der Sporttage, Berichte, Beratung bei Klassenprojekten, Sprechstunde etc.).

Dr. med. R. Schmid

### **18.2. Psychologische Beratung**

Wir sind uns gewohnt, unser Weltbild als einzig wahres und richtiges Bild der Wirklichkeit anzusehen. Es ist diese unsere Welt, in der wir uns orientieren und in Ordnung fühlen. Ebenso sehr neigen wir dazu, unser Menschenbild, insbesondere aber das Bild, das wir uns von uns selbst machen, zu

verabsolutieren. Es ist diese Position, die uns alles Widersprechende fernhalten, gegebenenfalls bekämpfen lässt. In der Verabsolutierung von Wahrheit und Wirklichkeit gründen die Wurzeln unserer Seelen-, Umwelt-, und Kulturkrisen. Deshalb wird es heute nötiger denn je, unser Welt- und Menschenbild grundsätzlich zu bedenken.

Die Identitätsfindung ist für Jugendliche in unserer pluralistischen Gesellschaft schwieriger geworden. Sie erfordert Auseinandersetzungen, die den Rahmen des Privaten sprengen.

Beatrice und Hans Schärli-Corradini

---

## **19. Stipendien**

In den Typen D und PSG erhielten 54 und in der Diplommittelschule 25 Schüler und Schülerinnen einen Beitrag an ihre Ausbildungskosten.

Abgelehnt werden mussten 18 bzw. 13 Gesuche. Die ausbezahlten jährlichen Stipendien schwanken zwischen Fr. 1'000.– und Fr. 8'000.–.

Um ein zinsloses Darlehen bewarb sich niemand.

J.E.

---

## **20. Mediothek**

Die Anwesenheit der AME in unserem Schulhaus macht sich zunehmend bemerkbar. Die Räumlichkeiten und das Material werden beachtet - zu unserer Genugtuung.-

Seit einigen Monaten läuft die Bearbeitung der Bestände mittels EDV an. Wir benützen ein von der zuständigen kantonalen Behörde empfohlenes Übergangsprogramm, das die komplette Katalogisierung erlaubt. Die Einrichtung des Elektronischen Katalogs für die „Kunden“ erfolgt später. Es werden also weiterhin Katalogkarten gedruckt.

Vier Jahre nach der Eröffnung ist unsere Mediothek vollends zur Selbstverständlichkeit geworden. Nur noch wenige Schüler sind da, die damals das Haus als ganz neu in Besitz genommen haben. Ein paar kleine Kratzer im Lack, der Spannteppich geht den Lauf aller Teppiche, aber der Gesamtbefund - der Hauswart, Herr Hofer, nickt zustimmend - ist erfreulich. Und es riecht nicht nach säuerlichen Büchern, zu vielfältig ist das Leben in der Mediothek - wie der Name es will. So viel Licht und Luft im Raum, obgleich wir uns im Souterrain befinden. Wiederholter Dank an Architekt und Bauherrschaft für die schöne Institution.

Es liegt wohl im Wesen der Zeit, dass das Interesse für Publikationen, welche aktuelle Zustände und Tendenzen vortragen, steigt. Neben dem Kauf von einschlägigen Büchern ist es unser erklärtes Ziel, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel katalogmässig auffindbar zu machen.

Nach der Ausschöpfung des Ausrüstungskredits (Neubau) arbeiteten wir erstmals mit dem neu festgesetzten, regulären Betriebskredit, der den momentanen Bedürfnissen der Mediothek angepasst wurde.

W. Zuberbühler

---

## 1. Klima- und Wetterstation

Zur grossen Freude der Fachgruppe Geographie aber auch der Lehrer- und Schülerschaft unserer Schule durften wir aus dem Kapital des Töchterinstitutsfonds eine meteorologische Station der Krüger + Co. AG, Degersheim, anschaffen. Sie wurde auf der Westseite unseres Hauptgebäudes auf einem Betonsockel im Freien montiert. Im Zentrum des Stationsgehäuses steht der Meteograph, der mechanisch funktionierende Messgeräte für Temperatur, relative Feuchtigkeit und Luftdruck enthält. Die gemessenen Daten werden laufend mittels eines Trommelschreibers aufgezeichnet. Ein zusätzliches Messgerät übermittelt die aktuellen Werte der Temperatur und Luftfeuchtigkeit direkt in die beiden Geographie-Unterrichtszimmer 17 und 18, so dass entsprechende Erörterungen sogar im Klassenzimmer durchgeführt werden können. Wir möchten auch an dieser Stelle dem Regierungsrat für die Freigabe des Kredites aus dem Töchterinstitutsfonds herzlich danken.

Peter Ehrensperger

---

## 22. Das Raster-Elektronenmikroskop (REM) an der NKSA

### Ein Bildspeicher zum Raster-Elektronen-Mikroskop

Unsere „Superlupe“ eignet sich, wie im letzten Jahresbericht erwähnt, wegen des langsamen Bildaufbaus und wegen des kleinen Bildschirms nur schlecht, um sie einer ganzen Klasse live vorzuführen. Was lag deshalb näher, als in unserem Multimedia-Zeitalter nach einer Möglichkeit zu suchen, die elektrischen Signale des REM auf TV und PC zu bringen? Gesagt, getan: Ein rundes Dutzend einschlägiger Firmen wurde angefragt, ob sich eines ihrer Produkte zur Lösung unseres Problems eignen würde. Aber selbst in Zeiten der Rezession sind offenbar die meisten Firmen nicht an „kleinen“ Kunden interessiert: Nur von drei Firmen erhielten wir überhaupt eine Antwort. Eine behauptete trotz Inserat, sie führe keine solchen Produkte, die anderen zwei schickten uns einfach Prospekte ihres PC-Zubehörs, das nur entfernt mit unserem Problem zu tun hatte. Das einzige Produkt, das auf uns zugeschnitten wäre, stammt von einer Spezialfirma für Elektronenmikroskopie, doch liegt dieses Gerät etwa um den Faktor zwanzig ausserhalb unserer finanziellen Möglichkeiten. An dieser Stelle sollte vielleicht erwähnt werden, dass der Kanton uns für das REM zwar Raum, Strom und Wasser zur Verfügung stellt, aber bislang kein spezieller Kredit für Betrieb und kleinere Anschaffungen gewährt werden konnte.

Deshalb wurde jetzt aus der „Bastelkiste“ der Abteilung Physik und aus privaten Beständen von P. Kaufmann mit geringem materiellem, aber grossem zeitlichem Aufwand ein elektronischer Bildspeicher entwickelt. Statt den bisherigen stark flimmernden und kleinen Bildern (10 x 10 cm) können wir nun ein ruhiges Bild auf einem normalen Fernsehgerät (40 x 50 cm) beliebig lang betrachten. Zusätzlich lassen sich die Bilder auch mit einem Videorecorder festhalten und später im Schulzimmer wiedergeben, was besonders eindrucksvoll ist, wenn dazu die Video-Grossprojektion eingesetzt wird. Da das übliche Fernsehsystem benützt wird, haben die gespeicherten Bilder auch nur die Auflösung eines normalen Fernsehbildes, was nicht ganz der Fotoqualität des REM-Bildes entspricht (diese ist linear etwa viermal höher). Andererseits ist der Betrachtungsabstand im Verhältnis zur Bildgrösse bei einer Vorführung ebenfalls grösser als bei direkter Betrachtung am REM, so dass dies keine grosse Rolle spielt. Für genauere Studien werden ohnehin Kopien der Originalbilder verwendet, die dann an die Schüler/-innen verteilt

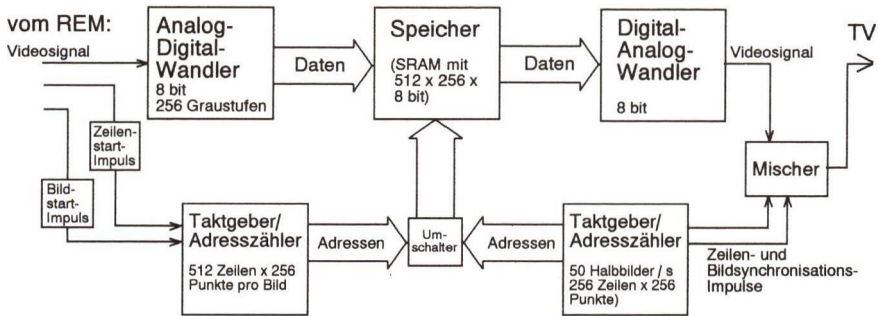


Abb. 9: Blockschema des Bildspeichers

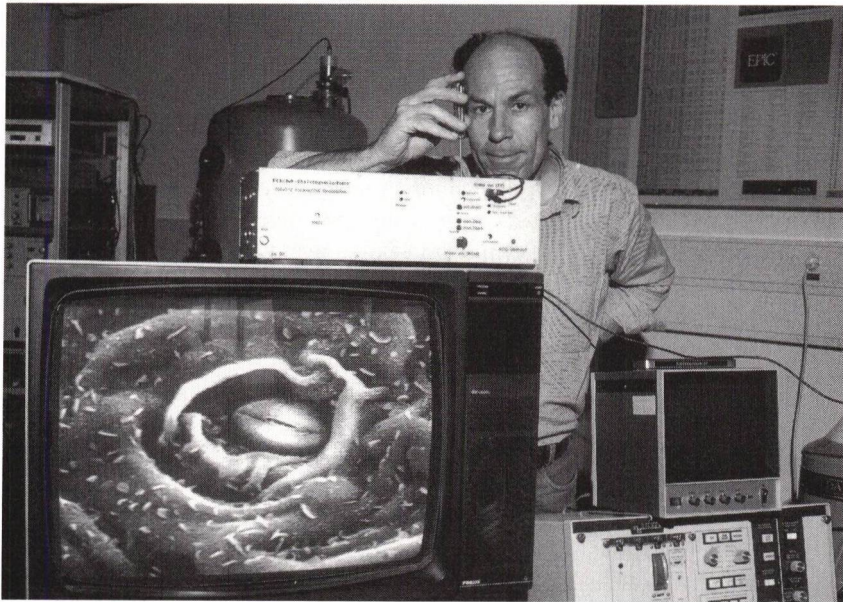


Abb. 10: Peter Kaufmann beim Justieren des selbstkonstruierten Bildspeichers (weisses Kästchen auf TV-Gerät). Statt eines kleinen Flimmerbildes am REM können wir jetzt ein grosses, ruhig stehendes Bild auf dem Fernseh-Bildschirm vorführen - hier etwa eine Spaltöffnung von einem Laubblatt in ca. 6'000-facher Vergrösserung.

werden. Zum allgemeinen Verständnis sollte noch erwähnt werden, dass alle REM-Bilder prinzipiell schwarzweiss sind (weil nicht mit Licht, sondern mit reflektierten Elektronen gearbeitet wird), und ausserdem, dass keine bewegten Vorgänge an lebenden Organismen gezeigt werden können (wegen des Hochvakuums und wegen der langsamen Abtastung).

Abb. 9 zeigt das Blockschema des Bildspeichers. Jede der 512 Bildzeilen wird in 256 Punkte verschiedener Helligkeit unterteilt. Jeder Helligkeitswert (Graustufe) wird in eine Zahl von 1 bis 256 umgewandelt und elektronisch gespeichert - ähnlich wie beim Bildaufbau in einem PC. Abb. 10 zeigt eine Ansicht des Gerätes und gleichzeitig ein gespeichertes Bild auf dem Fernsehbildschirm, so wie es effektiv für den Betrachter zu sehen ist (nicht etwa eine Simulation durch ein nachträglich einkopiertes Bild aus der hochauflösenden REM-Photoeinrichtung!).

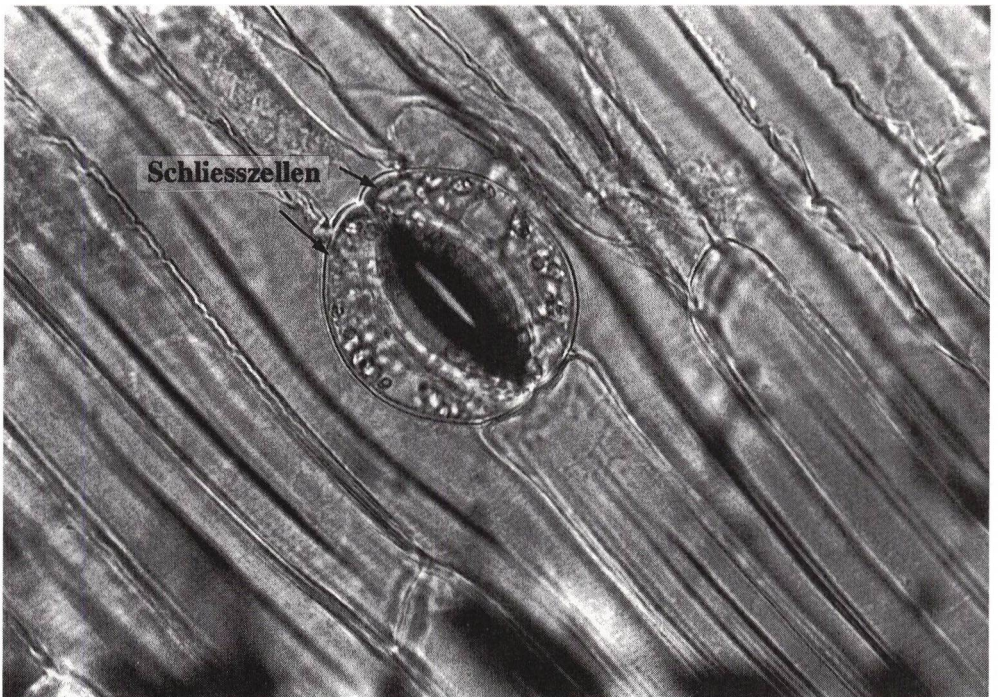
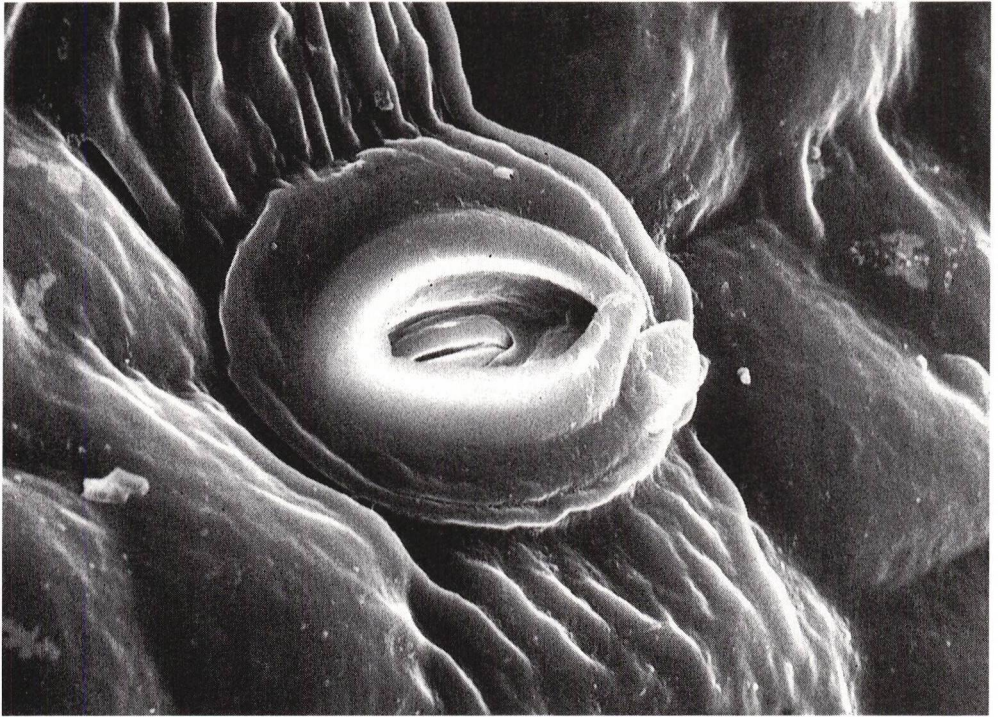
Durch diese Neuerung wurde unser Gerät wesentlich „vorführfreundlicher“, d.h. man kann nun ein relativ grosses und flimmerfreies Bild einer ganzen Schülergruppe (z.B. Praktikum) vorführen. Ausserdem besteht nun auch die Möglichkeit, beliebig viele REM-Bilder vorbereitend auf Videoband zu speichern und später im Unterricht zu zeigen. Insgesamt haben sich die REM-Bilder als wertvolle Ergänzung zu den lichtmikroskopischen Bildern erwiesen, die die Schüler/-innen aus eigener Anschauung aus dem Praktikum kennen. Als Beispiel zeigt Abb. 11 die licht- bzw elektronenmikroskopische Ansicht einer Blattunterseite (Spaltöffnung).

Das Gerät, das wir nun schon drei Jahre an unserer Schule betreiben, hat sich trotz seines Alters (25 Jahre) als recht stabil und zuverlässig erwiesen. Gelegentlich treten kleinere Mängel in Form von abgenutzten Schalterkontakten, brüchigen Lötstellen etc. auf, welche aber bisher stets behoben werden konnten. Insgesamt sind wir sehr dankbar und zufrieden, das wir dieses von der ETH ausgemusterte Gerät weiterhin sinnvoll für unsere Belange einsetzen können.

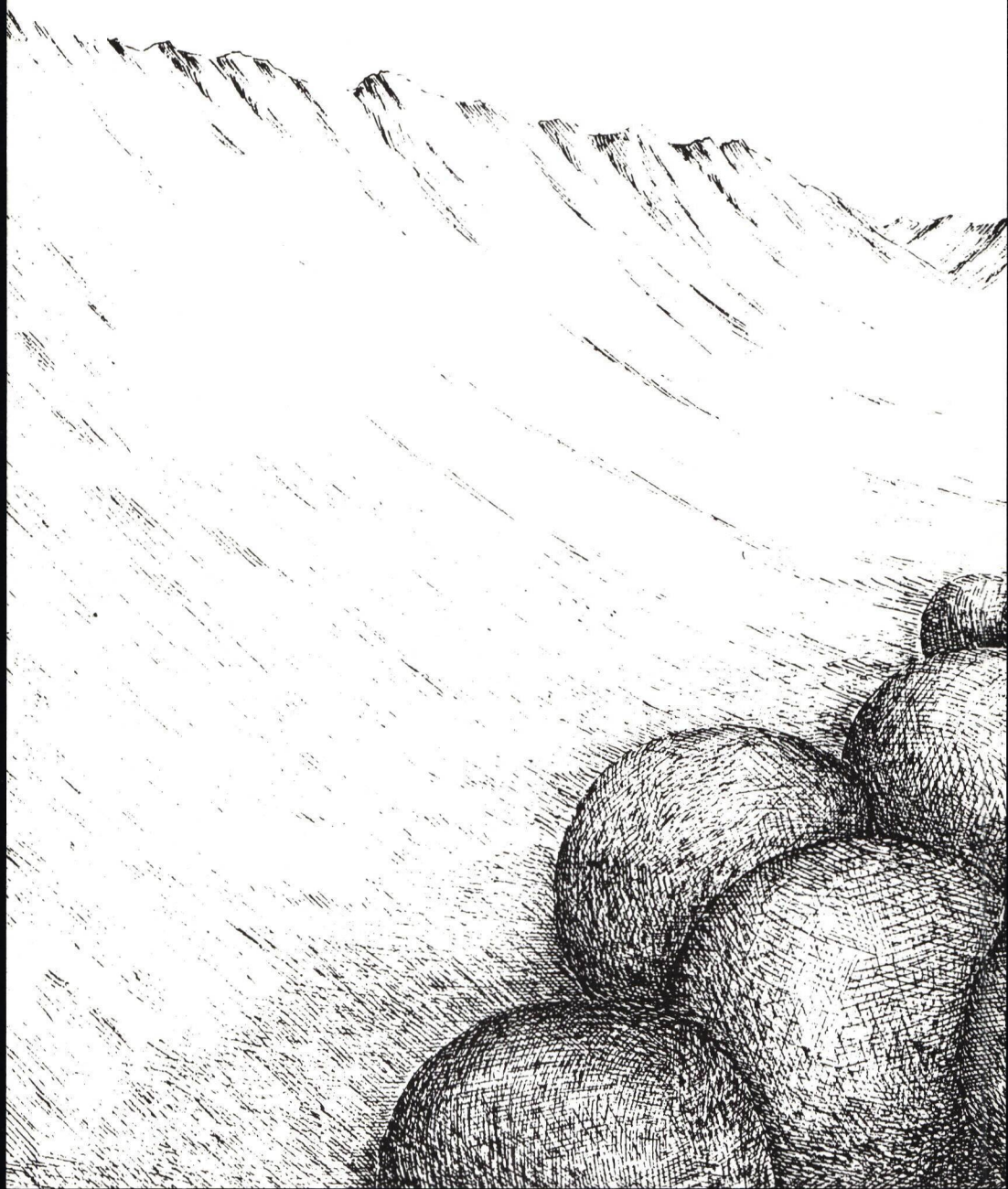
R. F. Foelix

*Abb. 11: Unten: Eine Spaltöffnung wie man sie im Biologiepraktikum mit dem Lichtmikroskop sieht. Zwei nierenförmige Schliesszellen begrenzen einen schmalen Spalt, durch den der Gasaustausch mit dem Blattinnern stattfindet. Oben: Schliesszellen und Spaltöffnung von einem **Liguster**-Blatt, wie sie räumlich-plastisch im REM erscheinen.*

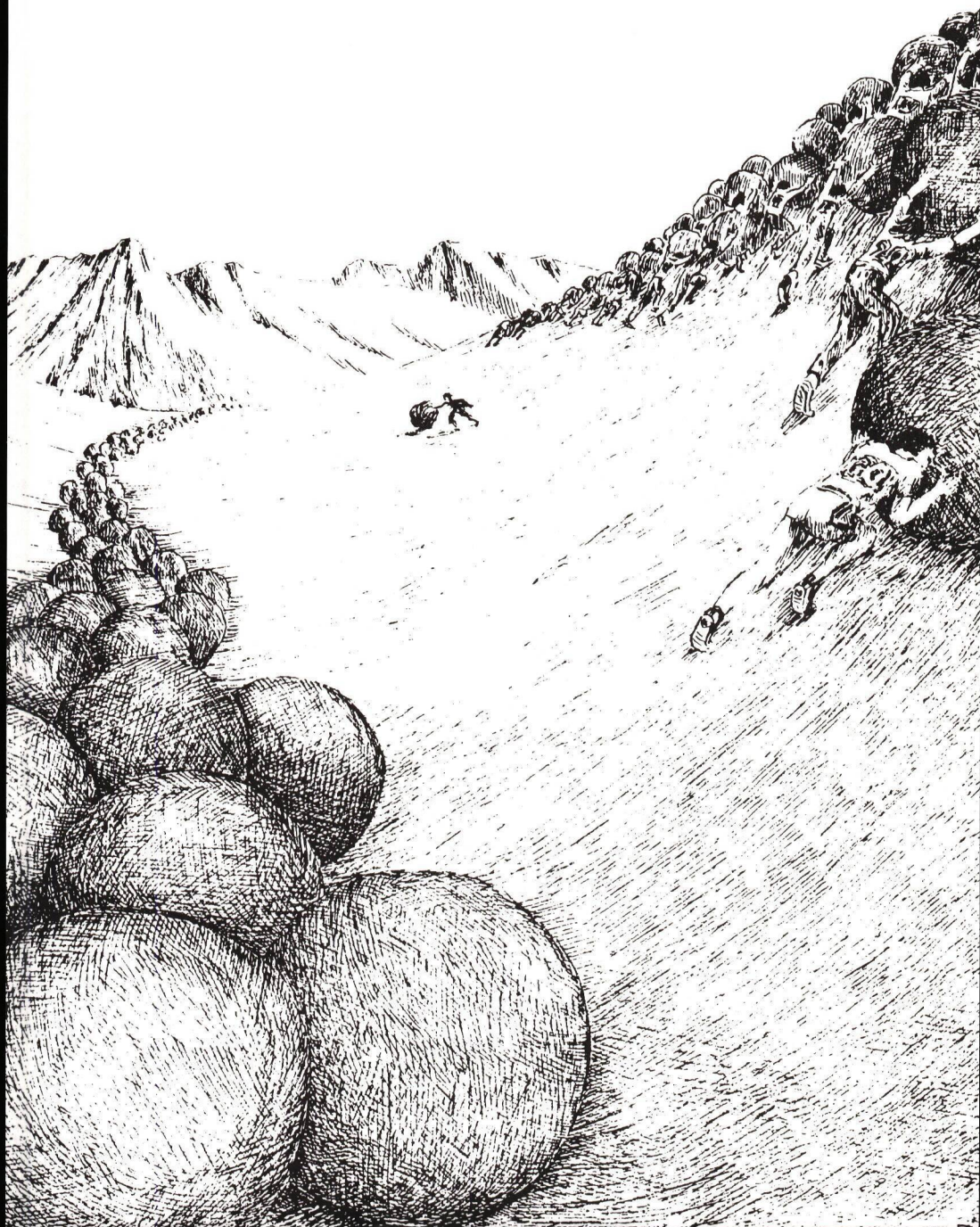
Spaltöffnung (*Liguster*, 2.000 x, REM)



Spaltöffnung (*Narzisse*, 850 x, LM)



NEUE KANTONSSCHULE AARAU  
MATUR- UND DIPLOMFEIER 1993



---

## 23. Matur- und Diplomfeier

### 23.1. Programm

Laudate pueri  
Motette für Frauenchor und Orgel

F. Mendelssohn-  
Bartholdy

Begrüssung durch den Rektor

Mödlinger Tänze für Orchester  
Walzer-Menuett-Ländler-Menuett-Walzer

L. van Beethoven

Ansprache von  
Frau Heidi Ledergerber-Meier  
Präsidentin der Aufsichtskommission  
von 1988 bis 1993

Badinerie  
Air

J.S. Bach/W. Staub  
J.S. Bach/W. Williams

Uebergabe der Maturitätszeugnisse

deux Entr'actes aus „Carmen“  
Bearbeitungen für Kammerensemble

G. Bizet/  
H. Baumann

Uebergabe der DMS-Diplome

Chor der Gassenjungen - Zigeunerlied  
Bearbeitungen aus „Carmen“ für Kammerensemble

G. Bizet/  
H. Baumann

Chor der Neuen Kantonsschule Aarau, Leitung: Walter Staub  
Orgel: Elisabeth Frey-Bächli  
Orchester der Neuen Kantonsschule Aarau, Leitung: Ueli Lange  
Kammermusikensemble, Leitung: Helen Baumann

### 23.2. Aus der Begrüßungsansprache des Rektors

Verehrte Eltern und Gäste, meine Damen und Herren!

Zur Matur- und Diplomfeier 1993 möchte ich Sie alle recht herzlich willkommen heißen und Ihnen die Grüsse des Erziehungsdirektors, Herrn Regierungsrat Peter Wertli, übermitteln. Es freut mich, dass Sie unserer Einladung Folge geleistet haben. Ihre Anwesenheit wissen wir sehr zu schätzen, drückt sie doch Ihre Verbundenheit mit unserer Schule sowie Ihre Sympathie und Anerkennung für diejenigen aus, die heute ihren erfolgreichen Mittel schulabschluss feiern können. Um die gute Nachricht gleich vorwegzunehmen: Alle 130 zur Diplom- und Maturprüfung 1993 angetretenen Kandidatinnen und Kandidaten haben die an sie gestellten Anforderungen erfüllt und ihr Ziel erreicht. Herzlichen Glückwunsch zu diesem ungetrübten und wirklich umfassenden Erfolg!

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden, liebe Maturandinnen und Maturanden!

Sie tun jetzt einen Schritt aus vielfachen Bindungen hinaus in die Ungebundenheit - und zugleich einen Schritt in neue Bindungen. Insofern ist dieser Augenblick der Erlösung und des Glücks auch ein Augenblick der Krise. Ich glaube, die Begriffe ‚Glück‘ und ‚Krise‘ erfassen das zwiespältige Gefühl, welches Sie in diesen Tagen ergriffen hat, am treffendsten, stehen Sie doch irgendwie - beschwingt und hoffnungsvoll zwar - im existentiellen Niemandsland zwischen gestern und morgen, zwischen vorläufigem Ende und nahendem Neubeginn, zwischen den Dimensionen des ‚Nicht mehr-‘ und des ‚Noch nicht-Seins‘.

Martin Ruf, Zeichenlehrer an unserer Schule, hat sich wohl von diesem Gedanken inspirieren lassen, als er das Motiv des Sisyphus für die Illustration des diesjährigen Festprogrammes gewählt hat. Sie kennen das Schicksal jener Gestalt aus der griechischen Mythologie, Urbild des Götter und Menschen verachtenden Frevlers, dem es durch seine skrupellose Schlaueit gelingt, selbst den Tod zu überlisten, bis ihn die Strafe ereilt: In alle Ewigkeit muss er in der Unterwelt einen Felsbrocken einen steilen Berg hinaufwälzen. Sooft er aber glaubt, ihn schon auf dem Gipfel droben zu haben, gleitet ihm das Felsstück aus den Händen und rollt wieder ins Tal hinunter, worauf Sisyphus seine qualvolle Arbeit von neuem beginnt.

Ein höchst bedenkliches Szenarium wird uns vom Künstler also vorgezeigt: Dutzende, nein, hunderte von Verdammten, die sich in vergeblicher Pein abquälen, indem ein jeder seinen Stein, gleichsam als Sinnbild der unnützen Anstrengung, den Berg hinauf zu schieben versucht. Mit blutverschmierten Händen, wunden Füßen und aschfahlen Gesichtern, in denen sich der Schweiss mit dem Staub des Steins vermischt, stemmen und stossen sie die zentnerschwere Last den Abhang hinauf bis zur Kuppe. Doch welche herbe Enttäuschung! Noch vor dem Ziel sehen sie sich um den Lohn ihrer Mühsal geprellt: Es gibt kein Ausruhen, kein genüssliches Auskosten des Sieges über den Widerstand der Materie. Anstelle der selbstgefälligen Zufriedenheit verbreitet sich ein Gefühl der Resignation und der Ohnmacht. Wozu das alles, à quoi bon, wenn sich die Tortur ad infinitum wiederholt?

In dieser scheinbar ausweglosen und tristen Situation präsentiert sich der mitten im 2. Weltkrieg veröffentlichte Essay ‚LE MYTHE DE SISYPHE‘ des Schriftstellers und Philosophen Albert Camus als eigentliche Offenbarung. Ich erinnere mich noch sehr genau an mein Staunen, als ich, Student der französischen Sprache und Literatur, zum ersten Mal mit diesem revolutionären und auf Anhieb schwer verständlichen Text konfrontiert wurde. So lenkt der Autor von ‚L'ETRANGER‘ und ‚LA PESTE‘ unsere Aufmerksamkeit nicht etwa auf das bekannte Bild des sich vergeblich abmühenden Sisyphus, sondern auf jenen unheilvollen Punkt, wo der Stein wieder in die Tiefe rollt und sich der Gepeinigten anschickt, ihm nachzusteigen. Hören Sie die entsprechende Stelle aus dem Originalzitat:

*C'est pendant ce retour, cette pause, que Sisyphe m'intéresse. (...) Je vois cet homme redescendre d'un pas lourd mais égal vers le tourment dont il ne connaîtra pas la fin. Cette heure qui est comme une respiration et qui revient aussi sûrement que son malheur, cette heure est celle de la conscience.*

In dieser Minute der Bewusstseinswerdung während des Abstiegs durchschaut Sisyphus die Absicht der Götter - und steht dadurch plötzlich über seinem eigenen Schicksal. Seine Überlegenheit resultiert aus der Erkenntnis, dass angesichts der Unabänderlichkeit seiner Lage jegliche Hoffnung fehl am Platz wäre. Und gerade, weil er das ganze Ausmass seiner absurden ‚conditio‘ nunmehr überblickt und diese als neue, erdrückende Wirklichkeit entlarvt, fühlt er sich als Sieger, als Bezwingener seines Felsens. Er, der wissende und sehende Mensch, widersetzt sich auf diese Weise dem Willen und dem Einfluss der göttlichen Mächte, die er verachtet:

*La clairvoyance qui devait faire son tourment consomme du même coup sa victoire. Il n'est pas de destin qui ne se surmonte par le mépris.*

(Sein Scharfsinn, der seine eigentliche Qual bewirken sollte, vollendet gleichzeitig seinen Sieg. Es gibt kein Schicksal, das durch Verachtung nicht überwunden werden kann).

Von der Position des über der Sache Stehenden führt nur ein winziger Schritt zum modernen Helden einer neu geschaffenen Moral. Letztere besteht im Wissen um den hohen Preis jeder Art von menschlicher Aktivität, die sich selbst genügt, weil sie Selbstzweck ist. Der Existentialist Camus misst diesem Gedanken höchste Bedeutung zu, löst er doch im Menschen ein Gefühl der Befreiung und des Glücks aus. Auf dem einsamen Weg des Sisyphus ins Tal wird auch er von diesem Glück erfüllt. Ihm allein gehören Anstrengung und Arbeit, da er sie als sein Schicksal anerkennt und aus freiem Ermessen akzeptiert. Sein Fels ist nun seine persönliche Angelegenheit geworden, sein Kampf gewissermassen Herausforderung angesichts der Sinnlosigkeit der ihn umgebenden Welt.

Das Ergebnis dieser Einsicht mag dürftig erscheinen, doch sind diese wenigen Augenblicke des Glücks Triebfeder für weitere Anläufe, sich gegen die Absurdität des Universums - zum Beispiel gegen den Krieg - immer wieder aufzulehnen. Hier findet unser Held seine Lebensaufgabe, seine ‚raison d’être‘; hier wird ihm bewusst, dass jeder neue Effort Teil seines Wesens, seines von ihm selbst gestalteten Daseins ist. Darum ist Sisyphus - trotz allem - ein glücklicher Mensch:

(Der Kampf gegen Gipfel vermag ein Menschenherz auszufüllen) *La lutte elle-même vers les sommets suffit à remplir un coeur d’homme. Il faut imaginer Sisyphe heureux.*

Ich glaube, Sie haben die Botschaft von Albert Camus verstanden: Wir alle - Sie und ich - sind zeitlebens Sisyphus. Arbeit und Engagement sind integrierende Bestandteile unseres Menschseins. Doch solange wir aus freien Stücken dazu stehen, dürfen wir uns hie und da ruhig eine Pause gönnen, ein paar Augenblicke der verdienten Erholung - bevor es weitergeht. Geniessen Sie, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, liebe Maturandinnen und Maturanden, diese Intervalle, Tage und Wochen des Glücks. Irgendwo, unten im Tal, wartet bereits ein neuer Stein auf Sie...

Für Ihre persönliche Zukunft wünsche ich Ihnen auf alle Fälle viel Glück, buona fortuna, bonne chance, good luck!

### **23.3. Was mich beschäftigt: Kinder ohne Ohren - Zeichen unserer Zeit?**

*Maturitätsrede, gehalten von Frau Heidi Ledergerber-Meier*

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden,  
liebe Maturandinnen und Maturanden,  
sehr geehrte Damen und Herren

Die Einladung zu dieser Feier zeigt treffend, wie belastend die vergangenen Wochen für Sie waren, haben Sie doch viele schwere Prüfungssteine auf den Berg gewälzt. Bei der Bewältigung dieser Aufgabe waren Sie allein, auf sich gestellt. Schwierige Aufgaben im Leben müssen meist allein gemeistert werden. Heute, an dieser Feier, halten Sie Rast auf dem Grat des Berges und freuen sich über Ihren hart erarbeiteten Schulabschluss, zu dem ich Ihnen herzlich gratuliere.

Auch ich litt am steilen Prüfungsberg an dieser Schule, habe ich doch vor drei Jahrzehnten am damaligen Lehrerinnenseminar das Lehrpatent erlangt. Während den vergangenen Jahren nahm ich zudem zuhörend, beobachtend und wertend Anteil als Expertin an den mündlichen Abschlussprüfungen der Diplommittelschule. Gemeinsam mit Ihnen nehme ich heute Abschied von der Schule.

Meine Ausführungen tragen den Titel:

Was mich beschäftigt: Kinder ohne Ohren - Zeichen unserer Zeit?

Während den vergangenen Schuljahren wurde Ihnen breites Wissen durch die Sprache vermittelt. Die Sprache erschliesst uns die Welt. Sie ist die Voraussetzung für die Verarbeitung von eigenem und fremdem Erleben, denken wir doch nicht nur in Bildern, sondern auch in Worten und Sätzen. Gewisse Tierarten haben die Gabe, artspezifische chemische Signale auszusenden, um sich zu verständigen. Wir Menschen haben nichts besseres als die Sprache, um einander näher zu kommen, vielleicht unterstützt durch ein Lächeln, einen suchenden Blick, eine bestimmte Bewegung; ich nenne sie Vorstufen der Sprache.

Die Sprache verschafft uns den Zugang zum Lernen und zum Mitmenschen, heisst doch Kommunikation Verbindung, Verkehr, Mitteilung.

Was geschieht bei der sprachlichen Kommunikation?

Ein Sender (der Sprecher) gibt Sprache (einen Sachinhalt) ab, der Empfänger (Hörer) nimmt diese Sprache auf. Auf das Lernen übertragen: Eine Senderin (die Lehrerin) gibt Sprache (den Schulstoff) ab, Empfängerinnen (Schülerinnen) nehmen diesen Schulstoff auf. Sprecherin und Hörer sind im gleichen Masse wichtig für das Zustandekommen einer sprachlichen Verbindung.

In meiner langjährigen Tätigkeit als Lehrerin und Logopädin betrachte ich oft Kinderzeichnungen. Kinder zeichnen spontan, was ihnen wichtig erscheint. Stellen Sie sich nun das Selbstporträt eines Kindes vor: Es hat einen Kopf mit Haaren gezeichnet, zwei Augen zum Sehen, eine Nase zum Riechen und einen breiten Mund mit Zähnen zum Sprechen, Essen und Trinken. Was aber auf diesem Porträt oft fehlt, sind die Ohren zum Hören! Meines Wissens liegen keine Untersuchungen vor über das Zeichnen der Ohren auf Selbstporträts von Kindern. Ich denke aber, dass diese Zeichnungen eine Entwicklung in unserer Zeit zeigen, die ich mit zunehmender Sorge beobachte. Eltern beklagen sich, ihre Kinder reagierten nicht, trotz mehrmaligem Rufen. Lehrkräfte an Kindergärten und Schulen stellen fest, dass ein grosser Teil der Klasse Anweisungen nicht, nur unvollständig oder falsch aufnimmt. Heilpädagogische Untersuchungen zeigen u.a., dass die Zahl der Kinder mit auditiven Wahrnehmungsstörungen zunimmt. Alle diese Kinder weisen keine organischen Hörstörungen auf, und doch nehmen sie die Sprache nicht oder nur teilweise auf. Eltern und Lehrkräfte sind die Sender, die Kinder (ohne Ohren) mangelhafte oder keine Empfänger. Die sprachliche Kommunikation ist gestört.

Welches sind mögliche Ursachen dieser Entwicklung?

Die Unrast unserer Zeit, psychischer Stress, die ungünstiger werdende Wohnungsumwelt (um nur einige zu nennen) und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder sind nicht zu unterschätzen. Welchen Einfluss hat zu häufiges Fernsehen? Findet durch diesen Mittler schnell vorbeihuschender Bilder ein Abbau zum Augenmenschen statt? Kinder, die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft, sind die empfindlichsten Seismographen. Ich denke, jedes Sinnesorgan - in meinen Ausführungen das Ohr - benötigt zu seiner gesunden Entwicklung Anregung und Ruhe in ausgewogenem Masse. In unserer von Lärm und Musikverstärkern geprägten Welt werden die Kinder mit Hörreizen überflutet. Junge Eltern z.B., die ihre Säuglinge und Kleinkinder zu Massenveranstaltungen mitnehmen, sind sich offenbar nicht bewusst, welche schädlichen Auswirkungen der Lärm auf das kindliche Hörverhalten hat. Eine ständige Geräuschkulisse, ein Übermass an Lärm bleibt

nicht ohne Folgen für die Hörbereitschaft der Kinder. Viele sensible Kinder schützen sich selbst: Sie ziehen sich zurück in ihre eigene Gedankenwelt, schalten ab, sind nicht mehr auf Empfang, haben keine Ohren mehr. Die Erwachsenenebene habe ich bewusst ausgeklammert. Wie ist Ihre Hörbereitschaft?

Was können wir tun?

In den Lehrplänen auf allen Schulstufen wird dem Sprachunterricht als Grundbedingung der zwischenmenschlichen Verständigung und des Lernens grosse Bedeutung zugemessen. Meines Erachtens müsste die Hörerziehung - Voraussetzung für die Sprachaufnahme - im Zentrum allen Lernens stehen. Für unsere Kinder, die oft nicht mehr hörbereit sind, sind zu Hause und in der Schule Inseln der Ruhe und Stille zu schaffen, vermeidbarer Lärm, den wir oft selbst verursachen, fern zu halten. Ich bin überzeugt, dass das Spielen von einfachen Klanginstrumenten und das Hören der verschiedenen Klänge der beste Einstieg zur Hörerziehung sind.

Ein eindrückliches Beispiel habe ich vor kurzem am Festspiel „Taube über Neuenhof“ von Silja Walter erlebt. Verschiedene Musikelemente erklangen als Leitmotiv an bestimmten Stellen des Theaterstückes. 5- bis 9-jährige Kinder entlockten mit ganzer Hingabe Metallklangstäben, chinesischen Gongs, tibetischen Klangschalen, finnischen Kantelen faszinierende Klänge. Seit Januar spielten sie wöchentlich in der Schule auf ihren Instrumenten, lauschten den Klängen und erzählten von ihren Eindrücken. Dieses hoffungsvolle Beispiel zeigt, welcher Reichtum an Hörfähigkeit in unseren Kindern schlummert. Er ist oft nur verschüttet und verdeckt. An uns ist es, diese Anlagen in unseren Kindern zu wecken und zu fördern!

Wie stellen Sie sich die Selbstporträts dieser Kinder von Neuenhof vor? Ich wage zu behaupten, sie hätten deutlich gezeichnete Ohren!

Auf Sie warten in der Ferne weitere Berge; Sie werden Ihre berufliche Bildung fortsetzen. Mit meinen Gedanken wollte ich Ihnen einen kleinen Stein mitgeben. Denn viele kleine Steine, die in Bewegung sind, können eine Veränderung bewirken. Ich wage es, vor Ihnen über dieses Thema, einen Ausschnitt aus meinem Umfeld, zu sprechen, weil viele von Ihnen einen erzieherisch-sozialen, einen pädagogischen Beruf ergreifen. Sie werden Kinder betreuen, erziehen, unterrichten und jener wachsenden Zahl Kinder begegnen, deren Hörbereitschaft es zu wecken und fördern gilt. Viele von Ihnen werden dereinst eigene Kinder haben oder im Freundes- und Verwandtenkreis die Entwicklung eines Kindes mit Anteilnahme verfolgen.

Möge es Ihnen gelingen, Nischen der Ruhe und Stille zum Wohle der Entwicklung unserer Kinder zu schaffen!

Für Ihre berufliche und private Zukunft wünsche ich Ihnen von Herzen alles erdenklich Gute, viel Mut und Lebensfreude!

---

the 1990s, the number of people with diabetes has increased in all industrialized countries. In the Netherlands, the prevalence of diabetes is estimated to be 6.5% in 1995, which corresponds to 1.5 million people (1).

Diabetes is a chronic disease with a high prevalence and a high mortality. The most common complications of diabetes are cardiovascular disease, nephropathy, retinopathy, and neuropathy. The prevalence of these complications is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of diabetes is estimated to be 10% per year (2).

The most common complication of diabetes is cardiovascular disease. The prevalence of cardiovascular disease is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of cardiovascular disease is estimated to be 10% per year (3). The most common complication of cardiovascular disease is coronary artery disease. The prevalence of coronary artery disease is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of coronary artery disease is estimated to be 10% per year (4).

The most common complication of coronary artery disease is myocardial infarction. The prevalence of myocardial infarction is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of myocardial infarction is estimated to be 10% per year (5). The most common complication of myocardial infarction is heart failure. The prevalence of heart failure is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of heart failure is estimated to be 10% per year (6).

The most common complication of heart failure is stroke. The prevalence of stroke is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of stroke is estimated to be 10% per year (7). The most common complication of stroke is dementia. The prevalence of dementia is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of dementia is estimated to be 10% per year (8).

The most common complication of dementia is depression. The prevalence of depression is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of depression is estimated to be 10% per year (9). The most common complication of depression is suicide. The prevalence of suicide is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of suicide is estimated to be 10% per year (10).

The most common complication of suicide is death. The prevalence of death is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of death is estimated to be 10% per year (11). The most common complication of death is burial. The prevalence of burial is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of burial is estimated to be 10% per year (12).

The most common complication of burial is cremation. The prevalence of cremation is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of cremation is estimated to be 10% per year (13). The most common complication of cremation is ash. The prevalence of ash is high, and the mortality is also high. In the Netherlands, the mortality of ash is estimated to be 10% per year (14).



